

mung vom 16. Oktober, als die Wirtschaftspartei die Regierung Brünning rettete, war Verfechter Radendorff auffällig ruhig. Ja, die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, deren Vorsitzender Radendorff ist, billigte sogar ausdrücklich die Abstimmung ihrer Reichstagskollegen.

Nun fällt Licht in diese dunkle Affäre. Die Insolvenz der Radendorffer Hausbesitzerbank ist nicht erst gestern entstanden, sondern schon drei Wochen alt. Sie ist noch älter, soweit es sich um das Wissen der leitenden Mittelstandsmänner handelt. Vor drei Wochen schon sind Radendorff und sein Freund Seiffert händeringend zur ständig bekämpften „öffentlichen Hand“ gerannt: Helft uns! Wir sind am Ende! Die gelästerte, geschmähte, begehrte öffentliche Hand der Republik — des Reichsregierung — hat damals drei Millionen gegen Sicherheit zur Verfügung gestellt, damit die Geschäfte einstellten fortgeführt und die nötige Untersuchung über die Möglichkeit einer Hilfe ange stellt werden konnte.

Der Reichskommissar für das Bankwesen hat sie vorgenommen. Ergebnis: Schließung der Schalter und Überweisung der gepulsten Bücher an die Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung. Wägen Bilanzfälschung angenehm? Nicht nur ein bißchen, sondern recht kräftige sogar. Der Marxistenreifer Radendorff wird sich rausreden: er hat nichts gemerkt, er hat sich auf seinen Freund, den Direktor Seiffert, verlassen. Aber die Ausflüchte des Abg. Radendorff werden auf Zweifel stoßen. Er ist kein Oberkassiermeister oder kein Schlossermeister wie Wilhelm François in Magdeburg, der von Buchführung und Bilanzauflistung einer Bank wenig oder keinen Dunst zu haben braucht, sondern ein Reichsbankrat a. D., der über die erforderlichen Kenntnisse verfügt und über die Pflichten eines Aufsichtsratsvorsitzenden unterrichtet ist. Entsprechend seinem Willen erhöht sich seine Verantwortung. Es gibt künftig einen stillen Mann mehr in der Wirtschaftspartei. Auf den Vätermeister Dreuwitz folgt der Bankrat Radendorff.

Nun muß das Korruptionsknäuel der Hausbesitzerbank „abgewickelt“ werden. Wer ermöglicht es? Die von Radendorff und seinen Trabanten gelästerte „öffentliche Hand“. Mit den 3 Millionen, die vor drei Wochen vorgezogen, ist es nicht getan. Die Reichsregierung hat eine weitere Summe zur Verfügung gestellt. Wie viele Millionen es sind, wird einweilen nicht gesagt. Natürlich kann nicht aller Schaden beseitigt werden. Er ist zu hoch. Aber die öffentliche Hand will mildern, soweit es irgendwie möglich ist. Die Mittel dafür bringen die Steuerzahler auf, auch wir Marxisten. Zum Dank dafür laufen die letzten geretteten Mittelständler ins Rastlager und brüllen im Sprechchor: Deutschland erwache!

Die Sozialdemokratie verlangt die öffentliche Kontrolle der Banken. Als erste kleine Abzahlung ist der Reichskommissar für das Bankwesen, der bisherige Ministerialdirektor Ernst, zugestanden worden. Seine erste sichtbare Amtshandlung ist die Aufdeckung der Skandale in der führenden Hausbesitzerbank. Radendorff und die Seinen sind neben den Garzburger, bei denen er am 11. Oktober Ehrengast war, geifernde Feinde der sozialdemokratischen Forderung. Man begreift jetzt: warum.

Man begreift weiter, weshalb die Großfinanz und die Schwerindustrie sich so eifrig und mit so bedeutenden Mitteln für das „Dritte Reich“ und seine Inflation ins Zeug legen. Mit Fabag fing's an. Nordwolle folgte. Schultze-Pagenhofer, der Konzern Ragenellenbogen, setzte die Reihe fort. Daneben und dazwischen Danat und Dresdner. Jetzt steht die Hausbesitzerbank im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Nicht für lange. Dann kommt eine neue Pleite. Bankfürsten und Industriemagnaten wissen genau, weshalb sie sich nach dem „Dritten Reich“ sehnen, weshalb sie Millionen über Millionen opfern,

um ungerufen in seinen rettenden Hafen zu gelangen. Sie wissen genau, weshalb sie sich gegen die öffentliche Kontrolle ihrer Wirtschaftsführung zur Wehr setzen. Sie haben es noch eifriger wie Hitler selbst, daß aller Demokratie und aller öffentlichen Kontrolle ein Ende gemacht wird. Es ist ihre letzte Hoffnung: im Uebergangstrübel im „Dritten Reich“ sollen ihre trüben Geschäfte ins Dunkel der Vergessenheit versinken. Sie wissen: bleibt es bei Demokratie und Pressefreiheit, dann werden sie die Sklareks auf der Anklagebank abliefern. Und bei den Lahusen, den Ragenellenbogen, den Jakob Goldschmidt und Seiffert-Radendorff, handelt es sich nicht nur um Trintgelber für schäbige Beamte. Bei der Fabag handelt es sich um weit mehr als 100 Millionen, bei der Nordwolle, den Nazi-Geldgebern Lahusen um

mehr als 240 Millionen, bei Schultze-Pagenhofer um 100 oder mehr Millionen und bei der bescheidenen Hausbesitzerbank um zunächst das Siebenfache der Sklarek-Summe. Die Garzburger und ihre Freunde verstehen mehr vom ehrlichen Geschäft des ehrbaren Kaufmanns, als die Sklareks.

Und wie viele teufliche Männer mit dem Sakentanz am Rodauschlag oder in der Westentasche werden noch folgen? Je mehr die Wirtschaft einschumpft, um so stärker wird die Purzelei. Denn um so geringer die Möglichkeit, sich mit Schiebungen über Wasser zu halten.

Nun steckt auch der Marxistenreifer Radendorff die Nase in den Schlamm und brüllt nicht mehr nach „Reinigung des öffentlichen Lebens“. Denn er hat Mund und Nase voll. —

Dringendes Ersuchen um Behandlung des finanziellen Gesamtproblems

Der deutsche Antrag überreicht

„Wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands auf äußerste zugespitzt“

Der deutsche Antrag auf Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Sonderausschusses der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ist am Freitag in Basel überreicht worden. Volle zwei Wochen ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung allein über diese Vorfrage verhandelt worden. Allerdings handelte es sich dabei nicht nur um eine Formfrage. Denn von dem Wortlaut des deutschen Antrags hing eine wichtige sachliche Entscheidung ab: es ging um die Aufgaben und Befugnisse des Basler Sonderausschusses. Sollte sich dieses Gremium von Sachverständigen nur darauf beschränken, die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu leisten, nachzuprüfen, oder sollte ihm darüber hinaus die Aufgabe zugewiesen werden, das Problem der Rückzahlung der eingefrorenen privatwirtschaftlichen Kredite zu untersuchen? Der Buchstabe des Young-Plans sprach für die französische These, daß der Sonderausschuß nur für Reparationszahlungen — und zwar sogar nur für den sogenannten „aufschiebenden“ Teil — zuständig sei. Die wirtschaftliche Vernunft gebot hingegen, das Problem der Privatschulden gleichzeitig zu behandeln.

Es war zwischen Berlin und Paris vereinbart worden, daß der deutsche Einberufungsantrag in Basel erst überreicht werden müßte, wenn über seinen Wortlaut, d. h. über seine Tragweite, ein Einverständnis erzielt wäre. Dieser Wortlaut liegt nunmehr vor und stellt ein Kompromiß zwischen den beiden Auffassungen dar.

Der Antrag zerfällt in zwei Teile, einen historischen und einen aktuellen Teil. Im ersten Teil wird die Einberufung des Basler Sonderausschusses mit der gesamten Entwicklung der letzten Zeit begründet und an das Hoover-Memorandum, an die Londoner Juli-Konferenz der Ministerpräsidenten und an die Basler Stillhalteverhandlungen erinnert. In Fortsetzung dieser Aktionen, die sich als ungenügend erwiesen haben, um Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Lage zu stabilisieren, wird nun die Einberufung des Sonderausschusses beantragt. Dieser Ausschuß soll zwar nach dem Young-Plan nur für die Auszahlung der Zahlungen von geschützten (aufschiebenden) Annullitäten zuständig sein, aber das deutsche Memorandum erklärt ausdrücklich, daß nach deutscher Auffassung diese Einschränkung „der Sachlage nicht gerecht wird“, da seit der Gaager Konferenz „die wirtschaftliche und finanzielle Lage in der Welt und insbesondere in Deutschland durch eine Krise ohnegleichen von Grund auf geändert worden“ ist.

Es handelt sich hier, wie von zuständiger Stelle betont wird, um eine einseitige Erklärung Deutschlands. Aber sie ist zumindest mit dem stillschweigenden Einber-

ständnis Frankreichs erfolgt, wie ja überhaupt das Memorandum erst überreicht wurde, als der französische Ministerpräsident seine Zustimmung zu dem vorgeschlagenen und eingehend diskutierten Wortlaut erteilt hatte. Das gleiche gilt für die weitere Erklärung des deutschen Antrags, daß der Sonderausschuß das Problem „in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller Faktoren“, einschließlich der privaten Verschuldung Deutschlands zu prüfen haben wird. In Berlin ist man jedenfalls fest überzeugt, daß nach allen vorangegangenen diplomatischen Verhandlungen, in denen gerade über diese Formulierungen hartnäckig gerungen werden mußte, ein nachträglicher Einspruch Frankreichs gegen eine Einberufung der privaten Verschuldung in das Gutachten des Sonderausschusses nicht mehr zu befürchten ist.

Im übrigen wird die private Verschuldung von einem zweiten Ausschuß mit dem Ziel, zunächst das Stillhaltungsabkommen zu verlängern, behandelt werden. Aber nicht nur zeitlich und vermutlich auch örtlich (in Basel) wird dieser zweite Ausschuß mit dem Sonderausschuß der W.F.Z. zusammenarbeiten müssen, sondern es wird vermutlich sogar eine weitgehende Personalunion zwischen den beiden Ausschüssen hergestellt werden. Damit dürften auch sachlich die Gutachten beider Ausschüsse in Einklang gebracht werden. Eine Konferenz der Regierungen wird sodann unverzüglich zusammentreten. Darüber besteht schon jetzt Einverständnis zwischen den beteiligten Regierungen. —

Wortlaut des deutschen Memorandums

Das Memorandum der Reichsregierung zu dem Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses bei der „W.F.Z.“ hat folgenden Wortlaut:

Bereits Anfang Juni dieses Jahres war die deutsche Regierung zu der Überzeugung gelangt, daß sie trotz härtester Herabsetzung der staatlichen Ausgaben und wiederholter Erhöhung der Steuerlasten

außerstande sein werde, die Zahlung der Annuitäten des neuen Planes fortzusetzen.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands war schon damals auf das Ernsteste bedroht. Die deutsche Regierung hatte sich deshalb entschlossen, die notwendigen Schlussfolgerungen aus dieser Lage zu ziehen.

Diesem Entschluß folgte am 21. Juni die Erklärung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die einen einjährigen Aufschub aller Zahlungen auf Schulden der Regierungen, Reparationen und Wiederaufbauschulden vorschlug. Der Zweck dieser weitblickenden Initiative war, wie es in der Erklärung hieß, zur Wiederherstellung des Vertrauens beizutragen und dadurch den politischen Frieden sowie die wirtschaftliche Stabilisierung in der Welt zu fördern; den Schuldnerstaaten sollte Zeit zur Wiedererlangung ihrer nationalen Prosperität gegeben werden.

Mary und Lisa

Uraufführung im Theater am Brücktor.

Von Siegmund Graff, dem in Magdeburg ansässigen Schriftsteller, haben wir erst kürzlich, gelegentlich der Uraufführung seines Karl Lubwig-Sand-Dramas „Die einsame Tat“, gesprochen. Jetzt hat ihn die Generalintendantin mit der Uraufführung seines Kammerstücks „Mary und Lisa“ erzwungen, und wir müssen ja nun wohl darüber berichten, ob sich es uns nicht gerade Spaß macht, dem Autor zu sagen, daß wir abermals anderer Meinung sind.

Im Programm veröffentlicht der Verfasser „Etwas über Mary und Lisa“, und erzählt, daß er nach Fertigstellung eines Stückes allemal eine Art Trauer empfinde, wie beim Weggang eines Kindes ins Leben — man möchte so gern helfen und kann es doch nicht. Um diese Trauer zu überwinden, gäbe es nur ein Mittel: ein neues Stück zu schreiben. Das ist der Fluch der einsamen Tat, daß sie fortzuleben — Stücke muß gebären. Um nach den Dramen („Die endlose Straße“ und „Die einsame Tat“) mit großen und allgemeineren Ideen nun mal etwas anderes zu machen, schrieb er ein Kammerstück mit einem privaten, aber schon ganz privaten Problem. Es treten nur drei Personen auf und ein Vater, der an zweien von ihnen Kindesstelle vertritt. Es soll noch ein Kind auftreten, aber eigentlich eintreten, aber das wird durch einen verbotenen Eingriff (§ 218 StGB.) verhindert.

Um dieses Kind dreht sich das ganze Stück. Aber nicht in der Richtung zeitgemäßer Problematik, sondern andersherum. Die Mehrzahl der Menschen von heute gerichtet sich den Kopf, wie man es beschützen kann, Kinder zu kriegen — das Ehepaar in Graffs Spiel dagegen sucht nach Mitteln und Wegen und schließlich nach Umwegen, um zu einem Kinde zu kommen. Natürlich haben diese beiden Leute keine andern Sorgen, denn er, Molf, ist ein arrivierter und hochbezahlter Architekt, und sie, Lisa, ist seine Frau, von Kopf bis Fuß auf Kinder eingestellt, und sonst gar nichts. Jedoch der Geist ist willig, aber das Fleisch — oder woran es nun liegen mag — ist schwach.

Das heißt: er hat keine Schuld daran, das stellt sich nachher ungewidertig heraus. Es kommt nämlich Mary, eine Pensionsfreundin Lisas, zu Besuch. Wie es Pensionsfreundinnen untereinander zu treiben pflegen, wissen wir, der Autor deutet es außerordentlich einmal an. Mary und Lisa waren sich also einmal sehr angetan, als Wadische in Lawanne, und haben sich auch jetzt noch sehr gern, wenn auch mit einem gewissen Unterschied. Während Lisa die Freuden der Mutterchaft verjagt geblieben sind und ihre Squalidität wohl etwas infantil geblieben hat, hat Mary,

eine gesunde, natürlich entspannte Frau, vier blühende Kinder und demzufolge einen grad gewachsenen Sexus. In Lisas Freundschaft zu Mary mischen sich aber noch erotische Reminiszenzen aus der Jugendzeit, so daß sie auch ein gewisses fleischliches Interesse an der kräftigen Frau hat. Als sich nun herausstellt, daß auch Molf, der außer einigen immer zur rechten Zeit notwendig werdenden Telefongesprächen nichts zu tun hat, eine herzliche Sympathie für Mary empfindet, da kommt Lisa auf den Gedanken, daß doch eigentlich die beiden — weil sie sie doch so gern hat und selber keine Kinder kriegen kann —, daß es also die beiden mal miteinander versuchen könnten, denn dann hätte sie, Lisa, ein Kind von ihrem Mann und von ihrer liebsten Freundin, und das wäre doch besser als der harte Vater Peter. Mary will zunächst nichts davon wissen und ist sogar entsetzt. Aber wenn sie nachher mehr und mehr merkt, daß Molf ein feischer und geistlicher Kerl ist, und wenn sie bedenkt, daß ihr eigener Mann zwei volle Jahre hindurch in Sumatra bleiben muß, und daß ihr einerseits in der Zwischenzeit doch was fehlen würde, — da erscheint ihr der Gedanke nicht mehr so absurd, und in einer nachdenklichen stimmungsvollen Abendstunde bei Sekt und Zigaretten sagt sie der Freundin, daß man das wohl doch machen könnte. Lisa ist hocherfreut und stellt nur die Bedingung, daß das Ergebnis der Bemühungen Molf's und Mary's, das Kind, ihre überreicht werde. Mary, die jetzt mehr an den Vorbedingungen als an den Konsequenzen interessiert ist, jagt zu. Und dann geschieht es.

Aber man hat in diesem feinen Gespinnst aus Vernunft und Sentiment einen Faktor außer acht gelassen: die Liebe und als deren Folge die Eifersucht. Mary ist eine viel zu gesunde Frau, um das ganze Erlebnis nur als Experiment zu behandeln. Sie kann nicht umhin, den Mann, dem sie sich hingeeben hat, auch zu lieben, und die Frau, die ihre Nebenbuhlerin sein muß, instinktiv zu hassen. Das kompliziert natürlich die ganze Geschichte. Mary empfindet das ihr von einem geliebten Manne verurteilte Kind als unreinsten Besitz, und da sie es vertragsmäßig nicht behalten darf, treibt sie es lieber ab. Lisa wartet und zählt die Monate, bis Mary in die Wochen kommt. Aber sie kommt nicht, statt dessen kommt sie selber angereizt und sagt nach einigem Herumdrücken, daß sie nicht mehr mitmacht und daß das mit dem Kind auch nichts sei. Und überhaupt ginge sie jetzt nach Haus, um sich der Aufsicht ihrer legitimen Kinder zu widmen und auf ihren legitimen Mann zu warten, und dann bleiben Molf und Lisa eben wieder allein mit ihrem Vater.

Das alles ist — wie gesagt — ein sehr privates Problem, und als Novellentema kann es sicher fehlen. In dramatischer Darstellung tauchen allerdings Feinheiten auf, die nicht zu über-

brücken sind, auch nicht durch einen besseren Dialog als ihn Siegmund Graff schreibt. Es ist hier mit manchen Dingen so wie mit dem unanständig benannten Wein, von dem der Dichter im Stück sagt, daß man ihn wohl trinkt, aber nicht nennt. Man tut manches, aber man kann nicht über alles sprechen. Hinzu kommt das Graff — wie auch schon in der „Einsamen Tat“ — zu sehr an den psychologischen Zuständen hängenbleibt und, da er den Monolog verachtet, viel bedeutlich stille, wenn nicht tote Szenen auf die Bühne stellt. Auch das dialogische Füllwerk, das in Erscheinung tritt, wenn die Personen nicht von der Sache reden, ist, obwohl mitunter ganz wichtig, oft irrtümlich und nicht immer erquicklich (Manche Wendung, manche Sentenz wird mißverstanden von Publikum, und nicht immer liegt die Schuld bei ihm.) Hier und da ist ein Aperçu recht nett, auch die Sinnvolligkeit der Atmosphäre und der Stimmung ist gelungen, aber mit Stimmung allein kann man ein dramatisches Werk — auch ein Kammerstück — nicht bestreiten. Diese subtilen und verschärften seelische Vorgänge, die in Lisa ganz kompliziert, ja manchmal pathologisch erscheinen, nehmen doch nicht genügend Gestalt an, um so etwa wie dramatische Spannung oder starkes Mitempfinden im Hörer auszulösen. Vor allem: diese intime Problematik wirkt in einem so schillernem Sorgen so reich beobachteten Zeit belanglos, fast probierend, und mit dem Gegenwartstheater habe „Mary und Lisa“ mißamt ihrem Molf und dem Vater nichts zu tun. Deshalb können wir zu dieser Uraufführung nicht ja sagen.

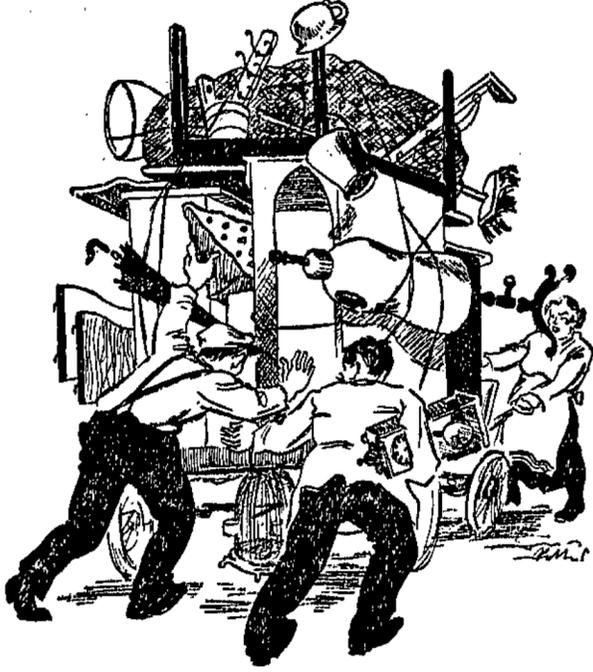
Robert George hat sich des Stückes mit geradezu rührendem Sorgfalt angenommen. In stillen Szenen und Pausen kommt dem Autor bis an die Grenze des Theatermäßigen entgegen, die Stimmungsaufwand hat er nicht gespart, und auch den Darstellern und Menschen gegeben zu haben, denn sie wollten sich in der Psychologie ihrer Figuren recht gut aus. Wolfgang Gruhl zeichnet den Molf als einen gesunden, sicher stehenden Charakter des Lebens. Karen Fredericksdorf bestreift die Galtiertheit Lisa recht geschickt und findet manchen edlen Ton stillen Schmerz. Ruth Waldor gibt ihrer Mary die Züge einer einfachen bittlichen Frau, die von dem Reichtum ihrer Gattin eben so bewirrt wie von ihren merkwürdigen Unternehmungen. Sie gerät in ein Malstrom der Empfindungen und reißt sich, schwer lädiert, mühsam, um sich in ihre Pflichten und in ihre Einfachheit zurückzuführen. Die Qualität der Aufführung kam der Wirkung des Stückes sehr zugute.

Am Brücktor fehlte es nicht. Das Haus war gut besucht und auf den anwesenden Autor gut gestimmt, so daß ein sogenanntes Publikumsvergnügen zustande kam. Ob er in weiteren Vorstellungen anhalten wird, muß sich erst herausstellen. —

Umzug im Herbst

Wenn kleine Leute umziehen, dann ist das eine ernste und eine wehmütige Angelegenheit. Man kann sich denken, daß ein Umzug mit einem 9-Meter-Wagen für Kinder ein Fest ist und für die Erwachsenen ein großes Erlebnis. Der Mann, der den 9-Meter-Wagen haben muß, um seine herrschaftliche Ausstattung transportieren zu können, braucht in der Regel auch keine Schränke und Betten mit zu tragen. Er steht dabei, raucht seine Zigarre

und der Wehmüt an dem kleinen Wagen. Es ist gar kein stolzes Gefühl, wenn die arg abgenutzten Möbel auf die Straße getragen und auf dem Plattenwagen verpackt werden. Der Kleiderschrank, der Küchenschrank, der Vertiko, das sind Möbel, die es nur noch in Familien gibt, die vor zwei Jahrzehnten geschlossen wurden. Heute gibt es keine Vertikos mehr, sondern ein Büffet oder eine



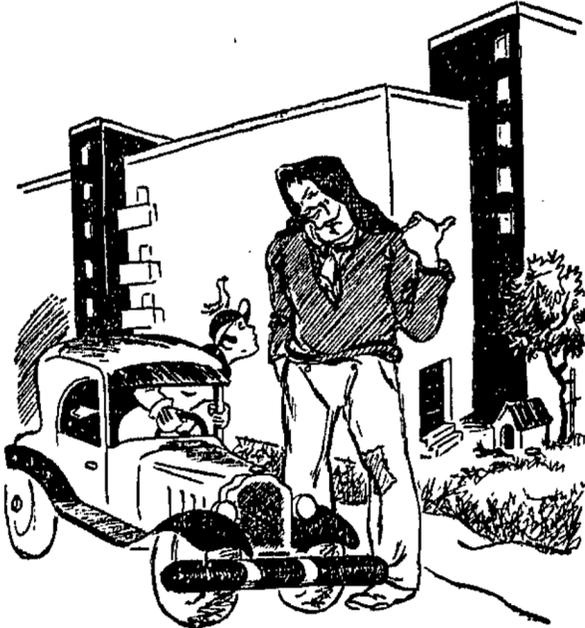
Mutter, fahre langsam, sonst verlieren wir die Kellerrufen.

und macht den Aufseher. Die Nachbarn schauen; er ist stolz, wenn seine Brunnmöbel im Vichte der Straße erscheinen. Solch große Leute ziehen selten. Kleine Leute mußten früher öfter ziehen. Wohnungsnot und Wohnungszwangswirtschaft haben sie sehnlicher gemacht. Das kann ein Glück sein und ein Leid. Ein Glück für die Mieter, die in einer behaglichen Wohnung sitzen und das Gefühl haben, daß sie — wenn sie ihren Verpflichtungen nachkommen — nicht aus einer Laune oder aus irgendwelchen



Umzug des Jungesellen.

andern Zufallsgründen auf die Straße gesetzt werden können. Ein Leid für die Menschen, die keine Wohnung haben, die Raum gäbe zum Leben, aber keine bekommen können. Die Wohnungsnot zwingt sie zur Sehnlichkeit; zu einer freudlosen, unglücklichen Sehnlichkeit.



Können Sie mir sagen, ob in dem Neubau Garagen sind? — Ne, aber für Ihre Sehnlichkeit genügt vielleicht auch die Hundebütte.

Vitrine; keinen Küchenschrank mehr, sondern ein Küchenbüffet. Aber die alten Sachen, die Jahrzehnte hindurch mit der Familie gelebt haben, sie haben eine Seele bekommen und schauen die Menschen seltsam an. Sie erzählen von den Zeiten, da das Nest gebaut wurde und sie alle blühend waren: die Möbel und die Menschen. Sie haben still gelauscht, als für die Frau die schweren



Also, Schatz, hier ist die ganze Herrlichkeit. Hier kommt's Schlafzimmer her, dort das Schlafzimmer. Idealeres gibt es vorläufig nicht.

Stunden kamen und nachher Kinder die Welt nicht gerade freundlich begrüßten. Sie ließen es sich gefallen, daß die Kinder, als sie die ersten Gehversuche machten, ihre Schmutzpfötchen an die blanken Backflächen brachten. Das Sofa weiß sich darauf zu befinden, wie häufig es mollig warm und feucht wurde, wenn die Kleinen auf

dem Polster saßen. Es kann sich auch befinden, was sich die Eltern zu erzählen hatten in den Kriegsjahren, wenn der Vater feidgrau auf Urlaub kam.

Mit den Tischen, den Stühlen, den Betten und Schränken ist immer die Geschichte einer Familie verbunden; das Leben einer Menschengemeinschaft. Wenn sie aus ihren Winkeln gezogen, über Treppen und Böse zum Wagen getragen werden, dann wird die Erinnerung wach, dann fangen sie an zu erzählen. Mit der Mutter zunächst, die immer bei ihnen war, die sie pflegte. Wenn sie über den Spiegeletagen fährt, um den Staub zu entfernen, dann schaut sie wohl verstoßen in die blanke Scheibe. Wir sind alt geworden, sagt sie leise. Der Vertiko, das Sofa sagen es auch. Wir haben viel verloren im Leben, doch wenig gewonnen.

Doch während sie also sprechen, lacht wohl ein junger Burtsche, ein ranfes Mädchen zur Tür der halb geräumten Stube herein: „Man her, Mutter, den Spiegel, der soviel Befens macht vom Vergangenen. Ich trag ihn gleich in die neue Wohnung. Auf dem Wagen könnte er zerbrechen. Es wird ganz fein in der neuen Wohnung, Mutter, sollst mal sehen.“

Das Umziehen ist eine nachdenkliche und melancholische Sache für kleine Leute; für alte Leute. Die Jugend aber schreitet von Wohnung zu Wohnung, auch in der düstern Großstadt, und trägt überall hin ihren unbesiegbaren Lebensmut. —

Stadt Magdeburg

Hegel und der Totensonntag

Am 14. November dieses Jahres ist des hundertsten Todes-tags des Philosophen Hegel gedacht worden. In der Presse hat man ihm die üblichen Nachrufe gewidmet, auch die Rechtspreffe hat sich seiner erinnert, sei es auch nur, um einen Stieb gegen den Marxismus zu richten das Lebendige in dem toten Hegel hat man übergangen. Gerade das hat man aus den Betrachtungen ausgehoben, was das Kulturelle an dem Philosophen ist, das, was ihn uns wertvoll macht.

Aus aller Gelehrsamkeit leuchtet besonders eins bei ihm durch: Immer das Ganze zu sehen. Nicht einzelne Teile. Das einzelne wertet er immer unter dem Gesichtspunkt des Ganzen. Das tiefste Lebensgeheimnis ist ihm Verwandlungskraft. Der Tod ist nur Verwandlung zu neuem Leben. Dieser ewige Fluß des Lebens vollzieht sich nach den Gesetzen der Dialektik: Die These führt zur Antithese, beide zur Synthese, zur Vernichtung der beiden ersten Begriffe und zur Umwandlung in den letzten Begriff. Alles Leben vollzieht sich in Gegensätzen: Sein—Nichts, Mähe—Friede, Licht—Finsternis, Härte—Milde, Lust—Schmerz, Leben—Tod. Immer aber Fluß der Dinge und Ereignisse, immer neue Gestaltung aus alten Gegensätzen. Etwas von den Gedanken Hegels ahnte schon der griechische Philosoph Heraklit aus Ephesos,

Es ist noch lange nicht alles Malzkaffee, was so aussieht!

...oft ist es nichts anderes als Gerste — rohe Gerste, die einfach gebrannt ist.

Verlangen Sie Kathreiner! Dann haben Sie richtigen Malzkaffee — und zwar den feinsten, den es überhaupt gibt...

Aufreue in Kraneberg

Roman einer Buchhausrevolte von Werner Scheff. Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig. (1 Fortsetzung.)

Und nun beobachtet der Schaffner, wie der Mann vor sich hinstarrt und weder die bewundernden Blicke der Mädels beachtet, die an der nächsten Haltestelle aufgestiegen sind, noch von ihrem klüßern Notiz nimmt, durch das sie gewiß seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. So etwas ist Bruno Walke wirklich gemöhnt, das schert ihn nicht mehr. Ueber Frauenzimmer dieser Art ist er erhaben, die könnte er täglich zu Dutzenden haben, er, der Großpremier, der in drei Jahren Arbeit mehr erreicht hat als andre in einem ganzen Leben. Wenn die Sache heute auch schief gegangen ist, und wenn er auch keine vier Mark in der Tasche hat, er fühlt sich ein König; morgen oder übermorgen wird er es wieder gutmachen; der kleine Kröd baldowert gewiß etwas anderes aus, nicht gerade so eine düstere, unheimliche Fabrik... Und Simson fühlt, wie ihm der kalte Schauer über den Rücken herabrinnt; er hat es wieder gehört, dieses Entsetzliche, dem er nicht entfliehen kann. Wenn er nur schon mit Bad gesprochen hätte, der wird wohl wissen, was es gemein ist!

Banfow! Er springt erst ab, als die Bahn an der engen Vorstadtstraße vorbeirrollt, die geradeaus hinaus auf unbebautes Gelände führt. Der Schaffner wird wiederum durch ein Lachen beruhigt. Dann wandert Walke durch das Halbdunkel, aber seine Beine scheinen plötzlich unruhig zu werden, sie bewegen sich schneller. Er gelangt aufs freie Feld, schlägt einen weiten Bogen, um vor dem Raune des Grundstücks zu landen, dem sein Versuch gilt.

Er zögert. Kein Licht mehr, sie wird erschrecken. Soll er es wagen? Aber in ihm ist eine solche Spannung, ein solch starker, unüberbrückbarer Wunsch, daß er nicht mehr zurück kann. Er spürt unbedeutend, wo er Ruhe, Fassung, Vergessen des letzten Erlebnisses finden kann; nur hier, wo man von allem nichts weiß, wo Denken und Fühlen rein sind und unbelastet. Er muß Gerda noch in dieser Stunde sehen, sie im Arme halten und empfinden, daß sie an all das glaubt, was er ihr erzählt hat.

So schwingt er sich über den Baum und ist plötzlich nicht mehr Bruno Walke, der Simson, der Premier, sondern der Chauffeur Bruno Walke, der am Tage das Laitauto lenkt und des Nachts bei seiner Liebsten schläft... heimlich und von den übrigen Bewohnern des Hauses ungehört.

Es ist erstes Dämmern im Zimmer, da erwacht Gerda mit dem Gefühl, der Platz neben ihr sei leer. Noch mit halbem Bewußtsein hebt sie den Arm, auf dem Brunos Raden geruht hat. Er ist fort, und von dieser Gewißheit erschreckt, fährt sie hoch.

Es ist erstes Dämmern. So sieht sie die breite Gestalt ihres Geliebten am Fenster. Er lehnt dort in einer seltsam fremden Haltung, zusammengefunken, krumm, schlapp, wie sie ihn noch nie erblickt hat. Und nun bringt an ihr Ohr ein merkwürdiges Geräusch; erst ist es ihr wie ein schmerzliches Ämen, dann weiß sie: er meint. Oder er kämpft wenigstens gegen ein Schluchzen, das langsam über ihn Gewalt gewinnt. Sein mächtiger Körper bäumt sich auf, als wehrte sich seine Kraft gegen die Weichheit.

Gerda verläßt zögernd das Bett, so behutsam, daß er es nicht merkt. In Hemd und Hose liegt er gegen das Fensterkreuz gestützt, sein Gesicht in die Rechte vergraben. Während sie auf ihn zutritt, entfinnt sie sich, wie spät er heute zu ihr gekommen ist, und wie er geredet hat, so wirres, ihr unverständliches Zeug, bis er in die Majerei geraten ist, in der er sie stets umfängt... hilflos, jämlich wie ein Kind und stark wie ein Mann. Dann, so glaubte sie, sei er eingeschlafen.

Ratlos steht sie hinter ihm, bis sie ihn umschlingt. Er zuckt zusammen, wendet ihr sein Gesicht zu, das verzerrt ist in ängstlichem Bemühen, ihr zu verbergen, was sie ja doch schon bemerkt hat. „Was ist dir, mein Junge?“ fragt sie leise. Sie müssen doch so vorzüglich sein, denn unter ihnen schläft die Mutter einen leisen Schlaf.

Er wehrt sanft ab, so sanft es geht, aber es ist noch genug, um sie zurückzudrängen. „Albernheit, nichts weiter“, sammelt er und schluckt etwas hinunter.

Sie ist gleich wieder bei ihm, läßt sich nicht betrügen. Das Licht des erwachenden Morgens macht sein Antlitz grün und stumpf. Gerda erkennt ihn kaum wieder. Kein Räckeln ist auf diesem vollen Knabengesicht, aber auf der Stirn stehen verdächtige Falten.

„Du hast doch irgendwas“, sagt das schlaffe Ding und zwingt ihn mit schwachen Kräften, ihr sein Gesicht zuzuwenden, „was willst du mir denn verheimlichen? Es kann doch nicht so schlimm sein. Hast du deine Stellung verloren?“ setzt sie hinzu, als er nicht gleich antwortet.

Soll er nun wieder lügen? Es graut ihm davor. Er denkt nur flüchtig daran, wie bezügend es für Gerda ist, daß sie zuerst darauf kommt, er könne Lügner im Rufus haben. Sonderbar, so nahe ist er noch nie dem Wunsche gewesen, ihr die Wahrheit zu sagen, wie in diesem Augenblick. Da ist wieder der Ton, der ihn beruht und ihn vorhin aufgeschreckt hat, als er berückte, bis zum

Morgen zu schlafen. Der ist schuld daran. Warum kann er ihn nicht loswerden?

Das Möbel wird ängstlich. „Hast du was angerichtet?“ forschet sie weiter, immer vom Kleinbürgerinstinkt geleitet, der sich im engsten Kreise bewegt. Sie erinnert sich, wie wild Bruno werden kann; darauf ist sie doch stolz, daß er sich eiferfüchtig umsieht, sobald er mit ihr unter Menschen kommt. Er ist stets bereit, einen niederschlagen, der es wagt, sie auch nur respektlos anzusehen.

Er ringt nach Klarheit, nach Mut. Einmal muß sie es doch hören. Die paar Wochen, die er sie nun kennt, ließ sich das Geheimnis bewahren; aber für alle Zukunft ist das unmöglich.

Da sieht er in ihre Augen und weiß, daß er schweigen muß, solange es geht. Er glaubt, sie wäre ihm verloren, wenn er redet. In diesen Augen, die so forschend auf ihm ruhen, liegt die Antwort auf alle Fragen; sie warnen ihn.

Und während er noch nach einem Ausweg sucht, nach irgend-einem leichten Wort, das ihr erklären soll, warum er heute so ganz anders ist als sonst, weicht er ihrem Blick aus und sieht durch das Fenster hinaus auf die Straße, in der nun gleichfalls die Schatten verschwinden. Es ist hell geworden, so hell, daß Bruno Walke eine Gestalt bemerkt, die drüben langsam vorbeistreicht. Er glaubt zuerst, es sei ein Bummler, der nach Hause geht, da fällt ihm auf, daß dort, wohin sich der Mann mit aufgeschlagenem Kragen beugt, weit und breit keine menschliche Behausung ist. Und er wird klugig.

„Warum antwortest du mir nicht?“ hört er Gerda ängstlich fragen.

Er schüttelte den Kopf. Seine Aufmerksamkeit, plötzlich geschärft wie die eines wilden Tieres, ist abgelenkt. Er beobachtet, wie der draußen am Ende des Raunes, in den Vorgarten von der Straße trennt, stehen bleibt und ein Zeichen gibt. Blut fließt in sein Hirn. Er kennt dieses Zeichen, kennt nun auch diesen Mann, obwohl er ihn vielleicht vorher nie gesehen hat.

Noch zweifelt er, aber es ist nur noch ein bages Hoffen, das ihm diesen Zweifel eintrübt. In der Tiefe seiner Seele ist schon die wahrnehmbare Furcht, die Gewißheit, daß er sich nicht täuscht.

Der Mann wendet sich um, geht, stets bemüht, einen harmlosen Passanten vorzutauschen, das Stückchen des Weges zurück, bis er nach rechts verschwindet, wohin ihm Simson nicht nachblicken kann.

„Bruno... ich begreife dich nicht“, sagt Gerda eindringlich. Sie will ihn noch tiefer zu sich ziehen, sie drängt sich an ihn, aber es geschieht, was noch nie geschehen ist, er stößt sie zurück und befreit sich von ihrer Umarmung. Er bricht das Gesicht gegen die Fensterscheibe und starrt abwartend auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

der da meinte: „Alles fliehet“ und „der Kampf ist der Vater aller Dinge“.

Betrachten wir Tod und Leben unter diesen Gesichtspunkten, so gewinnen sie natürlich einen ganz andern Sinn, als ihn der einzelne aus seinen persönlichen Erlebnissen heraus gewinnen kann.

Wir wissen, daß der Tod dem Leben folgen muß, wie aus dem Tode neues Leben entsteht. Und doch will der Mensch im Sein verharren, in seinem tiefsten Innern schreit unaufhörlich eine Stimme: Das Leben müßte ewig sein.

Diese Sehnsucht nach dem ewigen Leben hat zu einem wesentlichen Bestandteil der hochentwickeltesten Religionen geführt, zum Weiterleben in dem „Jenseits“.

Dieses Verharren im Sein, dieses Ewiglebenswollen, ist letzten Endes nicht entspringen aus dem Hegelschen Geiste der Gemeinschaft, des Ganzen, sondern aus individuellem Verlangen des Menschen.

Im Verlauf der menschlichen Geschichte lernen wir den Tod vielfach als den grauhaftesten, grausamen Mörder kennen. Wenn wir ihn auch auf Grund unserer Erkenntnis als eine Verwandlung im kosmologischen Prozeß kennenlernen, so empfinden wir ihn individuell doch als Mörder. Und hier versagt der Satz: „Jedes Gesetz, das wir erkannt haben, verliert seine Schrecklichkeit.“

Wir empfinden ihn trotz aller Erkenntnis heute noch so fürchtbar, wie ihn die Dichter des Mittelalters, besonders die Großen der Griechen, empfunden und gestaltet haben.

Auch die Alten wußten schon, daß der Tod, kosmologisch betrachtet, unabwendbar ist. Aber aus den Dichtungen dringt schon oft der verzweifelte Schrei zu uns: Warum muß der Mensch das Leben vom Mitmenschen leichtfertig, grausam und brutal auf dem Wege der Gewalt zerstören?

In welchem Reichtum haben die Menschen aller kultivierten Länder in der Vorkriegszeit gelebt. Welche enormen Aufwandsleistungen sind während des Krieges zerstört worden. Seht nicht in vielen Menschen heute noch das Tier, die unternützigste Kreatur, die ohne Denken leben zerstört?

Durch Jahrtausende hindurch haben uns die Besten der Menschheit das unerhörte Barbareische vorgeführt, das in der gewalttätigen Zerstörung des Menschenseins liegt.

Krieg dem Kriege! Die Wissenschaft und sozialen Einrichtungen zum Schutze des Lebens! Entfaltung aller menschlichen Kraft, alles geistig Schöpferischen zum Schutze und zur Erhaltung des Lebens.

Wer weiß, ob nicht das Leben hier ein Sterben ist, das Sterben aber einst als wahres Leben gilt?

F. v. Henneberg.

Neue Einwertungsbestimmungen

Minister hat sich die Reichsregierung gezwungen gesehen, auch auf dem Gebiete der Aufwertung mit einer Notverordnung eingzugreifen. Unter dem 10. November 1931 erging die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zahlungsfrist in Aufwertungsangelegenheiten.

Den Kern des Aufwertungsabschlusses bildete die durch den § 8 ff. vorgesehene Zahlungsfrist. Hatte der Gläubiger die Hypothek gelündigt, so stand dem Schuldner bzw. dem Grundstückseigentümer das Recht zu, binnen 8 Monaten bei der Aufwertungsstelle — Amtsgericht — eine Zahlungsfrist zu beantragen.

Es ist den Aufwertungsstellen und Grundstückseigentümern noch einmal die Möglichkeit gegeben, Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist zu stellen. Zahllose Schuldner haben, als ihnen die Kündigung zuging, damals den Antrag auf Bewilligung einer Zahlungsfrist nicht gestellt, weil sie mit Recht annehmen konnten, im Januar 1932 ihren Verpflichtungen genügen zu können.

Die Voraussetzungen, unter denen die Zahlungsfrist bewilligt werden kann, sind die gleichen wie nach § 7 des Gesetzes vom 18. Juli 1930. Bewilligt kann nur werden, wenn der Antragsteller über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt, und er auch nicht in der Lage ist, sie sich zu beschaffen.

Sind gerichtliche Entschieden mit einer ganzen oder teilweisen Ablehnung früherer Anträge vor dem 1. Oktober 1931 ergangen, so kann ein neuer Antrag gestellt werden. Ist dagegen das Verfahren vor dem Gericht der weiteren Beschwerde noch anhängig (Kammergericht), so hat dieses auf Antrag des Schuldners oder Grundstückseigentümers die Sache an die Aufwertungsstelle zurückzugeben.

„Seil Hitler“, im Kriegerverein
Von einem ehemaligen Husaren wird uns geschrieben: Der Provinzialverein ehemaliger 10er Husaren hielt vor einigen Tagen in Magdeburg sein Stiftungsfest ab.

Die Kameraden traten auf Befehl des Vorsitzenden im Saal an, um die Festansprache mit anzuhören. Borek aber sollten sie noch den schon erwähnten Prolog über sich ergehen lassen, der in jedem Vers mit „Deutschland erwache!“ begann und endete.

an, um die Festansprache mit anzuhören. Borek aber sollten sie noch den schon erwähnten Prolog über sich ergehen lassen, der in jedem Vers mit „Deutschland erwache!“ begann und endete.

Es kann nicht gleichgültig sein, was die unpolitischen Kriegervereine für Tamtam treiben. An ihren Festen nehmen auf besondere Einladung immer auch Reichswehrangehörige teil.

Wie wird das Wetter am Sonntag?
Die gestern in Westeuropa eindringenden Störungen haben sich unter starkem Energieverlust bis zum Rhein vorgearbeitet.



Eintrübung, stellenweise Sprühregen.

Die gestern in Westeuropa eindringenden Störungen haben sich unter starkem Energieverlust bis zum Rhein vorgearbeitet. Bei ihrer Annäherung ist die tiefe Wolkenbede, die gestern früh fast ganz Mitteldeutschland überdeckte, zum Aufreißen und schließlich zur Auflösung gelangt.

Ausichten: Schwache, auf westliche Richtungen dehrende Winde, Eintrübung, stellenweise etwas Sprühregen, Temperaturen meist 2 bis 7 Grad über Null.

Wasserstände

Ort	Stand	Veränderung	Ort	Stand	Veränderung
Milburg	21.11.	+ 0,05	Brandenburg	21.11.	+ 2,20
Brandenburg	21.11.	+ 0,00	Oberpegel		
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Brandenburg	21.11.	+ 1,09
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Unterpegel		
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Brandenburg	21.11.	+ 0,60
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Brandenburg	21.11.	+ 1,98
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Brandenburg	21.11.	+ 0,12
Wernitz	21.11.	+ 0,02	Brandenburg	21.11.	+ 0,18

Für Spiel und Geselligkeit

druden zur Bestimmung der Einladungs- und Eintrittskarten, Tangarten usw. Buchdruckerei W. Wianusch & Co. Magdeburg.

Lederjacken eigener Anfertigung Motorfahreranzüge von 6.50 Leder- Handschuhe Auto- Brillen P. Dalichow Kantstr. und Schwibbogen 1

Liebe

Auf den Friedhofswegen eilen viele Menschen ohne Ruh, beden schnell mit Lannenzweigen ihrer Lieben Gräber zu. Rollen sorglich sie behahten vor des Winters Frost und Eis, bis dann Frühlings Zauberstrahlen neu erwecken junges Heis.

Abolf M a e h e.

Der Tote aus dem Southulster Wald

Es war im November 1918. Da gelangte an die Clappen-Inspektion der 4. Armee zu Gent das Gesuch eines kleinen Magdeburger Beamten, der in einer sehr rührenden Weise darum bat, die Leiche seines einzigen, knapp 20 Jahre alt gewordenen Sohnes, der als kriegsfreiwilliger hinausgezogen und im Walde von Southulst schwer verwundet worden sei, und dann zwei Tage darauf im Feldlazarett zu Cortemarck den Selbsttod fürs Vaterland gestorben wäre, heimholen zu dürfen.

Er wisse wohl, so schrieb der Mann in großer, ungelentlicher Schrift, daß die Kosten einer solchen Totenüberführung für ihn, da er doch nur ein ganz färgliches Gehalt beziehe, fast unerschwinglich seien, aber er dürfe sie nicht scheuen, denn es gälte, seine ob des unersehlichen Verlustes schon völlig schwermütig gewordene Frau vor der ihr drohenden geistigen Umwandlung zu retten. Das wäre aber nur möglich, wenn ihrem innigsten Wunsch,

wenigstens das Grab ihres so geliebten Kindes in der Nähe zu haben, willfahrt würde.

Da das stellvertretende Generalkommando des IV. Armeekorps, das im Interesse der Spionageabwehr erst den Verfassung der Eingabe, weil er in seinem Dienstbereich wohnte, auf Herz und Nieren prüfen mußte, ob er in vaterländischer Beziehung auch absolut zuverlässig war, keine Bedenken gegen ihn hatte, und das genannte Feldlazarett seine Angaben bestätigte, so erteilte ihm die Clappen-Inspektion im Einverständnis mit dem Armeekorpskommando zu Thiel die erbetene Genehmigung.

Die Ausgrabung und Ueberführung der Leiche, die den trauernden Vater dank der genau zu erfüllenden Bedingungen und des Umstandes, daß er für seine eigne Hin- und Rückreise den vollen Fahrpreis dritter Klasse bezahlen mußte, auf insgesamt rund 600 Mark zu stehen kam, ging ordnungsmäßig vorstatten. Aber dann passierte etwas ganz Ungeheuerliches!

Der Tote aus dem Southulster Wald lag schon fünf Tage unter dem breiten Rasen des Magdeburger Friedhofes, als der letzte Sonntag des November aus dem trübsten Herbstschmel heraufstammte. Der Vater war gerade zum Friseur gegangen, und die tiefgebeugte Mutter rüstete sich eben, um mit ihm das ihr so teure Grab wieder aufzufuchen, und mit frischen Blumen zu schmücken.

Da erklang auf einmal in der bedrückenden Stille, die seit jener Stunde in dem eckerischen Heim herrschte, da der alte Briefträger die Trauernachricht aus Flanden in das Haus brachte, hell und laut, ja übermäßig hell und laut, die Lärkingel, und als die ganz in Schwarz gekleidete Frau, in der der Schmerz alle Lebensfreude erstickt hatte, müde durch den Korridor schritt, um nachzusehen, wer so härmlich Einlaß begehrte, da weiteten sich ihre Augen vor jähem und sie eiskalt überflutendem Entsetzen, denn da stand ihr als tot und begraben beträuerter Sohn vor ihr und schickte sich an, sie mit einem Freudenruf an sein Herz zu drücken.

Aber es war eine Ohnmächtige, die er in den Armen hielt, und als wenige Minuten später der Vater zurückkehrte, da besaß er wohl seine Frau vollständig als verstorben gemeldet Sohn wieder, aber seine Frau war inzwischen vor Schrecken wahnsinnig geworden, denn sie hatte sicher geglaubt, ein dem Grabe entfliegene Gespenst zu erblicken.

Diese Tragödie kam der Clappen-Inspektion in Gent erst zu Ohren, als der kleine Beamte in einem neuen Gesuch um die Entlassung der Kosten bat, die ihn die Ueberführung der fremden Leiche gekostet hatte. Die Ermittlungen, die daraufhin sofort angestellt wurden, ergaben folgendes:

Der Beamtensohn wurde im Southulster Wald nur leicht verwundet, und Sanitäter lieferten ihn zusammen mit einem schwerverwundeten Kompaniekameraden in das Feldlazarett zu Cortemarck ein. Dort mußte sich noch an demselben Tage durch irgenneinen unglückseligen Umstand die Verwechslung der Erkennungsmarken der beiden übertragen haben, denn der Leichtverwundete wurde wegen eines plötzlich einsetzenden starken Verwundetengiftroms schon am andern Morgen nach dem viel weiter rückwärts liegenden Kriegslazarett zu Steghem abgehoben.

Der Schwerverwundete lebte nur noch 2 Tage und wurde dann auf dem Kirchhof zu Cortemarck unter dem Namen des Beamtensohnes beigesetzt, indes dieser selbst, als er sich wieder auf dem Wege der Besserung befand, in die Genesungsabteilung 4 kam, die in der riesigen Halle des im Jahre 1918 errichteten Gentler Ausstellungspalastes und den daneben befindlichen ehemaligen Kasematten des einstigen Napoleonischen Forts untergebracht war.

Und während er sich dort auf den ihm zugesagten Urlaub freute, kaufte sich sein Vater in derselben schönen, alten Stadt, nachdem er sich das dazu nötige Geld mühselig zusammengehört hatte, den vorgezeichneten Zinssatz, um dann mit diesem nach dem weislandrischen Flecken weiterzufahren und die Leiche seines angeblichen Jungen in die Heimat zu überführen.

Die mehrwöchige strenge Briefsperr, die gerade in dieser Zeit für alle in Belgien stehenden deutschen Heeresangehörigen angeordnet war, um den Spionen des Feindes die Lust vor sich gehende große Truppenumgruppierung geheimzuhalten, hatte es dann noch zu allem Uebel beizubringen, daß der Feldpostbrief, den der Beamtensohn aus Gent an seine Eltern schickte, vor seiner eignen Ankunft in Magdeburg eintraf.

So hatte das Verhängnis seinen Lauf genommen, und der Clappeninspektion 4 blieb nichts andres übrig, als das nur zu berechnigte Gesuch des Mannes befürwortend weiterzureichen.

Seinrich Wandt.

Der König als Hochverräter

Alfons von Spanien schuldig gesprochen - dauernde Landesverweisung

In der Nacht zum Freitag wurde von dem spanischen Staatsgerichtshof ernannten Cortes das Urteil über den ehemaligen König Alfons 13. gesprochen. Es lautet auf schuldig des Hochverrats. Infolge dessen wurde er in dauernde Landesverweisung und Beschlagnahme seines gesamten noch in Spanien verbliebenen Besitzes.

Als einziger Verteidiger wirkte für den König seine alter liberaler Minister Graf Romanones. Romanones, der im ersten und im letzten Kabinett des gestürzten Monarchen gesessen hatte, sprach sehr lange. Er wurde aufmerksam angehört. Aber auch seine zweifellos sehr geschickte Verteidigung vermochte die wichtigsten Anklagepunkte, die Unterstützung der Diktatur Primo de Ribera und den damit sanktionierten Verfassungbruch nicht zu erschüttern. Vielmehr mußte der Verteidiger den Verfassungsbruch offen zugeben. Schließlich hatte er ihn selbst früher in seinem Kampfe gegen die Diktatur oft genug angeprangert.

Neben dem Verfassungsbruch durch Unterstützung der Diktatur spielte das Marokkoadventur des Jahres 1921 eine große Rolle in dem Prozeß. Damals hatte der König über den

Kopf seines verantwortlichen Ministeriums hinweg und sogar über den Kopf des eigentlichen Oberkommandierenden in Marokko, des Generals Berenguer, des späteren Nachfolgers Primo de Ribera, dem im Osten des Rif kommandierenden General Silvestre die Erlaubnis, wenn nicht gar den Befehl, zu einem verheerend leichtsinnigen Vormarsch in das Gebiet Abd el Krims gegeben. Dieser Vormarsch endete mit der Katastrophe von Anoual und der Uebergabe der Festung Monte Arouit an die Rifleute. Damals wurde ein ganzes Kriegsschiffspanisches Korps vernichtet und die Grundlage zu der späteren Größe Abd el Krims gelegt, der erst fünf Jahre später endgültig niedergeworfen werden konnte.

Mit der Verurteilung des Königs dürfte übrigens die Reihe der Prozesse, in die er verwickelt wird, noch nicht abgeschlossen sein. Die Untersuchung über die eigentlichen Schiebergeschäfte der Diktaturzeit harret noch der Erlebigung. Man kann sich nicht gut vorstellen, daß sie ohne Hineinziehung des ehemaligen Königs geführt werden können. Bei dieser Gelegenheit dürften Dinge an den Tag kommen, die sehr wenig zu dem Bild passen, das sich heute noch immer gewisse Bürgerfaktionen von der Persönlichkeit und der Haltung eines Königs machen.

wurde in demselben Thüringen Minister, trotzdem er wegen vollendeten Hochverrats bestraft worden war.

Die Geistlichkeit warnt

r. Bochum, 21. November. Die katholische Geistlichkeit von Groß-Bochum hat im Beisein des Erzbischofs von Paderborn eine Entschließung gefaßt, in der festgestellt wird, daß die Lage der Bergarbeiter durch Lohnherabsetzungen, Feierschichten und Stilllegungen eine kaum mehr tragbare Verschlechterung erfahren hat. Die als „vorsorgliche Maßnahme“ ausgesprochene Massenkündigung der Arbeitsverträge wird von den Bergarbeitern als Vorbereitung zu einer unfriedlichen Lösung des Lohnstreits empfunden.

„Daher“, so heißt es weiter, „warnen wir, getragen von dem Bewußtsein unserer Verantwortung für die unsrer Seelsorge anvertrauten Familien, im Hinblick auf eine wachsende Radikalisierung der Bevölkerung des Ruhrgebiets auf das eindringlichste vor jedem einseitigen Schritt, der unabsehbare schlimme Folgen nach sich ziehen könnte. Wir bitten alle in Betracht kommenden Instanzen, die Verbände und die Staatsbehörden, zur Verhütung dieser Gefahr rechtzeitig alles zu tun, was der schwergeprüften Bevölkerung des Ruhrgebiets eine neue unheilbedrohende Kraftprobe zu ersparen geeignet ist.“

Parteiausschuß am 1. Dezember

Sitzung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei tritt am Dienstag, dem 1. Dezember, vormittags, zur Beratung der politischen Lage zusammen.

Am Nachmittag des gleichen Tages wird auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Sitzung abhalten.

Lohnkampf in der Schuhindustrie

Verhandlungen am Dienstag

Die Verhandlungen zum Neuabschluß eines Lohnvertrags für die Schuhindustrie finden am kommenden Dienstag in Frankfurt am Main statt.

Die von uns bereits gemeldeten unerhörten Abauforderungen der Unternehmer — sie verlangen nicht weniger als eine Lohnkürzung um rund 17 Prozent — haben unter der Arbeitererschaft viel böses Blut gemacht. Die Schuharbeiter werden sich gegen den Lohnabbau mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen.

Die Gewerkschaften verlangen in ihren Gegenanschlägen im wesentlichen: Einführung der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, Einstellungsstopp von Arbeitslosen im gleichen Ausmaß der Verkürzung der Arbeitszeit, Verbot der Ueberstunden und einige Verbesserungen für die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Banarbeitler.

Vereinbarung in Gleiwitz

In der ober-schlesischen Montanindustrie wurde am Freitag in Gleiwitz zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften eine Neuregelung der Angelegenheiten vereinbart. Danach werden die Gehälter der Jugendlichen ab Neujahr um 5 Prozent und die der übrigen Angestellten um vier Prozent gekürzt. Die Bezüge der Lehrlinge bleiben unverändert.

Die Arbeiterlöhne wurden schon vor einigen Wochen erheblich gekürzt.

Rundfunk-Streit beigelegt

Am Freitag hat die zwischen Reichsinnenminister Croener und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun wegen des jüngsten Rundfunkkonflikts in Aussicht genommene Besprechung stattgefunden.

Die beiden Minister kamen überein, an den Bestimmungen für den Rundfunk keinerlei Änderungen vorzunehmen, jedoch durch die Sachbearbeiter der Ministerien Ermäßigungen über eine leichtere und bessere Handhabung dieser Bestimmungen vornehmen zu lassen. Insbesondere soll Vorkehrung getroffen werden, daß Vortragsmanuskripte politischer Art so rechtzeitig eingereicht werden, daß eventuell zu befürchtende Meinungsverschiedenheiten über diese Manuskripte in den Ueberwachungs-ausschüssen rechtzeitig behoben werden können.

Großagrarien verlassen Wirtschaftsbeirat

Uebler Expresseversuch

Die Vertreter der Landwirtschaft im Wirtschaftsbeirat, Brandes, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, v. Oppen und Dr. Goldheimer, haben der Reichsregierung in einem Briefe mitgeteilt, daß sie in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats „die große Linie zur Rettung der gesamten Landwirtschaft vermissen“ und daß sie „deshalb den Arbeiten des Wirtschaftsbeirats fernbleiben, bis sich die Regierung zu einer Aenderung dieser Methoden und zur Aufstellung eines klaren Programms zwiets Durchführung der zur

Wartung der gesamten Landwirtschaft erforderlichen Maßnahmen entschließt.“

Aus dem Schreiben geht weiter hervor, was die Großagrarien unter „klarem Programm zur Rettung der gesamten Landwirtschaft“ verstehen. Dahin gehört nach ihrer Auffassung zunächst ein höherer Butterzoll und Drosselung der Lebensmittelleinfuhr durch eine entsprechende Devisenguteilung, Forderungen, die die Großlandwirtschaft schon seit Monaten immer wieder aufstellt.

Im übrigen will man, daß der Vollstreckungsschutz, der durch die neue Osthilfe dem Osten generell gewährt wird, auch auf den Westen und Süden übertragen wird. Die neue Osthilfe schafft den bankrotten Großbetrieben im Osten starke Erleichterungen. Diese gehen aber, da die zentralen Genossenschafts-kassen dabei auf Forderungen verzichten müssen, zum Teil auf Kosten der Landwirtschaft im Westen und Süden. Die Landwirtschaft im Westen und Süden sagt mit Recht, daß sie die Kosten der Hilfe für die Großagrarien bezahlen muß. Man hält es anscheinend bei den Großagrarien für angebracht, die gerechte Entlohnung in der west- und süddeutschen Landwirtschaft durch Aufstellung von unzumutbaren Forderungen zu beschränken.

Der Brief der Agrarien an die Regierung ist nichts anderes als ein übler Expresseversuch.

Giftgas-Rochbuch beschlagnahmt

Hamburg, 21. November. Das von den berühmten Hamburger Chemischen Fabriken Stolzenberg vertriebene „Giftgas-Rochbuch für jedermann“, das richtige Giftgasrezepte enthielt, ist von der Hamburger Polizeibehörde beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme erfolgte, nachdem sie den preussischen Behörden bereits durchgeföhrt wurde, auf ausdrückliches Ersuchen des Reichsinnenministeriums. Die Hamburger Behörden teilen hinsichtlich der Einschätzung des Giftgas-Rochbuchs im allgemeinen durchaus die Anschauungen des Reichsinnenministeriums, daß nämlich das Buch geeignet sei, die öffentliche Sicherheit zu gefährden, da in ihm eine Anleitung zur Herstellung giftiger Gase zum Privatgebrauch erfolgte.

Das sind Verteidiger!

Nazi-Graf Helldorfs Berufung vergessen

Unmittelbar nach dem Helldorf-Prozeß haben die vier Verteidiger des Nazi-Grafen Helldorf und seiner Mitangeklagten mitgeteilt, daß sie gegen das Urteil Berufung einlegen wollen — da sich aber einer auf den anderen verließ, hat keiner die notwendigen Schritte unternommen!

Jetzt ist die Berufungsfrist verstrichen. Gingen liegt die ordnungsmäßig eingereichte Berufung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III vor.

Die Verteidiger des Grafen Helldorf und seiner Mitverurteilten haben beim preussischen Justizministerium um Wiedereinführung in den vorherigen Stand gebeten und somit ihre Berufung zurückgezogen. Die Entscheidung des preussischen Justizministeriums steht noch aus.

Nazis und Kommunisten

Essen, 21. November. Bei einer Versammlung der Nazis im Durscheider Kurhaus, zu der etwa 100 Kommunisten erschienen waren, kam es zu einer Schlägerei, der durch Polizeibeamte ein Ende gemacht wurde. Es waren aber bereits zehn Personen verletzt worden. Die Verletzungen sind nur leichter Natur.

Die Ruhe war kaum wieder hergestellt, als den Polizeibeamten mitgeteilt wurde, daß an einer anderen Stelle der Stadt eine Schlägerei im Gange sei. Die Beamten fanden dort zwei schwerverletzte Nationalsozialisten. Der 23jährige Nationalsozialist Geurten aus Nachen ist seinen Verletzungen erlegen.

Bergwerkskatastrophe in England

Ab. Doncaster (Grafschaft York), 21. November. In dem in der Nähe von Doncaster gelegenen Ventley-Kohlenbergwerk ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. 17 Bergleute wurden getötet und 40 verletzt. Um Mitternacht stand die Grube in Flammen.

Notizen

Bandalen am Ebertdenkmal. Das vor einigen Monaten im Arnswalde von Erwerbslosen errichtete Ebertdenkmal ist in der Nacht zum Freitag mit Salzsäure besudelt und zerstört worden. Vor allem ist die wertvolle Bronzeplatte, die den Ebertkopf zeigt, vernichtet.

Wahrheit über Braunschweig in Stuttgart verboten. Das Stuttgarter Polizeipräsidium hat ein Reichsbanner-Flugblatt verboten und beschlagnahmt, worin der Naziteror in Braunschweig auf Grund von Augenzeugenberichten geschildert wird. Wertwürdigerweise begründet die Polizei ihr Vergehen mit der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Allgemeines Uniformverbot? Auf der Konferenz der Landesminister haben mit Ausnahme des braunschweigischen Naziministers Klages alle Innenminister ein Uniformverbot gefordert.

Gefährlicher Revolverbeschüsse. Der in Neumünster unter dem Verdacht der Ermordung eines SA-Mannes verhaftete Kommunistenführer Weigig hat gestanden, die tödlichen Schüsse abgefeuert zu haben. Weigig ist inzwischen aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Wie Spanien amnestiert. In dem von der spanischen Nationalversammlung angenommenen § 10 des Verfassungsentwurfs wird bestimmt, daß Amnestien nur vom Parlament beschloffen werden können. Nur militärische und politische Vergehen können durch den Staatspräsidenten begnadigt werden.

Die Hoffnung, daß dieser Vorschlag eine entscheidende Wendung in der Weltkrise herbeiföhren werde, hat sich nicht verwirklicht. Die weiteren Ereignisse hatten zur Folge, daß das Hoover-Festjahr für sich allein die Gefahr des Zusammenbruchs nicht bannen konnte. Die britische Regierung ergriff daher im Juli die Initiative zur Einberufung der Londoner Konferenz. Aus den Empfehlungen der Konferenz ergab sich die Verlängerung des der Reichsbank gewährten Kreditkredits, das sogenannte Baseler Stillhalteabkommen und der Bericht des von der Bank für internationalen Zahlungsausgleich eingesetzten Baseler Sachverständigenausschusses.

So wichtig alle diese Maßnahmen waren, um eine schnelle Erleichterung zu schaffen, so waren sie doch ihrem ganzen Charakter nach nur vorbereitender Natur.

Die Londoner Konferenz selbst hat in ihrer Schlussklärung festgestellt, daß die empfohlenen Maßnahmen nur ein erster Schritt seien,

und daß sie die Grundlage für eine Aktion von weiterreichender Bedeutung bilden sollten. Dementsprechend hat auch den Sachverständigen, die an der Durchführung der Londoner Empfehlungen mitgearbeitet haben, der vorläufige Charakter aller dieser Maßnahmen stets vor Augen gestanden. So heißt es in dem Stillhalteabkommen, daß die Vertragsparteien die darin vorgesehene Regelung nur „bis zur Herbeiföhierung einer dauerhafteren Lösung für das Problem der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands getroffen haben“. Ebenso schließt der Bericht des Baseler Sachverständigenausschusses mit der dringenden Mahnung an die beteiligten Regierungen,

keine Zeit in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zu verlieren,

um eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, die Deutschland und damit der Welt so dringend benötigte Hilfe bringen.

In den seither vergangenen Monaten hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands aufs äußerste zugebildet.

Die Tatsachen, die diese Lage kennzeichnen, sind allgemein bekannt. Auch in andern Ländern hat der Druck der Krise zu den ersten Erscheinungen geföhrt. Die Welt ist sich in steigendem Maße klar geworden über den inneren Zusammenhang der verschiedenen durch die Lage aufgeworfenen finanziellen Teilprobleme und über die Notwendigkeit, sie alsbald in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Bei den Ueberlegungen, in welcher Form diese Aufgabe am besten zu behandeln sei, ist lebhafte

der Gedanken in den Vordergrund getreten, zunächst den beratenden Sonderausschuß einzuberufen.

Da nach dem System des neuen Planes die Einberufung des beratenden Sonderausschusses von einem Antrag der deutschen Regierung abhängt, hat sich die deutsche Regierung zu diesem Antrag entschlossen, damit ihrerseits alles geschieht, was den Weg zu umfassenden gemeinsamen Maßnahmen der Regierungen eröffnen kann.

Nach dem neuen Plane ist für diesen Antrag die Erklärung der deutschen Regierung erforderlich, daß „sie in gutem Glauben zu dem Schlusse gekommen ist, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausschließbaren Teiles der Annuitäten endlich in Gefahr gebracht werden könnten“. Indem die Deutsche Regierung diese Erklärung abgibt, muß sie zum Ausdruck bringen, daß eine solche Erklärung der gegenwärtigen Sachlage nicht gerecht wird.

Seit der Aufstellung des neuen Planes ist die wirtschaftliche und finanzielle Lage in der Welt, insbesondere in Deutschland, durch eine Krise ohnegleichen von Grund auf geändert

worden. Da der neue Plan dem beratenden Sonderausschuß die Aufgabe zuneigt, die Lage unter allen Gesichtspunkten zu prüfen, muß der Ausschuß das Problem in seiner Gesamtheit und unter Berücksichtigung aller seiner Faktoren prüfen und hierbei insbesondere berücksichtigen, daß die

Frage der privaten Verschuldung Deutschlands rechtzeitig vor Ende Februar nächsten Jahres neu geregelt sein muß, und zwar durch eine Vereinbarung, die zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldnern zu treffen ist.

Da die gegenwärtigen Verhältnisse die größte Beschleunigung der zu treffenden Maßnahmen erfordern, schlägt die deutsche Regierung vor, daß der beratende Sonderausschuß unverzüglich zusammentritt und daß er seine Arbeiten so schnell als möglich erledigt, damit schon in nächster Zeit eine Konferenz derjenigen Regierungen stattfinden kann, die für die alsdann zu fassenden Entschlüsse zuständig sind.

Vergilbtes Hochverratsverfahren

Kommunist Neubauer dienstentlassen

r. Weimar, 21. November. Die Weimarer Dienststrafkammer verhandelte am Freitag gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Neubauer, der im Herbst 1923 als Staatsrat Mitglied der aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehenden thüringischen Regierung war.

Kurz vor der Befreiung Thüringens durch die Reichswehr im Herbst 1923 fand man bei Neubauer, der damals als Vortragender Rat mit dem Titel Oberregierungsrat amtierte, einen Angriffsplana zur Ueberrumpfung der Landespolizeifaserne in Weimar. Das jetzige Dienststrafverfahren legt ihm zur Last, daß er als Beamter und Regierungsmitglied Kenntnis von diesem Plane besaß, es aber unterlassen habe, Anzeige zu erstatten.

Ferner wird er beschuldigt, als Staatsbeamter im Herbst 1923 tätigen Anteil an den illegalen Bestrebungen der kommunistischen Partei genommen und ihre hochverräterischen Absichten in Thüringen gebilligt zu haben.

Die Verhandlung konzentrierte sich auf die Frage: War der Besch des Angriffsplans auf die Polizeifaserne unter den damaligen Verhältnissen als Vorbereitung zum Hochverrat aufzufassen?

Neubauer verteidigte sich damit, daß der Angriffsplan ohne sein Wissen unter sein Mitmaterial geschmuggelt worden sei, wahrscheinlich von Kommunisten, die auf seine Immunität als Abgeordneter vertrauten. Der Plan selbst ist dann im Jahre 1924 aus dem Büro des thüringischen Landtags verschwinden. Sämtliche Zeugen beschwören aber die Identität der von dem Plan erhalten gebliebenen Photographien mit dem Original.

Das Urteil, das in später Abendstunde verkündet wurde, lautet auf Dienstentlassung. In der Begründung wurde ausgeföhrt, daß der Besch des Planes unter den damaligen Verhältnissen Vorbereitung zum Hochverrat gewesen ist. Die proletarischen Hunderttausenden seien zu jener Zeit auch mit zum Zweck der Abwehr des Faschismus geschaffen worden, sicher aber auch zu dem der Sozialdemokratie verborgenen Zwecke, die Verfassung Thüringens gewaltsam zu ändern. Was hätte sonst die sogenannten legalen Hunderttausenden bewegen können, die Polizeifaserne zu stürmen?

Es sei erwiesen, daß Neubauer um die Wichtigkeit des Planes gewußt und nachher versucht, die Folgen des mißglückten Anschlags von sich abzuwälzen. Beamte, die in dieser Weise sich gegen den Staat, dem sie den Treueid geleistet haben, vergehen, könnten nicht erwarten, daß sie weiter als Staatsbeamte beschäftigt würden.

Da rede aber einer noch von Gleichheit des Rechts in Thüringen. Der Kommunist Neubauer wird mit Dienstentlassung bestraft, weil ein Angriffsplan unter seinen Akten gefunden wird, der Nationalsozialist Friedl aber



Wir geben Ihnen durch diesen Verkauf Gelegenheit, schon jetzt günstige Einkäufe für Weihnachten zu machen!

Damen-Wäsche		Damen-Wäsche		Tischwäsche		Bettwäsche	
Damen-Taghemd mit Stickerel und Hohlbaumträger . . .	0.75	Damen-Nachthemd in Barchent, zum Knöpfen, in farb. Orn.	3.65	Halbgebl. Dreifaltschtuch kar-ert, teils mit Kranzmuster 120/160 2.25 130/180 1.50 110/110	1.35	Paradekissen bestickt mit Hohnaht	0.95
Damen-Taghemd mit Stickerel und Stickerel . . .	1.35	Damen-Nachthemd in Barchent, mit eleganter Stickerel.	4.50	Damasttischtuch prima Halbleinen, 115/150	2.40	Ueberschlaglaken garniert 4.90 8.85, Klassen dazu pass. 1.45	0.95
Damen-Nachthemd mit Stickerel und Hohlbaum . . .	1.95	Damen-Nachtjacke in Barchent, mit Langette	1.35	Damasttafelfücher mit Kleinen Schönheitsflehern, 130/270	2.85	Linonbettbezüge mit 2 Kissen 6.50 5.50	4.85
Damen-Nachthemd lange Ärmel, mit farbiger Garaltur	2.50	Damen-Nachtjacke in Croisé, mit gemusterter Langette .	2.65	Unsere Spezialqualität Damasttischtuch „Berlin“ 130/805 8.25 130/245 8.25 130/160 4.45 130/130 3.45 110/110 2.45 55/55	0.65	Damastbettbezüge mit 2 Kissen, unsere Spezialqualitäten „Veilchen“ 12.50, „Rose“	8.75
Damen-Nachthemd in Barchent, mit Hohlbaumlangette .	2.65	Damen-Schlafanzug in Flanell	3.95	Unsere Spezialqualität Damasttischtuch mit Hohlbaum, „Danzig“, 160/320 17.50 140/805 15.80 130/235 9.90 160/160 8.80 130/160 8.80 130/130 8.80 60/60	1.60	Streifsatinbezüge mit 2 Kissen, unsere Spezialqualitäten „Flieder“ 11.75, „Tulpe“	6.75
Handtücher		Wischtücher		Künstler-Decken		Aeterna-Bettücher	
Gerstenkornhandtücher mit roter Kante 45x100 0.88 40x90	0.29	Karierte Wischtücher 0.20	0.15	Japan-Tischdecken Kreppgewb., in hübsch. Dessins 4.75 3.90 2.75 1.35 1.00	0.50	Haustuch-Bettücher unsere Spezial-Qualitäten „Aeterna“, mit zwei Hohlbaum	
Geblichte Damasthandtücher gute Qualität, 45x100	0.58	Eiswischtücher auch für Tischdecken geeignet	0.25	Künstler-Mitteledecken gute Krepp-Qualität 80x80	0.95	160x225 4.75 4.40 3.90 140x207 3.25	
Halbleinen-Dreihandtücher gestümt und ge-ändert 40x100	0.68	Wischtücher prima Halbleinen, kariert 0.42	0.33	Karierte Ripstischdecken Indanthren 130x160 2.50 180x130	2.10	Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-3 m. b. H., Kantstraße 4	
Halbleinen-Gerstenkornhandtücher hervorragende Qualität 45x100	0.85	Küchen ücher mit Schrift, Halbleinen 55x75 0.68 55x55	0.42	Moderne Künstler-Tischdecken Krepp-Qualität, 130x160 5.50 4.90	4.20		
Reinlein.-Damasthandtücher II. Wahl, 50x100	0.95	Reinlein.-Küchentücher mit Kante 55x75 0.78 55x55	0.55	Kunstseidene Damast-Tischdecken weiß mit farbiger Kante	2.40		

Im Erfrischungsraum

Montag: Nudelsuppe mit Rindfleisch 30	Donnerstag: Ochsenchwanz-Suppe 30
Schmorwurst mit gem. Gemüse und Salzkartoffeln 85	Unparisches Kotelett mit Salzkartoff. 85
Dienstag: Erbsensuppe m. Schweinef. 30	Freitag: Reis-Suppe 30
Kasseler mit Apfelsin u. Salzkartoffeln 85	Schellfisch m. Senbutter u. Salzkartoff. 75
Mittwoch: Legierte Suppe 30	Ged. Nieren mit Salzkartoffeln 80
Hasenbraten m. Rotkohl u. Salzkartoff. 85	Sonnabend: Kartoffelsuppe m. Würstch 30
	Grünkohl mit Schweinef. u. Salzkart. 80

Unser Weihnachtsmärchen ist in diesem Jahr eine Sensation!

Informations-Woche

verlängert bis zum 28. November

Unsere Vorschau für das Weihnachtsfest hat Anklang gefunden! Bitte kommen Sie auch und besichtigen Sie ohne Kaufzwang: unsere schönen und zweckmäßigen Beleuchtungskörper, die jedes Heim behaglich machen, unsere vielen elektrischen Hausgeräte, praktischen Gasherde und Kocher, die als treue Gehilfen im Haushalt willkommene Geschenke von bleibendem Wert sind

Stadtgeschäft Kölner Straße 1

Kein verständiger Geschäftsmann

wird in diesem Jahr von seiner Weihnachts-Reklame einen glänzenden Erfolg erwarten; denn hexen und zaubern kann auch die Reklame nicht. Es kann aber auch unter den heutigen Verhältnissen mit einem annehmbaren Weihnachts-Geschäft gerechnet werden, nämlich dann, wenn mit der Werbung frühzeitig genug begonnen wird. Der Geschäftsmann, der talentlos dasteht, nichts von sich hören läßt, einzig und allein von der „Weihnachtsstimmung“ alles erhofft, wird bald merken, daß man ihn vergessen hat. Will er nicht selbst ein Opfer dieser mißlichen Zeitverhältnisse werden, muß er sich bereitfinden, einiges Geld für die Werbung zu opfern. Das ist eine Ausgabe, die sich bezahlt macht, wenn die Werbung in unserer „Volksstimme“ erfolgt, denn deren Anzeigenteil wird von unseren Lesern dauernd als Wegweiser für ihre Einkäufe benutzt. Verlangen Sie den Besuch unserer Vertreter, die gern bereit sind, Ihnen bei der Werbearbeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen

SEIFEN
vortrefflich b. der Firma
Ernst Feigenspan
Hilberstraße 1
(gegenüb. Br. Münzstraße)
Viktoriastr. 5. (am Hauptbahnhof).
State Neuhallen-Eingang

M. Lobstedt
Ausführ. sämtl. Polster-,
Tapezier- und Linoleum-
Arbeiten
Magdeburg
Faflochsberg Nr. 2

Trockenes Brennholz
auch offenfertig, der
Reiner von 1.65 3/4 an,
Liefert frei Haus
G. Arnold & Söhne,
Holzspanstoffabrik,
Gallertstädter Str. 110b,
Telephon 40066.

Speisezimmer
echt Eiche, mit nußb.
Zür, Büfett 160 80,
kompl. mit Tisch und
4 Stühlen gepolstert
Kaffapreis 425.-

Möbel - Lorenz
Pistorstraße 17

Landbrot
besond. wohlschmeckend
je 3 Pfund 45 Pf.
Hilmanus Laden
Ebenborfer Str. 33

**„Grammophone“
und Platten**
in allen Preislagen!
Reparaturen stets
sachg. maß und billig
Müller's
Sprechmaschinenhaus
Apfelstraße 6

Ausschreibung

Am Mittwoch, dem 2. Dezember, von 20 Uhr an findet in den Gesamträumen der I. Etage von Fuhrmann's Weinstuben ein **Tanzturnier**

statt. Bewertet werden: 1. Slowfox, 2. Tangos, 3. Engl. Walz, 4. Rumba. Ausscheidungstanz ist der Walzer. Bedingung ist, daß alle Preistänze mit der gleichen Dame getanzt werden. Am Turnier können nur Amateure teilnehmen. Berufstänzer sind ausgeschlossen.

Meldeschluss 30. November

Besondere Bedingungen wie die Tänze bewertet werden sind bei dem Geschäftsführer von Fuhrmann's Weinstuben zu erhalten. Als Preisrichter fungieren Damen und Herren der Magdeburger Gesellschaft sowie prominente Künstler der Magdeburger Theater. Das Tanzturnier ist verbunden mit der Abhaltung des Hausballs von Fuhrmann's Weinstuben. Ausführliche Programme sind bei dem Geschäftsführer von Fuhrmann's Weinstuben erhältlich. Wir stellen anheim, sich bei uns an jedem Nachmittag beim Tanztee von 4 bis 6.30 Uhr oder auch abends 8.30 Uhr mit unserer internationalen Kapelle TONIO TIPPL einzutanzten. Wir laden alle diejenigen, die sich an dem Tanzturnier beteiligen wollen, wie auch diejenigen, die einen angenehmen und interessanten Abend erleben wollen, ein und bitten sich zu melden bzw. Plätze zu sichern.

Fuhrmann's Weinstuben
Himmelreichstraße 4/5 Telephon 307 46

Die Schüsse am Ultersee

Der Attaché, der zum Mörder wurde - Das Drama der Julia Reinhard

In St. Georgen am Ultersee wurde der Privatier Max Reinhard von seinem aus Guatemala stammenden Schwager, dem Attaché Manuel Godoy, durch zwei Revolver-schüsse getötet. Godoy war der Ansicht gewesen, daß Reinhard seiner Frau Julia - der Schwester Godoys - nach dem Leben trachtete. Der Mörder wurde zunächst in das Kreisgericht Weis eingeliefert. Der guatemalaische Generalkonsul Diaz aus Berlin bemüht sich jetzt um die Auslieferung des Attachés.

Max Reinhard, der Ermordete, ist vor einigen Jahren auf das Inserat einer Zimmervermieterin hin mit seiner Frau in St. Georgen erschienen. Die Wauern machten beim Anblick der schönen nach Pariser Mode geleideten Kreolin und ihrer zahlreichen Koffer große Augen. Auf die erkaunte Frage des mißtrauischen Bürgermeisters, was der Fremde gerade in St. Georgen suche, antwortete Reinhard, daß er sich im Klima der Gegend von einer alten Tropenkrankheit erholen wolle. Reinhard, der am Tage spazieren ging oder las, hatte sich aber trotz des Ruhmes, den ihm das Wort „Tropen“ bei den Bauern einbrachte, im Ort bald mißliebig gemacht. Aber dann zeigte er eines Tages dem Vorkarzi Dr. Graill den Kreditbrief einer ausländischen Bank auf etwa eine Million Dollar, sprach auch sonst von seinem riesigen Reichtum und dem seiner Frau - und so geschah es doch, daß allmählich die Achtung vor ihm stieg. Als er dann bei der Geburt eines Sohnes eine Kindtaufe mit Musik und Freibier veranstaltete, war die Sympathie für Herrn Reinhard unwiderprochen.

Aus nicht ganz geklärten Gründen überstrebte Reinhard nicht lange danach nach dem Starhembergischen Gerding. Als hier seine Frau ihr drittes Kind erwartete, mußte er sie damit zu unterhalten, daß er ihr jeden Tag ergählte, eine alte Pligenerin habe ihm geweihsagt, seine Frau werde bei der dritten Entbindung sterben. Als die Wirtin ihn einmal auf sein wenig feinfühliges Verhalten aufmerksam machte, sagte er: „Soll das Schmutzüber trepiere!“

Nur vor der Geburt erreichte es die Hebamme der Frau Reinhard, daß ihr Mann mit ihr wieder nach St. Georgen zog. Dort kam Frau Julia nieder, erkrankte aber bald darauf schwer. Zur Behandlung wurde nun Herr Dr. Graill aus St. Georgen herbeigezogen, der scheinbar der besondere Vertraute Reinhard's war. Er weigerte sich konsequent, einen andern Arzt zur Behandlung der für eine Wöchnerin besonders gefährlichen Lungengrippe heranzuziehen und auch Reinhard selbst unterstützte den Herrn Doktor in der Auffassung, daß die Beziehung eines andern Arztes absolut unnötig sei.

Aber da kommt plötzlich und unerwartet der junge Attaché aus Guatemala, der seiner Schwester Briefe über Briefe geschrieben hatte, die aber nie ihren Empfänger erreichten - Reinhard ist aber oft gesehen worden, wie er im Gerdinger Park spazieren ging und Briefe in kleine Schnitzkerlchen steckte.

Diesmal ist er aber selbst gekommen, ein verzweifelt Schreiender seiner Schwester hat ihn nach St. Georgen gerufen. Um 7 Uhr abends stürzt er unangemeldet in das Krankenzimmer und findet - eine Sterbende. Sie empfängt den Bruder mit den Worten: „Gott hat dich mir geschickt, rette mich!“

Godoy ist verzweifelt, weiß nicht, was er beginnen soll - da kommt Reinhard. Scheinbar ist Reinhard riesig erfreut, den Schwager zu sehen. Indes läßt er nichts unberücksichtigt, um ihn

möglichst bald wieder loszuwerden; um jeden Preis will er ihn im Gasthof ein Zimmer bestellen - aber Godoy bleibt. Neben dem Bett der Schwelger läßt er sich ein Lager richten, und in der Nacht schickt er die Hebamme wiederholt zu dem seltsam unbesorgten Dr. Graill, der ihm sofort einen Professor aus dem nahen Salzburg besorgen soll. Dr. Graill denkt gar nicht daran, sich an die Weisung zu halten; er handelt damit auch ganz im Sinne Reinhard's, der sich zur Hebamme über Godoy mit den Worten äußert: „So ein verrückter Kerl!“

Um fünf Uhr früh wird Dr. Graill nochmals stürmisch angeläutet, er soll sofort kommen - in unerschütterlicher Ruhe antwortet er: „Na, ich werde erst so um neun kommen.“ Er tut's auch wirklich läßt sich aber jetzt von Godoy bestimmen; in seinem Opelwagen nach Salzburg zu fahren und einen Professor zu holen. Aber - Rütze des Objekts? - da läuft auf einmal der Opelwagen nicht, der Motor streikt, es ist nichts zu machen. . . .

Jetzt ist Reinhard, da er sieht, daß sich Godoy immer noch nicht beruhigen will, wütend. Er schreit: „Ich schmeiß ihn hinaus, den Kerl!“ Godoy bleibt die Antwort nicht schuldig, immer heftiger wird der Streit der Männer - da sieht Godoy den Drowning und feuert zweimal auf den Mann, den er aus tiefster Seele haßt und von dem er bei der Heirat seiner Schwester sagte: „Dieser Mensch ist entweder ein Dumpe oder ein Narr.“ Reinhard bricht schwer verletzt zusammen, er stirbt noch am selben Abend.

Die Kranke ist aufgeschreckt und will wissen, was geschehen ist. Man beruhigt sie; die Hebamme gibt die Auskunft: „Sie haben sich gestritten, Ihr Bruder hat Herrn Reinhard eine Ohrfeige gegeben.“

Als die Polizei erscheint und Godoy verhaftet wird, dämert die Kranke langsam hinüber -

Die Leiche der Julia Reinhard wurde unter Anteilnahme der ganzen Dorfbewohner in St. Georgen zu Grabe getragen. Ihr von ihrem Bruder erschossener Gatte ist still in der Selbstmörderrede beigesetzt worden, niemand folgte seinem Sarge.

Mutter und Kind vergiftet aufgefunden

Aus Kummer darüber, daß ihr früherer Verlobter, der Vater ihres Kindes, sie verlassen hätte und eine andre Frau heiratete, vergiftete sich die 81 Jahre alte Uta Wätiner mit ihrer 8 Jahre alten Tochter Anni in ihrer Wohnung in der Arndtstraße 18 in Berlin.

Gaubbewohner hatten seit Sonnabend sowohl die Frau als auch das Kind nicht mehr gesehen. Sie machten die Polizei darauf aufmerksam. Als die gewalttätig in die Wohnung drang, fand sie Mutter und Kind tot auf. Auf dem Tische stand eine Tasse, die noch Reste eines stark wirkenden Giftes enthielt.

100 000 Mark gewonnen. In der Freitagziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf das Los Nr. 781 der Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Vierteln in Berlin und in der zweiten Abteilung in Achtern in Bremen gespielt.

Lehrerehefrau als Giftmörderin? Beim Landgericht Guben wurde die Voruntersuchung gegen die unter Mordverdacht stehende Ehefrau des Lehrers Fiehm aus Fürstenberg a. d. O. beantragt. Frau Fiehm, gegen die Haftbefehl erlassen wurde, wird beschuldigt, ihr Stiefkind, den 13jährigen Sohn Hans Georg, vergiftet zu haben.

Zuchthaus für einen Gemäldebieb. Das Gericht in Mannheim verurteilte den holländischen Matrosen Thomas Verwey, der vor einigen Wochen mehrere wertvolle Gemälde aus der Mannheimer Schloßgalerie gestohlen hatte und am nächsten Tag in Frankfurt verhaftet worden war, zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus. Einen ähnlichen, kleineren Diebstahl hatte er im Koblenzer Schloßmuseum verübt.

Das Ende der korinthischen Banditen

Die Generaloffensive der französischen Behörden gegen das Banditenunwesen auf Korfu beginnt bereits ihre ersten Erfolge zu zeitigen. Die Gefängnisse der Inseln sind überfüllt. Wohl ist es noch nicht gelungen, der eigentlichen Banditenhäuptlinge habhaft zu werden, doch dürfte die völlige Liquidierung des Banditenunwesens nur noch eine Frage der Zeit sein.

Das Bild zeigt die Abführung gefesselter Banditen durch schwerbewaffnete Polizisten.



6
GUTE GRÜNDE

zeigen wir Ihnen hier. Aber tausende mehr, mindestens ebenso gute finden Sie in unseren Schaufenstern und in unseren Geschäften, warum es auch für Sie goldrichtig ist, dem Rat zu folgen --

GEHEN



Der einfarbige Mantel ist immer elegant. Dieser aus praktischem Stoff ist flott in der Linie, mit großem Pelzschal verbrämt und kostet - natürlich auf Futter - nur **17 50**
GEHEN SIE ZU **C&A**

Ein besonders schöner und Mantel, an dem der langhaarige, volle Pelz sehr elegant wirkt. Seitlich hat er eine hübsche Biesenpartie, ist schön unterfüttert und kostet nur **19 75**
GEHEN SIE ZU **C&A**

Der elegante, sehr gefällige Eindruck dieses jugendlichen Mantels liegt in der Ausführung: glänzender, auf Edelpelz gefärbt. Opossum zu molligem und Stoff. Nur **22 50**
GEHEN SIE ZU **C&A**

Die modische Eleganz dieses vornehmen Velours-Mantels beruht auf dem reichen Murrelkragen und der kleidsamen Linie. Auf schönem Futter, kostet er - bis Gr. 50 - nur **24 50**
GEHEN SIE ZU **C&A**



Den Zweispitz aus Filz, elegant in der Linie und mit Glanzbiesen dekoriert und schick garniert, kaufen Sie... für nur **2 90**
GEHEN SIE ZU **C&A**



Neuer Schick für die Uebergangszeit: der kleine Hut in neuem strohartigen Geflecht, vornehm-elegant verarbeitet... nur **6 75**
GEHEN SIE ZU **C&A**

SIE ZU C&A
BRENNINKMEYER
Magdeburg
Reiter Weg 109

Mein Tip

für die nächste Woche

Wetterwarte meldet Kälte, darum...

Molliger, hübscher

Damen-Schlafanzug 6²⁵
pastellfarbiger Flanell mit weißer Ripsgarnierung, Gr. 42-48

Peter Georg Palis
Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

August Bebel: Aus meinem Leben

3 Bände. Preis 8 50 Mark. Organisationspreis für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder nur 6.75 Mark. Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volkstimme**

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Mit Gleichwellensender Berlin D-Magdeburg-Stettin (282) Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik, Konzert. 8.30: Df. Nr. 1: Werbenachrichten. 10.10: Markthallenpreise. 10.15: Wetter, Nachrichten. 11.15: Schallplatten. 11.30: Berliner Börse (So. 11). 12.30: Wetter begw. Mitteilungen für den Landwirt. 12.55: Nauener Zeit. 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstände. 14.00: Schallplatten. 14.55: Berliner Börse. 15.00: Landwirtschaftliche Börse.

Sonntag, 22. November.

6.30: Funk-Gymnastik. 9.30: Wettervorhersage. 10.00: Totensonntag-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. 11.30: Vespä: Bachantate: Wachet, betet, seid bereit! 12.15: Breslau: Konzert. Sächsische Philharmonie. 13.30: Jugendkunde (Märchen). 14.00: Totenfeste des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Angehöriger der Front. 15.15: Verkorbene Künstler auf der Schallplatte. 16.00: Gassenfest der Jungmännerbund engagementsloser Schauspieler der Bühnengenossenschaft: Die Stützen der Gesellschaft, von Gerhart Hauptmann. 18.00: Kosta-Quartett spielt Werke von Wolfgang A. Mozart. 3. Handl. 18.45: Zweiter Teil der Matthäus-Passion, von Joh. Seb. Bach. 20.00: Reichstänzer Dr. Bräutigam: Wir wollen helfen! 21.30: S. Kalad: Groß ist der Tod. 22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Montag, 23. November.

15.20: Gartenarbeit S. Martin: Alt-Berliner Bürgergarten. 15.40: Markwaldb-Coro: Neue Methoden der Betriebsstoff-Herstellung. 16.05: Volkstheater: Der Einfluss der Deutscher Ordnung auf den Volkstheater. 16.30: Künstlerkammer (Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik). Ausf.: Frauen- und Gemischter Chor. Elisabeth Feldt und Schiller (Friedl); B. Malurat und W. Günther (Violin); Lotte Hamppe und S. Nicolai (Bratsche); A. Schüller (Violoncell). 17.30: Jugendkunde: Wolf Durian erzählt Abenteuer. 17.50: Dr. med. Rothe: Wunder der Seelenheilung. 18.15: Die Geschichte vom Kapitän Kopeikin von Nikolai Gogol. 18.35: Reg.-Kat Dr. Rawitz: Seelen als Fundament der Sozialpolitik. 19.00: Stimme zum Tag. 19.10: Nordische Musik. Berliner Konzertverein. 20.00: König Richard der Dritte, von William Shakespeare. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. anshl.: Tanz-Musik. Kapelle Sternbad.

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik. 6.45, 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. ca. 6.50: Frühkonzert. 10.35, 13.30: Nachrichten. 12: Wetter für den Landwirt. 12.05: Schallplatten bzw. Schulfunk. 12.55: Nauener Zeit. 14.00: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse.

Deutsche Welle: Sonntag, 22. November.

6.30: Funk-Gymnastik. 7.00: Bremer Saitenzongert. Das große Gelächte vom Bremer Dom. 10.00: Totensonntag-Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. 11.30: Vespä: Bachantate: Wachet, betet, seid bereit! 12.15: Michael Karadon. Hörbericht über die Entdeckung der Industriehöhlen vor 100 Jahren von Hans Schimant. 13.15: Schallplattenkonzert. Verkorbene Künstler. 14.00: Totenfeste des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Angehöriger der Front. 15.15: D. S. Schmitz: Der Wert unserer Erinnerungen. 15.35: Todesangst und Todessehnsucht. Aus den Dichtungen des schlesischen Barockdichters Daniel von Czepko. 15.55: A. Schröter: Dietrich Buxtehude, ein Vorläufer Johann Sebastian Bachs. 16.20: Ein Totentanz nach alter Art. Zusammengefasst von Dr. Pfeiler. 16.45: Freiburg: Nachmittagskonzert des Konzertorchesters. Solist: Dago Meyberg (Tenor). 18.00: Heinrich von Kleist zum 120. Todestag. Einführung: Dr. Kadem Vorlesung: R. Graef. 18.45: Zweiter Teil der Matthäus-Passion, von Joh. Seb. Bach. 20.00: Reichstänzer Dr. Bräutigam: Wir wollen helfen! 21.30: S. Kalad: Groß ist der Tod. 22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle: Montag, 23. November.

9.35: Dr. Saeel: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art. 10.10: Schautanz: Zum 120. Todestag Heinrich von Kleists am 21. November. 14.45: Kinderkunder: Kinderzeitung. 15.40: Dr. Herz: Li-Sung-Chang, der Bismarck der Chinesen. 16.00: Schöne alte Lieder für Weihnachten und Neujahr. Einführung: Fritz Jöde. 16.30: Konzert: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Jutz: Wir diskutieren mit unglücklichen Partnern. 18.00: Prof. Dr. Rohmeyer: Die Musik in den Religionen der Welt. 18.30: Spanisch für Anfänger. 19.00: Stunde des Landwirts: Die Maschine im Winter. 19.30: Dr. Diesel u. Dr. Wagner: Der Mensch und die Technik. 19.55: Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Hotel Ablass: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Rook. 20.40: König Richard der Dritte, von William Shakespeare. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Subapell: Eigenemusik. 23.30: Tanzmusik der Kapelle Otto Sternbad.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig **Buchhandlung Volkstimme**

Achtung! Radio-Hörer!

Ein Kunde kann sich irren, mehrere können sich freuen, wo aber Käufer die zu Satisfaktion gekauft haben **da ist's richtig!**

- Da müssen Sie auch kaufen
- Geräteangebot in Vergrößerung mit Holzfalten und Ledergriff, nur 7.50
- 4 Volt, 20 Amp. - Sid., Betriebs. nur 9.50
- fertig
- Detektor-Apparate mit eingeb. Spule von 0.75 an
- Röhren
- mit 4000 Ohm. Stat 6.50 nur 2.95
- 1. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren und 2 Lautsprecher nur 12.50
- 2. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 21.50
- 3. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren und Lautsprecher nur 34.50
- 4. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 29.50
- 5. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 60.00
- 6. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 139.00
- 7. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 69.50
- 8. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 129.75
- 9. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 78.50
- 10. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 139.50
- 11. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 4.35 an
- 12. Röhren-Konzert-Apparat mit 2 Röhren nur 4.00

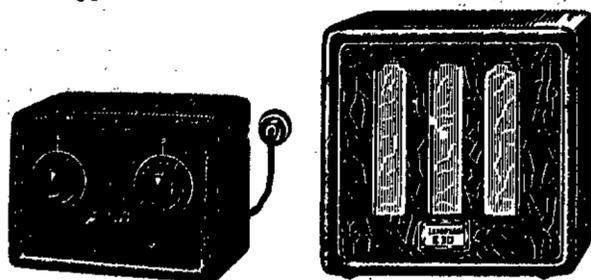
Alle Anodenbatterien werden beim Kauf einer neuen (Markenware) bis zu 4.00 Mark in Zahlung genommen. Apparate aller führenden Firmen sind stets am Lager u. werden gern unversehrt bei geringem Ankaufwert. Apparate bis Wehrmacht zurückgeliefert. Jeder muss sich's Kelbig! - -

Radio „Bipo“, Satobfr. 39
Fernsprecher 21772.
Der kleine Boden mit den groß. Leistungen beim Kauf von Apparaten über RM. 100,- werden meine Kunden bis 50 km per Auto gratis befördert.

238 61-65 sind die Fernsprech-Nummern der „Volkstimme“!

Lumophon

Volkstyp 52 W für Wechselstrom 125/150/220 Volt



der beliebte Orts- und Bezirks-Empfänger für jedermann!

Ermäßigter Preis RM. 44.-

inkl. Anschlußschnur
Röhrensatz 354/904/134 RM. 28.50

Hierzu vierpoliger Lautsprecher Lumophon E 30 RM. 20.-

Lassen Sie sich diese konkurrenzlos preiswerte Anlage vorführen!
Erzeugnisse von Bruckner & Stark, Nürnberg

In jedem guten Fachgeschäft erhältlich!

Sämtliche Typen der glänzend arbeitenden Lumophon-Geräte stets bei uns erhältlich
Radio-Großvertrieb
Müller's Sprechmaschinenhaus
Nur Apfelstraße Nr. 6.
Reparaturwerkstatt/Teilzahlung/Teleph. 21875

Die geeichte **Zeiger-Skala** der

NORA
ULTRA-SELEKTIONS-EMPFÄNGER



bringt spielend alle Europastationen

STAUBSAUGER
Markenfabrikate in großer Auswahl
Anzahlung RM. 5.-, monatliche Rate RM. 5.-

RADIO
2 Röhren, RM. 10.- Anzahlung u. RM. 10.- monatliche Rate
3 Röhren, RM. 15.- Anzahlung u. RM. 15.- monatliche Rate
4 Röhren, RM. 25.- Anzahlung u. RM. 25.- monatliche Rate

C. u. H. Bierschenk
Thiemstraße 14 = Tel. 426 19
Reparaturen aller Art werden ausgeführt

Abgehärmte Frauen,
die nicht wissen wie sie ihre Familie nähren und Heiden jollen, richten an Dich die Frage:
Hast Du zur Winternothilfe gesendet wie es in Deiner Kraft steht?
Magdeburger Winternothilfe

Lumophon Preis nur **RM. 44.-**

Röhren RM. 28.50
Lassen Sie sich diese konkurrenzlos preiswerte Anlage vorführen.
Otto Bethge
Gr. Dörsdorfer Straße 218, Eing. Annastraße

Radio-Quest Elektro-Technik
Magdeburg, Halberstädter Straße 20
Neu eröffnet!

Brandt Lumophon
Mix & Genest
Membra
Roland Brandt

Werkstatt der Firma
Schneider
Opel
Schneider
Opel

Radio-Netz billige Gelegenheit
2 bis 3 Röhren von 50,- an
3 Röhren Lumophon
3 Röhren, m. eingeb. Lautsprecher u. Grammophonwerk
Heller, Rollenhagenstraße 4, H. prt.

H. Baumann
früher Dom-Radio
nicht mehr Goldschmiede-Brücke 8,
nur Jakobstraße 4
immer noch der gern gekaufte
4000er Aliphonhörer statt 6.50 nur 2.95
Kopfhörer-Reparaturen

Rüchen
Ed., Herron-, Schlitzzimmer
usw. durch
Raffa - Eintauf
Anfertigung
seit 35 Jahren bei
Wih. Ebert
Fischermeister
Grünearmut. 11 und 2.
Tel. Amt Norden 23416

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer.

Für folgende, mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder der Industrie- und Handelskammer sind für die Wahlperiode bis Ende 1937 Ergänzungswahlen vorzunehmen:

in der Gruppe I (Großhandel und Verfehr) für die Herren Adolf Müllag, in Firma Friedrich Müllag u. Co., Wilhelm H. Priem, in Firma Wilhelm Priem & Co., G. m. b. H.

in der Gruppe II (Banken) für Herrn Konrad Hans Albert, in Firma Friedrich Albert

in der Gruppe III (Einzelhandel) für die Herren Erich Sen, in Firma E. S. Seger
Fritz Wähle, in Firma Fritz Wähle

in der Gruppe IV (Industrie) für die Herren Generaldirektor Dr. Wilhelm Kleinberger, in Fa. Maschinenfabrik Union, Dr. Wolf, u. Co.
Wilhelm Adolf Farenholz, in Firma Gustav Hubbe- & Co. Farenholz, G. m. b. H.
Direktor Dr. Dr. Hans Wilschmann, in Firma Friedr. Gruppe
Grünowert, u. Co.

in der Gruppe VII (Schiffahrt) für Herrn Hermann Voelke, in Firma Hermann Voelke.

Sämtliche Herren sind wieder wählbar!
Ferner sind wegen Ausscheidens aus der Kammer folgende Ersatzwahlen vorzunehmen:

in der Gruppe II (Banken) für Herrn Kommerzienrat Adolf Flemming, in Firma Flemming & Co. bis Ende 1933

in der Gruppe III (Einzelhandel) für Herrn Stadtrat Eugen Vespall, in Firma Siegfried Sohn bis Ende 1933

in der Gruppe IV (Industrie) für Herrn Georg Hauswaldt, in Firma Hauswaldt & Co. bis Ende 1935.

Die Wahlen finden im Grandezimmer der Industrie- u. Handelskammer, Alter Markt Nr. 5/3, I. Eingang Schwibbogen, an folgenden Tagen statt:

für die Gruppe I am Mittwoch, 2. Dezember, von 11 bis 12 Uhr
für die Gruppe II am Freitag, 27. November, von 11 bis 12 Uhr
für die Gruppe III am Freitag, 4. Dezember, von 10 bis 11 Uhr
für die Gruppe IV am Donnerstag, 26. Novbr., von 11 bis 12 Uhr
für die Gruppe VII am Mittwoch, 2. Dezember, von 11 bis 12 Uhr

Die Wähler haben sich auf Erfordern zu legitimieren. Darüber, wer zur Abgabe der Wahlstimme berechtigt ist, wird in der Zeitschrift der Industrie- und Handelskammer „Ausfuhr“ mitgeteilt.
Magdeburg, den 17. November 1931.
Die Wahlkommission.

1901 seit 30 Jahren 1931

Aechte Riebels

Spitzkugeln

Riebels

Elkasplitter

auch dieser von uns neu hergestellte Artikel wird sich Infolge seines hervorragenden Geschmacks bald Ihre Gunst erringen

In allen Preislagen:

Lebkuchen Baumbehang

Marzipan

Herzen, Torten, Früchte

Konfitüren Schokoladen

Makronen

täglich frisch

Lebkuchen sind nahrhaft und gesund.

Kaufen Sie bald, Sie haben jetzt eine viel größere Auswahl als kurz vor dem Weihnachtsfest

R. Riebel & Sohn

Lebkuchen- und Konfitüren-Fabrik

Klein-Verkauf: Schwibbogen Nr. 7



wohnt seit Anfang des Jahres

Breiter Weg 196/7 Ecke Leiterstr.

schräg gegenüber vom bisherigen Lokal vereinigt mit dem Fachgeschäft für Haus und Küche Walter Held. In den schönen, großen, hellen Räumen im 2. Stock habe ich meine

Weihnachts-Spielwaren-Ausstellung

in der bekannten großen Auswahl eröffnet!

la Waltershäuser Kugelgelenk-Puppen

in allen Größen und Preislagen

Puppenwagen | **Puppenmöbel**
mit Gummirädern 12.00 bis 31.50 Mk. | einzeln und im Karton

Eisenbahnen und -Zubehörteile

Uhrwerk-Bahnen | Elektrische Bahnen
1.25 3.75 5.75 bis 103.00 Mk. | kompl. m. Transformator v. 19.50 Mk. an

Kinos	Kaufläden	Bilderbücher
Laterna magica	Verkaufsständer	Märchenbücher
Dampfmaschinen	Kaspertheater	Jugendschriften
Gespänne	Indianerausrüstungen	Malbücher

Gesellschafts- und Beschäftigungsplele

in unerreichter Auswahl

Meine bekannt billigen Preise sind gewährleistet durch meinen gemeinschaftlichen Grosseinkauf mit 180 Vedes-Spielwaren-Geschäften

Walter Held

Magdeburg, Breiter Weg 196/97, Ecke Leiterstr.

Amthliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

1. Der Beschluß des Gemeindevorstandes vom 9. November 1931, die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 abnehmend von dem in der Steuerordnung festgelegten Verfahren, mittels Steuerbescheides von jedem Pflichtigen einzufordern, hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Auf den Steuerkarten für 1932 wird also die Bürgersteuer 1931 nicht verzeichnet stehen. Die Erhebung durch die Arbeitgeber entfällt damit.

2. Der Deutsch-Ostmärktische Pfadfinderverband in Brandenburg hat die aufsichtsbehördliche Genehmigung zum Betrieb von Karten zur Schaffung eines Verbandes nicht erhalten.

3. In Stemmern ist der Ausbruch der Maul- und Kruppenpest amtlich festgestellt worden.

4. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, Deutscher Schulverein, e. V., Berlin, hat von den Behörden wegen seines kulturfördernden Strebens in jeder Weise unterstützt werden.

Ich bitte, der unbedingt notwendigen Arbeit des Vereins auch seitens der Einwohnerschaft jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

5. Den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern sind die Warnungsbüchlein der Genossenschaft in diesen Tagen zugestellt.

Es ergeht auf Verlangen der Genossenschaft die dringende Mahnung generell und speziell die Mängel in Bezug auf Unfallgefahren abzuheben. Diese nicht, werden gegen die zuständigen Betriebsunternehmer die angeordneten Strafen festgesetzt werden.

Von Interesse über die Anbringung der Schutzvorrichtungen merke ich oder auch der Vertrauensmann gern Aufklärung geben.

Allenredingen, den 20. Novbr. 1931.

Der Gemeindevorsteher

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde

Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan für die Straße nach dem Industriegebiet, neben der Gasanstalt, wird, nachdem Einwendungen gegen die Festsetzung de selben nicht erhoben worden sind, hiermit förmlich festgesetzt. Der Plan liegt zu jedermanns Einsicht im Stadtbauamt, Rainstr. 18, aus. Burg, den 21. November 1931.

Der Magistrat. Boese.

Bekanntmachung.

Betr. Verkaufssonntage vor Weihnachten. Am Sonntag, dem 13. und am Sonntag, dem 20. Dezember 1931, sind die Geschäfte im Wolmirfeld von 11 bis 18 Uhr (6 Uhr nachmittags) geöffnet.

Wolmirfeld, den 17. November 1931

Die Polizeiverwaltung. Patschdorf.

Bekanntmachung.

An die Einwohnerschaft unseres Ortes! Seit längerer Zeit wird von Seiten der Nationalsozialisten eine verächtliche Gege gegen mich getrieben, die jeden anständigen Menschen zum Ekel erregen muß. Verleumdungen und Beleidigungen roher und gemeiner Art werden durch Zeitungsausschnitte, handgeschriebene Plakate und durch den Mund verschiedener Nazis verbreitet.

In den letzten Tagen geht man dazu über, selbst Drohungen auszusprechen oder mir solche ins Haus zu schicken. Die ärgste davon ist, die auf einem Zettel geschriebene Drohung: 'Fräulein, du Sonja, laß dir bald dein Grab schaufeln!' Ich lege in aller Deffenlichkeit den Einwohnern die Frage vor:

Sind ihr Männer und Frauen der Gemeinde damit einverstanden mit dieser Drohunge? Ich selbst habe gegen Beleidigungen eine Mißgebild entwickelt, weil ich mich mit Personen die Ehrabschweiberei aus Profession betreiben, nicht befassen will. Wer Dreck anspricht, beschuldigt sich.

Drohungen dagegen bringen mich, und ich sage es ganz offen, auch meine Anhänger aus dem Kreise anständiger Einwohner auf den Plan. Drohungen schrecken mich nicht. Meine Amtsführung wird ebenso unparteiisch bleiben, wie ich sie bisher geführt habe, aber mit aller Schärfe werde ich in Zukunft gegen die Vorgehen, die da glauben, Ordnung und Sicherheit in der Gemeinde gefährden zu können. Ich warne auch die Kreise, die glauben, Vorteile von der Gemeinde zu erhalten durch Bittschriften usw. und auf der anderen Seite den Nazis den Rücken stärken und insoweit einverstanden sind mit dieser maßlosen Gege.

Wer sachlich Kritik üben will an meiner Amtsführung, den muß ich achten und werde ich achten, weil ich bei ihm das Gute voraussetze. Wer jedoch persönlich heßt oder dres gut heißt, ist ein Lump und verdient nur als solcher behandelt zu werden.

Allenredingen, den 19. Novbr. 1931.

Amts- und Gemeindevorsteher, Bergemann.

Küchenzettel

für die Woche vom 23. bis 29. Nov. 1931

Vorausgabe werden täglich 100 Portionen.

Montag: Grünkernsuppe mit Fleisch
Dienstag: Grüne Bohnen mit Fleisch
Mittwoch: Sauer Kohl mit Fleisch
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Fleisch
Freitag: Weißkohl mit Fleisch
Sonntag: Kartoffelsuppe
Sonntag: Sa. denktloß.

Burg, den 19. November 1931.

Notgemeinschaft Burg.

Der wahre Jacob

14tägliche, 16seitig, reich illustriert

30 Pfennig 30 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Wir liefern seit ca. 40 Jahren in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen die neuesten Modelle

Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Küchen- und Einzelmöbel Klubgarnituren Klubsessel

In Mokette, Leder, Gobelin, Eplnglé aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

Rauch, Mook & Co.

Alter Markt MAGDEBURG Am Rathaus
— Beachten Sie unsere 6 Schaufenster —

Druckfehler - Berichtigung.

in der Anzeige

Kaufhaus Schetzer Jakob-

straße 8

in der gestrigen Nummer

muß es heißen:

Winterjoppen ... 9.50 Mk.

Auto-Fahrschule Busch

Prälattenstraße 32 Tel. 31122

Prospekt freil!

Autofahr- u. Fachschule Kreuter

Gr. Dlesdorfer Str. 29 Tel. 35893

Fordern Sie Prospekt!

Auto-Fahrschule Zentral

CAMIN

Tel. 220 41 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

DER NEUE WEG!

Ein gutes Buch — trotz alledem!

Sie haben sicher in der heutigen Zeit das Bedürfnis nach Entspannung und Erholung. Das gute Buch ist zu jeder Zeit ein treuer Freund und Berater. Es vertreibt Ihnen nicht nur des Alltags Sorgen, sondern verschafft Ihnen gleichzeitig Unterhaltung und Belehrung. Es ist gewiß in dieser wirtschaftlich schweren Zeit nicht einfach, sich in den Besitz eines wirklich guten Buches zu setzen. Wir möchten Ihnen hierbei helfen und bieten Ihnen deshalb folgende günstige Möglichkeiten:

Allwöchentlich werden wir einen unserer Freunde zu Ihnen senden, der einen Betrag von 50 Pfennig kassiert. Wir richten Ihnen die bei vielen schon bekannte Lesekarte ein, auf der wir Zahlungen und Einkäufe verbuchen. Es steht Ihnen frei, sofort bei der ersten Zahlung einen Einkauf bis zu 6.— Mark zu tätigen oder aber zu Weihnachten für den gezahlten Betrag die Bücher auszusuchen.

Wir werden uns bemühen, allen Ihren Wünschen gerecht zu werden. In der Hoffnung, daß unser Vorschlag Ihren Beifall finden wird, bitten wir Sie, um Ihre Mitteilung, wann unser Vertreter Sie besuchen kann, um mit Ihnen alle Einzelheiten zu besprechen.

VOLKSSTIMME

Qualitäts-Arbeit

Herrenwäsche

Klappkragen 18 Pf.
Eckenkragen 16 Pf.
Stehkragen 14 Pf.
Oberhemden 65 Pf.

Gewichtswäsche

Naßwäsche Pfund 17 Pf.
Mangel-Trockenwäsche Pfund 25 Pf.
Vorteilswäsche Pfund 27 Pf.
Rollplättwäsche Pfund 40 Pf.

Dampfwascherei

Carl H. Lotze

Fernsprecher 332 30/31

EIN SONDER-VERKAUF Trikotagen

- | | | | |
|--|------|--|------|
| Unterzieh-Schlüpfer
fein gewirkt, weiß und rosa Mk. 0.95 | 0.45 | Damen-Schlüpfer
Wolle mit Seide Mk. 3.90 | 3.40 |
| Damen-Hemdchen
fein gewirkt, 80 und 90 cm lang Mk. 1.35 | 0.85 | Trainings-Anzüge
für Damen und Herren mit Reißverschluss Mk. 5.90 | 4.90 |
| Hemdosen
fein gewirkt, Maiko, teils Windelform, teils mit Bein Mk. 1.29 | 0.95 | Herr.-Normalhemden
wollgemischt, halbbares Gewebe Mk. 2.75 | 2.45 |
| Damen-Schlüpfer
mollig angeraut, schöne Farben Mk. 1.76 | 0.85 | Herren-Normalhosen
wollgemischt, halbbare Qualität Mk. 2.20 | 1.85 |
| Damen-Unterleider
mollig angeraut, schöne Farben Mk. 2.90 | 1.45 | Einsatzhemden
weiß und gelb Trikot mit schönen Einsätzen Mk. 2.45 | 1.85 |

Strickwaren

- | | | | |
|---|------|---|-------|
| Damen-Pullover
mit Kragen und festem Rand, mit hübscher Bordüre abgesetzt Mk. 4.95 | 4.95 | Herren-Weste
schwere Qualität, mollig, bis Gr. 48 Mk. 8.50 extra weit Mk. 9.50 | 9.50 |
| Damen-Pullover
mit rundem Ausschnitt, in hübschen Mustern und Farben Mk. 5.90 | 5.90 | Herren-Pullover
extra schwer, in schönen Mustern, mit Reißverschluss bis Größe 50 Mk. 11.75 | 11.75 |
| Damen-Pullover
den neuesten Modellen, in hellfarbiger Passé u. festem Rand Mk. 7.90 | 7.90 | Rodelgarnitur
für Kinder, (4teilig) für Kinder, reine Wolle Gr. 40 Mk. 10.90 | 10.90 |
| Damenweste
reine Wolle, mit Gürtel und Kragen, in praktischen Farben Mk. 6.75 | 6.75 | Kinder-Pullover
mit hübscher Bordüre und Interzelen, entzückende Farben Größe 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000 | 2.95 |

Strümpfe

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Damenstrümpfe
echt ägyptisch Maiko, besonders kräftige Qualität Paar Mk. 1.45 | 0.95 | Damenstrümpfe
Künstliche Wäsche, plattiert, in allen Farben Paar Mk. 1.25 | 1.45 |
| Damenstrümpfe
Wolle, verstärkte Ferse und Spitze, in modernen Farben Paar Mk. 1.10 | 1.10 | Herrensocken
Wolle plattiert Paar Mk. 1.25 | 0.78 |
| Damenstrümpfe
künstliche Wäsche, feinmaschig, dunkle Farbtöne Paar Mk. 1.45 | 0.95 | Herrensocken
Flor, mit künstlicher Seide plattiert Paar Mk. 1.25 | 0.95 |
| Damenstrümpfe
Reine Wolle, la Qualität, moderne dunkle Farbtöne Paar Mk. 1.95 | 1.95 | Herrensocken
Wolle, gestrickt, grau Paar Mk. 1.25 | 0.68 |
| Damenstrümpfe
Wolle m. künstl. Wäsche plattiert, reichhalt. Farbensort. Paar Mk. 2.95 | 1.95 | Kinderstrümpfe
Reine Wolle, halbbare Qualität, Größe 1 Paar Mk. 0.20 mehr | 1.10 |

SIEGFRIED COHN

BREITENWEG 57-60
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN!

Innigsten Dank
Allen meinen Kunden, Freunden, Bekannten und Verwandten sowie dem Arbeitergehilfenverein, für die so übergroße reiche Geschenke und Aufmerksamkeit zu meinem Geschäfte Jubiläum.
Martha Schiffmann, Bäckerin
Magdeburg-Diesdorf, Krumme Str. 11.

Allen Gratulanten anlässlich unserer silbernen Hochzeit herzlichsten Dank
M. Böike und Frau

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Am Sonnabend, dem 21. November, 20 Uhr, finden

Bezirksversammlungen
Itzt für den Bezirk Groß-Ostern, oben in den Panja-Häusern, Meierstr. Karl Wille; für den Bezirk Ostentort bei Wendes.
Tagesordnung:
1. Vortrag, 2. Stellungnahme zur Delegiertenversammlung, 3. Bericht: a) Bezirksverwaltung, b) Bezirksleitung, c) Parteidelegierten, d. Wahl derselben, e. Bezirksbandangelegenheiten.

Am Sonnabend, dem 21. November, 20 Uhr, findet bei Bied, Knochenhauerstr. 27/28, die **Branchenversammlung d. Heizungs-, Monteur-, Hilfs- u. Helfer** statt.
Tagesordnung:
1. Vortrag, Referent: Gustav Bauz, 2. Wahl der Branchensektion, 3. Branchengelegenheiten.
Die Verwaltung.

Dauerwellen System Wellmeist. ganzer Kopf komplett Mk. 10.-
Gleichzeitig bringe ich mein Friseurgeschäft in empfehl. Erinnerung. Preise radikal herabgesetzt.
Salon-Jnn, Ambrosiusplatz 1

Willst du waschen, merk dir feils, die Waschmaschine muß von **Schaefer** sein!
Carl Schaefer
Elektra- und Hand-Waschmaschinen-Verleih
Stephansbrücke 32. Ruf 20060

Es ist erschienen:
Der sozialdemokratische Abreißkalender 1932
In Kupfertiefdruck hergestellt. Er bringt historische Daten aus der Arbeiterbewegung, astronomische Angaben (Sonnenauf- und untergänge, Mondphasen, Planetenbewegung usw.). Gute Bilder beleben den Kalender, so daß er in jedem Haushalt, in jedem Büro eine Zierde darstellt. Der Kalender kostet 2.- RM. Zu haben in **BUCHHANDLUNG VOLKSTIMME**
Aschersleben Magdeburg Standa

Haarschneiden
Achtung! Neue Kunst. Achtung!
für Gewerblöse und Invaliden von Montag bis Sonnabend 0.40 Wart. Erstklassige Bedienung trotz des niedrigen Preises.
Fritz Seemil, Neue Kunst, Ditzweg 6 u. 1 Treppe.

1871 27. NOV. 1931
6 JAHRE MOBEL-PLATE
SCHROTFSTR. 48 AN DER WILHELMSTÄDTER KIRCHE VERLANGERTE GOETHESTR.
Besichtigen Sie bitte meine Jubiläums-Ausstellung

la Nachterstedter Brikette
und sämtliche Brennmaterialien empfiehlt
Karl Strauchmann, Kl. Storchstr. 5
Telephon 23024 - Lager Friedrichstädter Bahnhof

Trauerhüte Trauerkleidung
Auf Anruf Nr. 30551-30553 sofort Auswahl- sendung mit fachmännischer Bedienung.
Steigerwald & Kaiser

BALKANIA-TROPFEN
Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-Extrakt. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch- und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirksam bei Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck, Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma, Gicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.- RM (ca. 4 Wochen ausreicht), von 3 Flaschen an franco Zusend.
Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg
Fürstenwallstraße 11, Postfachkonto: Magdeburg 3289

6.- Mk.
Dauerwellen der Kopf
Ausnahmefolge nur bei
Hochmuth,
Lößischeholstraße 19, I.

Gänsefedern
mit allen Daunen, füllfertig, 2mal gewaschen.
Lösche
Katharinenstraße 1, 2, 10 und 11
Rothsauerstr. 108
Vins d. Gaitelle Steverstr.

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, Auflegematratzen, nur gründliche Werkstattarbeit, kaufen Sie preiswert bei gepfl. Fachmann.

K. Bencke,
1. Spezial-Haarschneid-Itzt, Apfelstraße 3, part.

Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Emotig- und Grad-Anzüge
Wintermäntel
Winterjoppen
aus la Stoffen u. reinste Schneiderarbeit
z. fast neu, auch etwa. Hosen und Westen sehr billig.
Ch. Horowitz
Gustav-Adolf-Str. 37, I.

Gegen Husten
Halsentzündung, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, asthmatische u. Stimmstimmungsstörungen, Verengung der Luft- und Rachenwege, Beschwerden der Atmungsorg., u. Grippe-entzündung hat sich
Primussin
seit 20 Jahren hervorragend bewährt. Da Arzt empfohlen, ist Primussin d. Hustenmittel mit Erfolg für Erwachsene u. Kinder. Preis pro Flasche 2.35 Mk. Die gleichzeitige Benutzung von Hennigson's „Primussin-Husten-Bombons“ ist dringend erforderlich - 1 Bente! 0.70 Mk. - Nur Hennigson's Primussin verlangen!
Erhältlich Magdeburg, Hut-Apothek, Breiter Weg 158 u. Löwen-Apothek, Alter Markt 22.

Existenz! Garantie-Verdienst
Dauerbeschäftigung zu hoh. Preisen erhält. Sie v. uns mit uns. Schnellstrickmaschine. Kein Risiko u. Vorkenntnisse, nur kl. Sicherheit erford. Verl. Sie noch heute Graduanen v. Fr. J. Karst & Co. Berl.-Halensee 308. Lieferant von Bahrdorf.

Wie ein geölter Blitz
leuchten meine Preise jedem ein! Als Geschenk und Wertanschaffung für alle Zeit empfehle:
2 4teiliges Besteck bestehend aus:
6 Messern elegant imit. Brasil- oder Büffelhorngriff,
6 Gabeln elegant imit. Brasil- oder Büffelhorngriff,
6 ED- und 6 Kaffeelöffeln in Neuauflage für nur Preis 9.50 Mk.
Mit rostfreien Klängen 1.50 Mk. mehr. Hierzu passend, Etui, eleg. gefüllt, 4.75 Mk. Ueber 90 und 100 Gramm Silberauslage. Bestecke in Rokoko usw. wie auch massiv 800er Silberbesteck bitte Anfrage. Versand Nachnahme.
Solinger Stahlwaren H. L. Möller
Dortmund, Weidenburger Straße 72
Vertreter gesucht

Die Arbeiter-Kolonie
Große Diesdorfer Str. 52-55, Tel. 31 230
bittet dringend um Abnahme von zerklüftem u. reuholz. Daselbe wird auch bei Keller geteilt.

Handlung! Händler und Hausierer!
Bitte sofort um Ihre genaue Adresse. Breite konfurrenzlos! Qualitäten la. Bestefer ämlichen **Christbaumzweige, Kernen und Toilettenseifen, Scheuerlappen, Geschenke u. Markenartikel usw.** Adresse mitteilen unt. Gistree 3246 a. d. Wolfstr.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 20. d. Mt. starb unser Mitglied **Friedrich Samland**
Bohrer, an Schlaganfall, 85 Jahre alt. Ihre tiefen Menden!
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 21. November, nachmittags 1.30 Uhr in der Halle des Weisfriedhofs statt.
Die Verwaltung.

In der Nacht zum 20. November entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Invalide
Friedrich Samland
im Alter von 85 Jahren. Der Tod beendete ein arbeitsreiches Leben.
Magdeburg-M., den 21. November 1931.
Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Samland.
Die Feier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 21. d. Mt., 18.30 Uhr, in der Halle des Weisfriedhofs statt. Etwaige Kranzspenden dankend entgegen.

Der Seelenwind weht

Am Vorabend zum Festtag der Toten grüßten die Beschornen in jedem Hause einmütig ins Leben herüber. Wer diese Sage kennt, der wartet in diesen Stunden Wirtshaus, Kartenspiel und allen Tand des Lebens. Der Wind weht über die Gräber und nimmt die Seelen aller Guten und Weisen in seinen Wellengang auf. Um Mitternacht löst er alle brennenden Lampen aus, schlägt an die Fensterscheiben und berührt die Glöden in den Stuben der Kürme, daß sie schaurig anschlagen. Ja, er schlägt sogar von den Häusern den Wörtern ab — und gerreißt die Totenbretter, die an die Tore genagelt wurden. Und am Pfeifen ober Whispem dieses Windes erkennst du den Mensch in dieser Stunde, ob er im kommenden Jahre noch sterben muß. . .

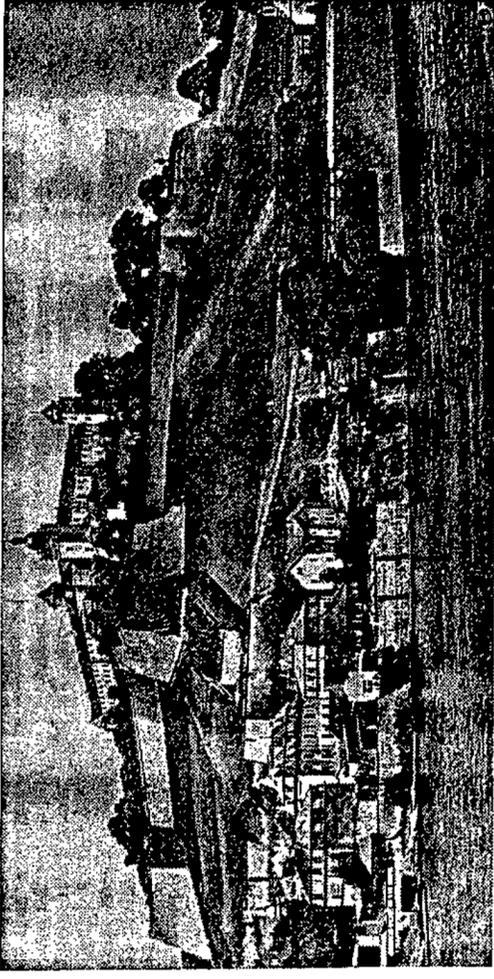
In einer solchen Nacht trat auch der bide Wader Marenreiter vor die Tür seines Hauses, nämlich die Gassen entlang — am Hochriech des Wades hinab. Er hatte ein böses Gewissen, weil er das gute Vieh mit schlechtem vermischte, Vieze und Sand zu den Ohren hinauswarf. Jetzt wollte er wissen, ob sein schlechtes Leben für dieses Jahr wieder gestrichelt war — und auf den Belenspißigen schlich er sich am Wasser entlang, über das der Nebel als zerzauster Schleier in langen Fäden hingog. . .

Da — jetzt bewegte sich das Schiff. Der Seelenwind kam vom Kirchhof her — näher und näher. Und der Wader spitzte die Ohren, daß er damit in Quarstischen wehte, darauf kam es an. . . Er legte sich in seiner ganzen Dicke aufs Moos und horchte. Wenn der Seelenwind nun vorpfer, dann — so erzählt die Sage — wird der Mensch, der es hört, noch lange und glücklich leben. Pfeift er aber, wie Lehren oben ober Lokomotiven pfeifen, dann muß er noch in diesem Jahre sterben. . .

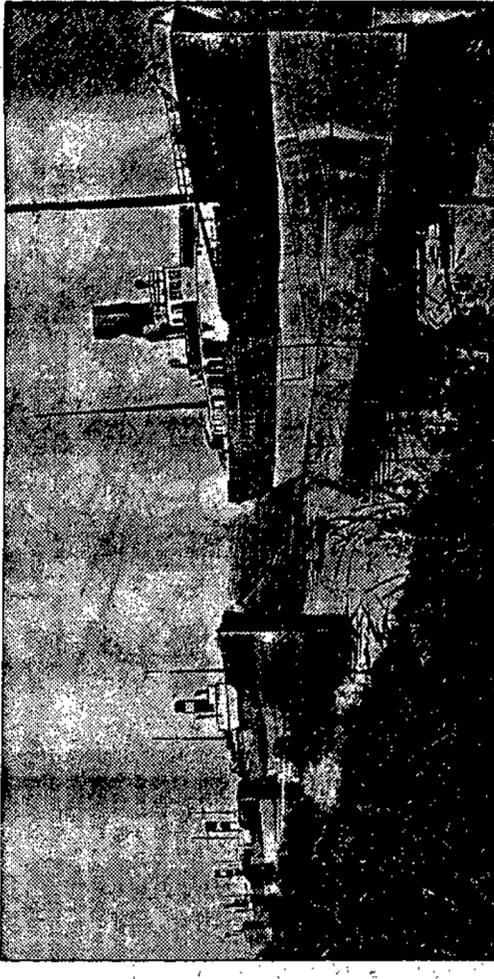
Vor Erwartung schlug ihm das Herz bis zum Ertragen hinauf. Er wollte noch so gern leben, hatte noch ein Geschäft in Aussicht, das ihm viele Taler einbringen konnte. Alle guten Vorsätze stiegen ihm wie ein schlecht verbautes Korallen herauf; er beschloß alles, mehr als er je hätte hatten können, wenn jetzt nur der Seelenwind nicht pfeifen wollte. . . In seiner Ratlosigkeit spürte er die Gelbäude, die immer wärmer wurden, je länger er darauf lag. . .

Da — jetzt wehte der Wind in voller Stärke, so daß man vom Kirchhof her die hieserne Weierfahne hin und her schlagend hörte. . . Und er pfiß, pfiß — wie ein gangler Wagnhof nur zu pfeifen vernahm. Oh, das war kein Whispem! Nein, der bide Wader hörte es mit mehr Schrecken als er Geduld hatte. . . er pfiß ihm geradezu den Tod in die Ohren. . . Über, da es eine schlechte Witschafft war, glaubte er nicht daran und verlaugte sie als Schwimbel. „Geh zum Teufel, du hundsgeimner Stügenwind. . . Was weißt du! Bist ja nur ein lumpiger Wind. . . Ich lebe noch lange! Du. . . hörst du meine Taler klingeln? Du holst, leerer Hundewind. . .“

Er lachte, ob seiner Ueberlegenheit, schritt dem „Goldenen Raug“ zu — und trant vor Freude, daß er den bloßen Wind doch ausgeschimmiert habe wie noch nie in seinem Leben. Gegen Morgen fiel er von der Want gerad — und war zu einer Reiche geworden. Draußen pfiß der Seelenwind wie ein herricht gewohnter Handwerksbursche ums Haus — und schlug, in allen Lampen das Licht aufzunehmen. . .



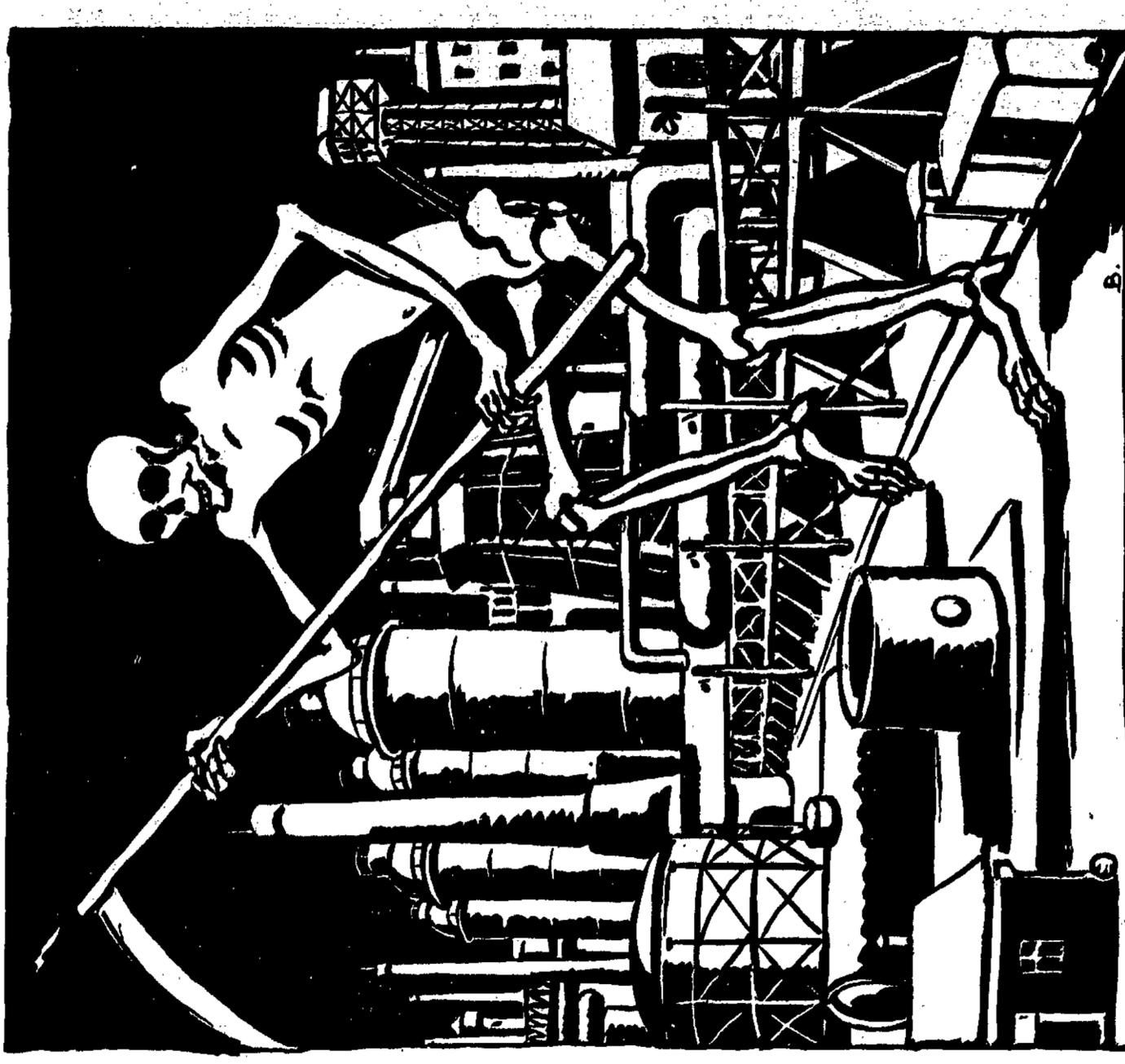
Vor 300 Jahren wurde Würzburg erkürrmt. Bild auf die Feste Marienberg bei Würzburg, die während des Dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1631, also vor 300 Jahren, von den Schweden erobert wurde. Die Feste wurde von 400 Kattledischen und 300 Soldaten aus der Umgebung Würzburgs verteidigt. Vier Jahre lang hielten die Schweden die Festung besetzt.



Auch Frankreichs Schiffsahrt selbst jetzt unter der Weltkrise. Schiffsriedhof bei Nantes. Hinter der Weltkrise, die eine starke Verminderung der internationalen Krachten mit sich gebracht hat, leidet jetzt auch Frankreichs Schiffsahrt. Die frangösischen Gelschiffen haben zahlreiche Schiffe, die erst ganz kurze Zeit in Betrieb gewesen oder sogar erst vor kurzem fertiggestellt worden waren, stilllegen müssen.

SCHEUNEN

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
 Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 25361—65. Verantwortlich: G. R. Müller, Magdeburg.



Der große Tod in winter Zeit

Der Seelenwind weht

Am Vorabend zum Festtag der Toten grüßen die Verstorbener in jedem Hause einmal ins Leben herüber. Wer diese Sage kennt, der vertritt in diesen Stunden Wirtshaus, Kartenspiel und allen Tand des Lebens. Der Wind weht über die Gräber und rührt die Seelen aller Guten und Bösen in seinen Wellengang auf. Im Hinterland löst er alle fremden Namen aus, schließt an die Fensterläden und berührt die Gloden in den Stuben der Klirmer, daß sie schaurig anschlagen. So, er schreit sogar von den Säulenwänden den Wörtern ab — und gerreißt die Totenbretter, die an die Tore genagelt wurden. Und am Pfeifen über Wippen dieses Windes erkennst du den Namen in dieser Stunde, ob er im kommenden Jahre noch sterben muß ...

In einer solchen Nacht trat auch der dicke Wäcker Marenreiter vor die Tür seines Hauses, schlich die Gassen entlang — ein höchst gewisses, weil er das gute Wehl mit schlechtem vermischte. Seine und Gans hinetragte und trant, daß ihm das Bier zu den Ohren hinausstieß. Jetzt wollte er wissen, ob sein schlechtes Leben für dieses Jahr wieder glücklich er sich am Wasser entlang über das der Nebel als getrauerter Schleiher in langen Fäden hingog.

Da — jetzt bewegte sich das Schiff. Der Seelenwind kam vom Kirchhof her näher und näher. Und der Wäcker spitzte die Ohren, daß er damit in Quartieren hätte schreiben können ... Denn wie er wehte, darauf kam es an ...! Er legte sich in seiner ganzen Dicke aufs Moos und horchte. Wenn der Seelenwind nun wispert, dann — so ergößt die Sage — wird der Mensch, der es hört, noch lange und glücklich leben. Pfeift er aber, wie Schredenen oder Sodomäthen pfeifen, dann muß er noch in diesem Jahre sterben ...

Vor Erwartung schlug ihm das Herz bis zum Hals hinauf. Er wollte noch so gern leben, hatte noch ein Geschäft im Ansehn, das ihm viele Taler einbringen konnte. Alle guten Vorsätze stießen ihm wie ein Felsstück alles vorerstein heraus; er konnte, wenn jetzt nur der Seelenwind nicht pfeifen wollte ...! In seiner Laune spürte er die Gelbstücke, die immer wärmer wurden, je länger er darauf lag ...

Da — jetzt wehte der Wind in voller Stärke, so daß man vom Kirchhof her die dicke Wäcker Wirtshaus hin und her schlugen hörte ... Und er piff, piff — wie ein ganzer Wäcker nur zu pfeifen vermag. Oh, das war kein Wisperrn! Nein, der dicke Wäcker hörte es mit mehr Schrecken als er selbst hatte ... er piff ihm geradeau den Tod in die Ohren ... Aber, da es eine solche Botchaft war, glaubte er nicht daran und versuchte sie als Schwindelei: „Geh zum Teufel, du Hundsgemeiner Wirtshauswind ...! Was weißt du! Piff ja nur ein lumpiger Wind ...! Ich lebe noch lange! Du ... hörst du meine Taler klingeln? Du hochler, leerer Hundswind ...!“

Er lachte ob seiner Überlegenheit, schritt dem „Goldenen Krug“ zu — und trant vor Freude, daß er den bösen Wind doch ausgeschmiert habe wie noch nie in seinem Leben. Gegen Morgen fiel er von der Haut gerad — und war zu einer Reiche geworden.

Draußen piff der Seelenwind wie ein verrückt gewordener Sodomäther um das Haus — und schlug in allen Kaminen das Licht aufammen.

Hinter der Wirtshaus, die eine starke Verminderung der internationalen Frachten mit sich gebracht hat, leidet jetzt auch Frankreichs Schiffahrt. Die frangösischen Geflüchteten haben zahlreiche Schiffe, die erst-ganz kurze Zeit in Betrieb gewesen oder sogar erst vor kurzem fertiggestellt worden waren, stilllegen müssen.

Feuer auf See

Eine wie gefährliche Ladung Kohlen sind, erfuhr die Besatzung des Dampfers „Sittlichkeit“, auf dem während der Fahrt Feuer ausbrach. Es kam zu Explosionen, aber obwohl die Decks vollständig waren, verlor die Besatzung weiter, das Feuer Herr zu werden. Schließlich mußten sie jedoch den Widerstand aufgeben und in die Hohe fliehen. Als sie von einem andern Dampfer aufgenommen wurden, waren sie so erschöpft, daß sie sich nicht mehr aufrecht halten konnten. Ein anderer Dampfer, auf dem vor zwei Jahren auf dem Küstlichen Ozean Feuer ausbrach konnte von dem Kapitän noch in den Hafen von Adelaide gebracht werden, wo die Feuerwehr die Arbeit des Schiffens übernahm, die den Matrosen nicht gelingen war. Bemerkenswert ist, daß Feuerbrünste auf See heute

vor 300 Jahren wurde Würzburg erstrahlt. Bild auf die feste Marienberg bei Würzburg, die während des Dreißigjährigen Krieges, im Jahre 1631, also vor 300 Jahren, von den Schweden erobert wurde. Die Feste wurde von 400 Kaiserlichen und 800 Soldaten aus der Umgebung Würzburgs verteidigt. Vier Jahre lang stellten die Schweden die Festung besetzt.

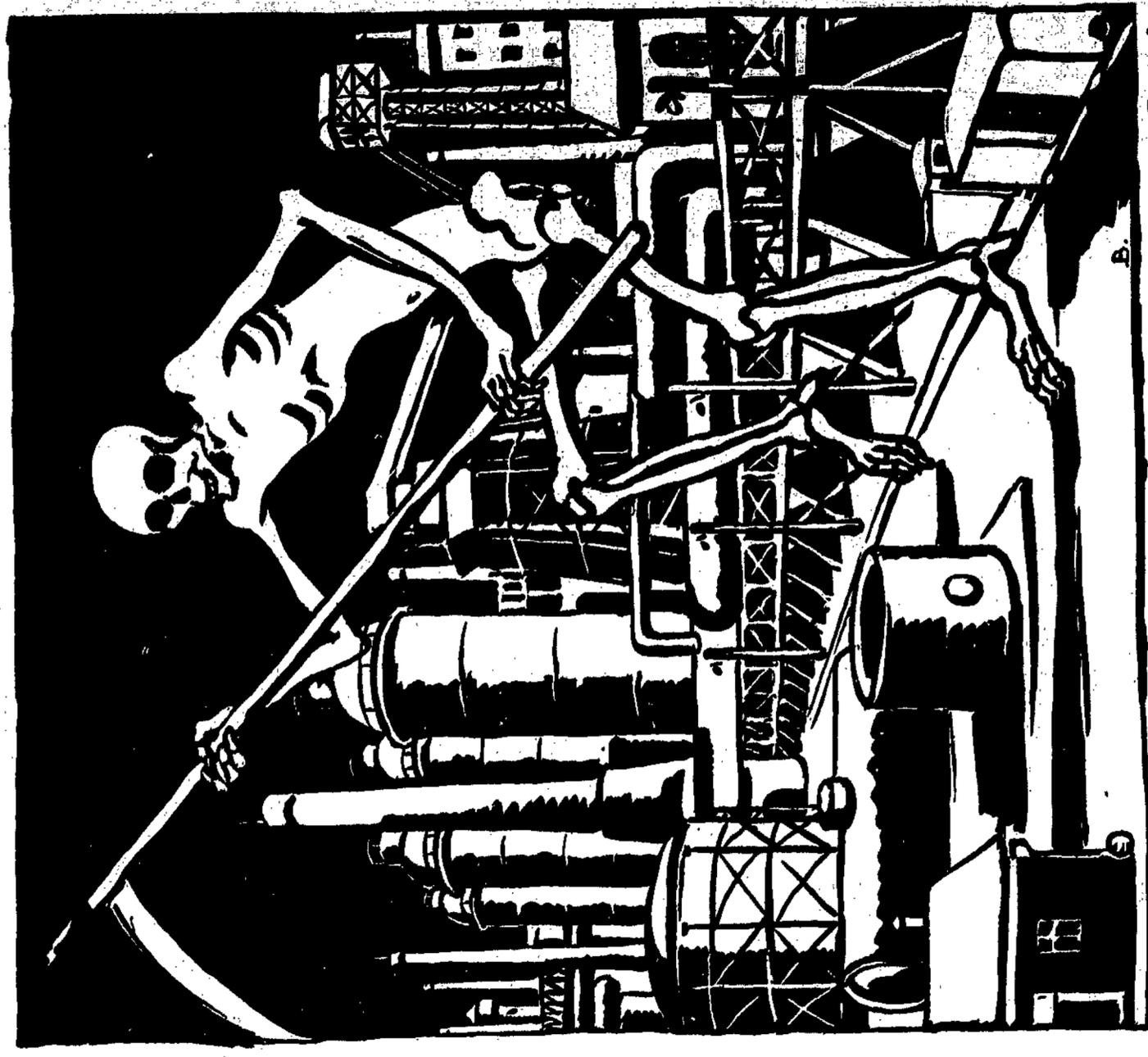
Auch Frankreichs Schiffahrt leidet jetzt unter der Weltkrise. Schiffsfriedhof bei Nantes.

Hinter der Weltkrise, die eine starke Verminderung der internationalen Frachten mit sich gebracht hat, leidet jetzt auch Frankreichs Schiffahrt. Die frangösischen Geflüchteten haben zahlreiche Schiffe, die erst-ganz kurze Zeit in Betrieb gewesen oder sogar erst vor kurzem fertiggestellt worden waren, stilllegen müssen.

Hinter der Weltkrise, die eine starke Verminderung der internationalen Frachten mit sich gebracht hat, leidet jetzt auch Frankreichs Schiffahrt. Die frangösischen Geflüchteten haben zahlreiche Schiffe, die erst-ganz kurze Zeit in Betrieb gewesen oder sogar erst vor kurzem fertiggestellt worden waren, stilllegen müssen.

SCHAUINSLAND

ILLUSTRIRTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME
 Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, St. Münst. 3. Fernsprecher 23861-65. Verantwortlich: E. K. Müller, Magdeburg.



Der große Tod im Winterzeit

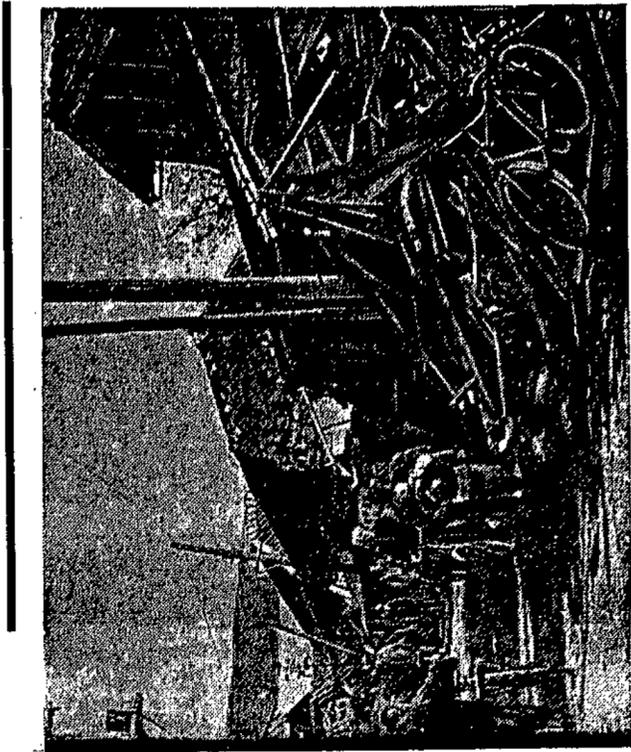
Auf unbereiteten Pfaden

Unser Gedacht ist noch längst nicht vollkommen „entdeckt“, d. h. es gibt noch weite Länderstrichen, die noch nicht erschlossen sind, ja so manche Flecken und Gebiete betrat noch überhaupt nie der „Herr“ der Erde — der Mensch. Ja, es gibt sogar einen ganzen Kontinent, der erst vor kurzem zum ersten Male von einem Mann von Süden nach Norden und von Osten nach Westen durchquert wurde: *Ustralien*. Wie es vor mehr als einem halben Jahrhundert dem deutschen Forscher *E. Reichardt* als ersten gelang, tief in das Innere des unbekanntem australischen Kontinents einzudringen, war es wiederum einem Deutschen vorbehalten, Australien nach den verschiedensten Richtungen hin zu durchwandern. Der Geograph *Professor Dr. Walter Petzner* von der Universität Halle begann seine Forschungsreise 1926 und führte sie, großen Schwierigkeiten zum Trotz, glücklich zu Ende. Hierbei mußte er sich alle Verkehrsmittel dienlich machen, vom Auto und Flugzeug bis zum Pferd und Kamel. Besonders *Petzner* verfolgte mit seinem Unternehmen, dem die australische Defensivität große Aufmerksamkeit schenkte, einen sehr wichtigen wissenschaftlichen Zweck, der auch praktische Bedeutung besitzt. Er bemühte nämlich zu ergründen, inwieweit Australien, diese gewaltige, aber nur an ihren Küsten von Menschen dünn besetzte Insel der südlichen Halbkugel, als Wirtschaftlich- und Siedlungsgebiet für die Menschheit der Zukunft in Frage kommt. Der deutsche Forscher machte dabei die interessante Feststellung, daß die ersten weißen Ansiedler Australiens bei der Auswahl ihrer Siedlungsstätten nicht immer das Richtige taten. Es ist sehr schwer, auf beschränktem Raum selbst nur der bedeutendsten Expeditionen, die unter deutscher Führung sind, zu gedenken. Hans Hilde hat unlängst über die deutschen Auslandsforschungen der Nachkriegszeit ein schönes, dem Reichspräsidenten gewidmetes Buch geschrieben. Es ist ein Werk von fast 400 Seiten Umfang, trotzdem er auf die einzelnen Personen, die nennenswerte Reisen unternahmen, jeweils nur in wenigen Zeilen einget. Hier seien daher aus der Fülle dieser Forschungsreisen nur noch einige besonders ruhmvolle aufgezählt.

Von den großen Reisen zur Erforschung der Südpoleregionen der Erdoberfläche ist die „Deutsch-russische *Amur-Baumw.-Expedition*“ an erster Stelle zu nennen. Unlängst der Zweihundert-Jahrestag der russischen Akademie in Leningrad wurde der Plan gefaßt, die noch so gut wie vollständig unbekanntem Gebirge des *Pamirs* der Wissenschaft zu erschließen. Die *Wissenschaftler* der Deutschen Wissenschaft, die *Russische Akademie* der Wissenschaften und der *Deutsch-Osterrösischen Alpenvereine* rühten gemeinsam eine große Expedition aus. Mitte 1928 brach sie auf, 35 Mann stark, darunter die besten Hochalpen- und Bergsteiger. Es war für die Teilnehmer selbst keine geringe Herausforderung, als sie im tropischen Gebiet des *Pamirs* bei den Ausfichten u. a. einen Riesengletscher Organisation, die in der Nachkriegszeit sich für die deutsche Wissenschaft unergängliche Verdienste erworben, wurde er „*Allgemein-schweizerische*“ genannt. Deutschen Teilnehmern der Expedition gelang es am 25. September, den höchsten Gipfel dieses Gebietes, den 7200 Meter hohen *Pit Lenin* zu bestiegen. Dies ist der zweithöchste erdige Berg der Erde. Ferner wurden durch die Expedition noch sieben Berge von 7000 Meter Höhe bewältigt. Wurden im *Amur-Pamir* Hochalpenregionen auf der Basis einer hervorragenden Organisation und mit den modernsten Hilfsmitteln erreicht, so hat *Dr. Wilhelm Filchner*, allein auf sich gestellt und ohne nennenswerte Unterstützung, bei seiner Zentralasienreise Zaten vollbracht, die seinen Namen zu den ehrenwürdigsten in der Geschichte der neuesten Forschungsreisen machen. Er zog 1926 aus, um in Westchina und Tibet von der Wissenschaft schon längst ersehnte astronomische, geographische, meteorologische und biologische Beobachtungen zu machen. In 2 1/2 Jahren legte *Filchner* etwa 8000 Kilometer zurück, eine Strecke, die der Entfernung *Paris—Peking* entspricht. Und er vollbrachte diese Leistung trotz allergrößter Beschwerden bei ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln und vieler anderer Hemmnissen und Schwierigkeiten, die jeden andern entmündigt hätten. Wie *Hans Hilde* zutreffend bemerkt, werden uns diese Bemerkungen und Schwierigkeiten in ihrer ganzen Größe klar, wenn man bedenkt, daß *Dr. Filchner* oft 12 bis 14 Stunden in bitterer Kälte und heftigsten Schneestürmen arbeiten mußte, um seine Messungen und Beobachtungen durchzuführen, daß er es tun mußte in bitterster Armut und entblößt von den notwendigsten Lebensbedürfnissen, daß er einen großen Teil der von ihm zurückgelegten Strecke durchwandern mußte, in Kumpen gefeiert, mit erfrorenen Händen und Füßen, Arms- und Kniegelenken, daß er es gewagt durch Gullentäler, und den Körper von ungeheurer Geringfügigkeit. Sie werden weiterhin klar, wenn man bedenkt, daß, während das *Carnegie-Institut* für seine Vermessung *Chinas*

An Gräbern in Frankreich

(Zu den Bildern auf Seite 372.)
Graue Wolken hängen am Himmel. Als wir kühnig vorfahren, fallen die ersten Tropfen. Nun wird es den ganzen Tag regnen. — Mittschemo fährt der Wagen über den spiegelnden Asphalt. Die Tropfen laufen an den Scheiben



Wieder Erdbeben in Japan. Das erste Originalbild von dem letzten großen Erdbeben, das verschiedene Teile Japans heimsuchte. Mehrere hundert Häuser wurden zerstört, und unter ihren Trümmern mehr als 1000 Personen begraben.



So macht man in Afrika politische Propaganda. Chinesisches Plakat gegen die japanische Invasion in der Mandchurie. Es stellt die Niedermetzelung von Chinesen durch Japaner und Koreaner dar.

hinunter, und durch die Türspalten sieht es. Man fröstelt. Im Wagen spritzt keine ein Wort. Wir sehen durchs Fenster und lassen die in Regen gefüllte Landschaft an uns vorbeiziehen.

Auf grünen Weiden grasen Kühe. Bauern ernten auf den Feldern. In der Ferne rauden Schornsteine. Man arbeitet wieder.

Aus den Zimmern sind wieder Dörfer und Städte geworden, aus morastigen Wegen glatte Straßen, asphaltierte Chaussees. Nur ab und zu taucht an dem Straßenrand eine überwacherte Hausruine auf. Die Straßen-träger einer ehemaligen Zuckerfabrik zeigen wie warnende Finger auf die Trümmer. Und soweit der Wind reicht, kein Waldbestand, nur einzelne Bäume, ohne Laub, ... verdorrt. Das sind die letzten Reste des Krieges.

Wir wollen zu denen, die nicht zurückkehrten in ihre Heimat, wie für ihr Vaterland fielen und in dieser blutgetränkten Erde ihre letzte Ruhe fanden ...

Vor dem kleinen Dertzen Fremont machen wir halt. Nun stehen wir zum erstenmal vor deutschen Friedgräbern. — Wie einfach sie sind. Und wie mächtig die kleinen schwarzen Holzkreuze aussehen gegen die großen weißen Grabsteine der Engländer, die in langen Reihen den Friedhof füllen.

Sechszwanzig deutsche Soldaten hat man auf diesem englischen Friedhof gebettet.

— German Plot. — Hier liegen sie mit Seite an Seite mit ihren ehemaligen Begnern.

Sechszwanzig deutsche Soldaten ... Einzig fällt der Regen nieder. Der kleine Friedhof ist längst unsern Blicken entschwunden. Stumm schauen wir durch die nassen Fenster Scheiben. Wir fahren durch Ortschaften, deren Namen wir heute, dreizehn Jahre nach dem furchtbaren Geschehen, noch nicht vergessen haben — nicht vergessen konnten. Beim Rückzug kam es in dieser Gegend noch einmal zu einem furchtbaren Gefecht.

Und plötzlich ist es, als höre man Kanonen donnern. Das Auto hält.

Wir sind vor dem deutschen Ehrenfriedhof bei St-Quentin.

Von einer grünen Buchsbaumhecke umgeben liegt das unübersehbare Feld vor uns. Kreuz an Kreuz. Ein Bild erschütternder Stille.

Sechszwanzig einfache schwarze Zeichen. Langsam schreiten wir über den morastigen Boden, an den Kreuzen vorbei. Wie schwer manchmal die Namen zu entziffern sind. Der Regen wäscht die weißen Buchstaben allmählich ab.

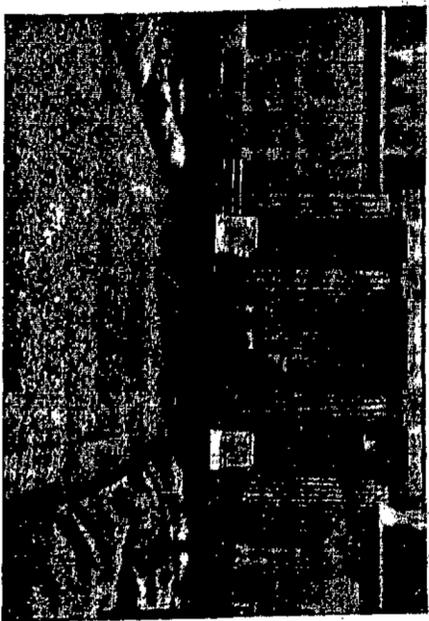
Hier ruht ... Wie lange noch, dann wird man nicht einmal mehr wissen, wer unter diesen Kreuzen schlüft. Und die Toten, die unter ihnen liegen, werden für uns ebenso momentlos werden wie jene am Rande der Buchsbaumhecke, die in zwei gewaltigen Massengräbern beigesetzt sind. Zwei langgestreckte, blumengeschmückte Beete sind es, unter denen viertausend



Millionen Kreuze . . .

Millionen Kreuze stehen zum Himmel gerollt,
Einfache schwarze Kreuze . . .
Millionen Arbeiter liegen darunter hingestreckt,
Grußsam verstümmelte Kreuze,
Nur erhebt sich die Sonne am Stranmont,
Nur ist ihre Strahlung über die stille Welt —
Und die Kreuze bekommen Leben.
Werdet Männer . . . Werdet.
Nur einmal stehen Millionen in Front,
geordnet zum Zuge . . .
In ihren Gesichtern ist ein seltsames Leben.
Und ihre Augen leuchten so sonderbar.
Doch ihre heißen Lippen sprechen Klar
zu uns Lebenden:
Nicht rücken sollt ihr die Kreuze mit neuem Mord,
euch nicht von neuem, Arbeiter, betrogen.
Rein! Kreuze sei euer einziges Wort!
Erst dann werdet ihr Selben! . . . Werdet ihr segnen!
Und wenn ihr heute umher gehtet,
die Arbeiter schmücket mit Strängen,
und trüben den Blick mit Strängen —
dann hört auf uns:
Werdet Arbeiter! —
Mit Sonne ist die Erde bedeckt.
Die Wälder müssen dem Lichte weichen.
Strohhalme müssen weichen
Millionen Kreuze, die stehen zum Himmel gerollt,
Einfache schwarze Kreuze . . .

Gans Zimmer



unbekannte Soldaten liegen. Biettaubend, und doch nur ein
kleiner Teil von den vielen, vielen Mannschaften des Welt-
krieges.

Sor dem Dement auf diesem heutigen Ehrenfriedhof
legen wir einen Kranz nieder.
Wir nehmen Abschied von den Toten.
Der Wärter des Friedhofs, ein französischer Kriegs-
invalide, deutet stumm mit der Hand nach vorn. Dort
drüben liegen seine Kameraden, ebenfalls französische
Krieger . . .

Der Regen gießt unaufhörlich.
Nur einmal fahren wir vorüber an den schmalen
Säulen. — Durch die nassen Scheiben sehen wir die Straße
der schneebedeckten Soldaten in der Ferne ver-
schwinden.
Gans Zimmer

Modernere Soldaten



Vergänglichkeit

Manchmal wünscht ich mich fort in eine
ferne Oase, wo nachts die Sterne klar über
den Palmen aufstehen. Der Segel der
Söhne treibt um das flackernde Meer, und
in der blauen Einsamkeit glimmen grün-
schimmernde Vögel.
Ich mache mir klar: das Leben ist nicht
aus Millionen Augenblicken zu sammeln,
aber aus Augenblicken, nicht aus einem un-
auslöschlichen Strömen. Einmal wird der
letzte Augenblick sein. Danach aber geht
nichts mehr. Ich sage mir:
Wird es noch die gleiche Zeit, die ich noch
nie so geliebt wie in dieser Zeit, mit leben
schmerzlicher, mit leben, auch bewußter,
beim wir erfahren schmerzhaft, daß etwas
zu Ende geht, daß ganz einfach unbewußt
Etwas ist.

Als ich fast noch ein Kind war, die
ersten Kriegsmomente hatten uns schon ge-
zeichnet, als ich mit bezauberndem Kopf und
begeistertem Herzen umherirrte, denn
zu Hause wollten sie um einen Gefallenen,
sah ich mich plötzlich vor einer vielhundert-
jährigen Brücke. Und dann sprang mich
plötzlich die Erlösung wie ein Schmetter-
ling an: noch uns nachlos und nicht, gerettet,
dienen kaum immer es nicht. Er steht da und
immer es ist nicht. Er steht da und
wächst. Er steht da, und der Wind schüttelt
das rote Sand aus seiner Krone. Es kam
nicht anders sein, es ist ganz in Ordnung.
Wahr ich hatte noch nie so das Ungeheure
gefühlt, daß es Gedächtnis gibt, die Zeit stetig
entwischen, die ruhig, und schön in den
Morgen glänzen, während ich mich und das
Ganz verstanden und wir vor dem Bewußtsein
beruhren, ich erstarre vor dem Raum und
konnte kein Meilen nicht fallen.

Ich selbst habe keine Idee, wie ich auf alle
Dinge der Welt sehe, die Welt ist nicht
besten und so herum, daß unter Gott
immer wieder unglücklich schon in allen
Menschen das Gedächtnis stehen und immer
lassen Gärten. Entwerfen wurde und immer
weiter, was wir liebten; das Gedächtnis ber-
ganerabschafft und der Schwere die Wärme
sich wie glühendes Eisen in meine Seele,
untern Augen sind Gedächtnisse, auf
gepreßt, wir waren wechselnd gegen die Ge-
schichte, die uns formte.

Mit wachen ich erst, was leben heißt,
mit klugen Augen, nichts wollen, nichts
haben, nichts sehen, nur sein. Über der
Welt ging weiter. Es kam die Zeit, wo
der Schicksal von einem gelächerten Soldat
sich abheben sollte und dann saute, wo
nur jeder war, was man in der Hand hielt,
wo nur das Gemessene gemessen war, und
der mochte alles nicht, es brach über uns
wollen, und allmählich geschahen wir uns
barm.

Was für Wertungen konnte man hoch
und verlangen? Aber sollte die Fremde
sein, glauben wir hoch über alle Spuren,
Menschen und das Gedächtnis, wie trugen
Etwas zusammen, und es wurde gar viel
ein ganz hilfloses Kind.

Jetzt sind wir gerade eingegangen — und
es kracht, wie trauen dem Gedächtnis nicht
mehr.
Manchmal wünscht ich mich fort in eine
ferne Oase. Der Segel der Söhne treibt um
das flackernde Meer, und in der blauen Ein-
samkeit glimmen grün-schimmernde Vögel.
Ich mache mir:
Wird es noch die gleiche Zeit, die ich noch
nie so geliebt wie in dieser Zeit, mit leben
schmerzlicher, mit leben, auch bewußter,
beim wir erfahren schmerzhaft, daß etwas
zu Ende geht, daß ganz einfach unbewußt
Etwas ist.

R. Gans Zimmer

Das Wasserwerk in der Heide

„Der Trommler“, das Nazi-Neberlügenblatt, hat geschrieben, die Grundwasserbeschaffung wäre für Magdeburg gar nicht notwendig, das Elbewasser sei ohne Schwierigkeiten zu reinigen und genießbar zu machen. Aber die marxistisch geführte Stadtverwaltung wolle eben in ihrem Größenwahn durchaus eine neue Wasserbeschaffung schaffen. So würden abermals Millionen hinausgeworfen. Das Naziblatt übertreibt sich selbst in seiner gewohnheitsmäßigen Lügenhaftigkeit durch die Behauptung, man habe den Wasserproben, die zur wissenschaftlichen Prüfung gegeben wurden, extra schädliche Chemikalien zugesetzt, um die Bösartigkeit des Elbewassers zu beweisen und die Notwendigkeit einer Grundwasserbeschaffung zu begründen. Diese stinkenden, gemeingefährlichen Lügen kann sich eine Zeitung in der Republik herausnehmen!

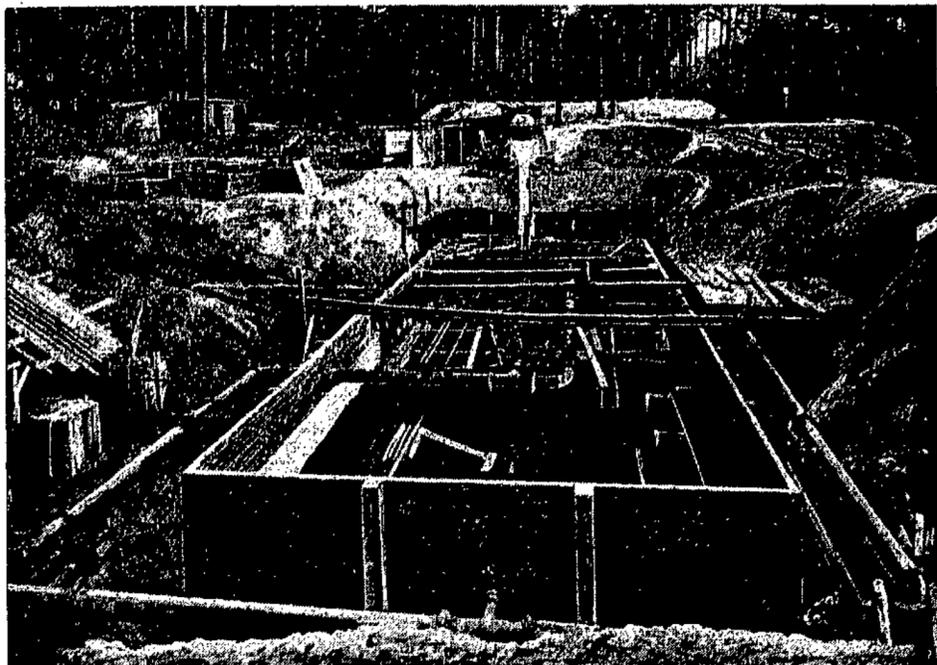
konnten. Der größte Teil dieser Tief- und Flachbrunnen ist zur ständigen Überwachung der Grundwasserspiegelhöhen im Gebiet der Heide und im Gebiet des Borlands eingerichtet worden — insgesamt 450 Beobachtungsbrunnen —, so daß nach Inbetriebnahme des Werkes jederzeit eine Kontrolle über etwaige Veränderungen in der gesamten Wassernutzung des Gebietes möglich ist. Nach den geologischen und hydrologischen Untersuchungen kommt für die Wasserfassung der Süd- und Südoststrand der Heide zwischen Parsförde und der Provinzialchauffee von Colbitz nach Dölle in Betracht.

Die Fassungsanlagen bestehen aus den Brunnen, den Heberleitungen und einem Vorpumpwerk. Die Brunnen werden als Tiefbrunnen bis auf die Tertiardecke ausgehauert. Sie bestehen aus Kupferrohr von 30 Zentimeter lichter Weite, das jeweils in den geeigneten Bodenschichten als Filter eingerichtet ist. Ein besonderes Saugrohr zieht das Wasser aus

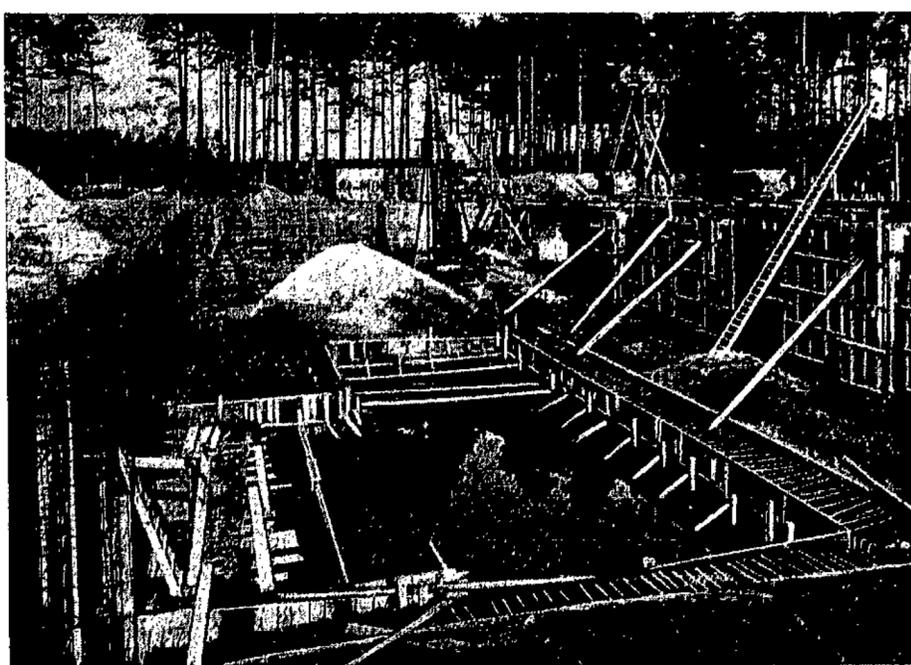
Die Enteisungsanlage besteht aus einem turmartigen Aufbau mit einem Ausgleichbehälter von 800 Kubikmeter Inhalt, aus dem Hauptgebäude mit Verdünnungsraum, Abfließen, einem Mittelgang zur Aufnahme der Rohrleitungen und der Schnellfilteranlage, Verdünnungsraum, Abfließen und auch Schnellfilteranlage sind lammerartig unterteilt. Im Verdünnungsraum wird das Rohwasser mittels rund 400 Düsen zerstäubt, um eine eingehende Berührung zwischen Luft und Wasser zu erreichen.

Hierdurch wird die im Wasser enthaltene Kohlensäure ausgeschieden und das gelöste Eisen zum Ausflocken veranlaßt. Das Wasser durchfließt alsdann die Abfließen, in denen sich die schweren Eisenflocken ablagern, und tritt nach einer knapp einständigen Durchlaufzeit nach der Schnellfilteranlage über.

Die Schnellfilteranlage hat die Aufgabe, das mit schwimmenden Eisenflocken durchsetzte Wasser von diesen zu reini-



Grundwasserabsenkung und Isolierung der Fundamentplatte.



Hauptpumpwerk, Wasserbelastung des Tiefkellers gegen Auftrieb.

Die Nazis und ihre Freunde werden auch noch behaupten, die Verschmutzung der Elbe sei überhaupt nur eine marxistische Gemeinheit, und der Kampf Magdeburgs um besseres Wasser, der seit 40 Jahren geführt wird, sei nichts weiter als ein marxistischer Bluff. Sie werden sich aber hüten, zu verlangen, daß für die Nazis das ungereinigte und unbefähigte Elbewasser reserviert bleibe. Obgleich sie im allgemeinen wohl unbekanntes Wasser nur in verschwindenden Mengen mit ihrem arischen Körper in Berührung bringen, durften sie sich doch für das dufende und mit Stoffen aller Art angereicherte Elbewasser bedanken. Was sie nicht hindert, in ordinärster Art die Bemühungen der Stadtverwaltung, der Bevölkerung einwandfreies Trinkwasser zu geben, zu bekämpfen.

Aus welcher sauberen Quelle die Lügen des „Trommlers“ fließen, das ging aus einer Rede hervor, die am Freitag der Oberbürgermeister Meuter gelegentlich einer Besichtigung der Wasserwerksbauten in der Reklinger Heide hielt. Der Oberbürgermeister erklärte, er ginge in der Mutmaßung wohl nicht fehl, daß der Mann, der die Ausführungen in der nationalsozialistischen Zeitung geschrieben hätte, identisch sei mit jenem Manne, der zwei Tage vor seiner fristgemäßen Kündigung zu ihm gekommen wäre mit dem Anliegen, die Kündigung zurückzunehmen, andernfalls würde er das in seinen Händen befindliche Material veröffentlichen! Die Wutausfälle eines rachsüchtigen Angestellten werden in einer Zeitung veröffentlicht, um ein Werk in Mißkredit zu bringen, um das eine Stadt 4 Jahrzehnte gekämpft hat! Das ist politischer Kampf im Sinne des Dritten Reiches!

Am Freitag waren Mitglieder des Magistrats, einiger Deputationen und Vertreter der Presse in die Heide gefahren, um zu sehen, was dort geschaffen worden ist. Die Besichtigung stand unter der Führung von Stadtbaurat Götsch und Magistratsbaurat Mademann.

Am Ort und Stelle gab zunächst Bürgermeister Götsch mit einem Abriß aus der Geschichte der Kämpfe Magdeburgs um besseres Trinkwasser. Stadtbaurat Götsch erläuterte an Hand zahlreicher Pläne die einzelnen Bauabschnitte der Grundwasserwerkanlage. Aus einer Statistik, die auf Grund der Berliner Ausstellung „Gas und Wasser“ aufgestellt sei, ginge hervor, daß es unter den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern nur fünf Gemeinden gäbe, die Flußwasserbeschaffung besäßen. Unter diesen fünf seien u. a. Magdeburg, Altona und Bremen. Magdeburg ginge durch die Errichtung des Grundwasserwerks dazu über, von der Flußwasserbeschaffung abzukommen. Aus der erwähnten Statistik ginge des weitern hervor, daß rund 94 Prozent von insgesamt rund 330 der durch die Statistik erfaßten Gemeinden Grundwasserbeschaffung besäßen.

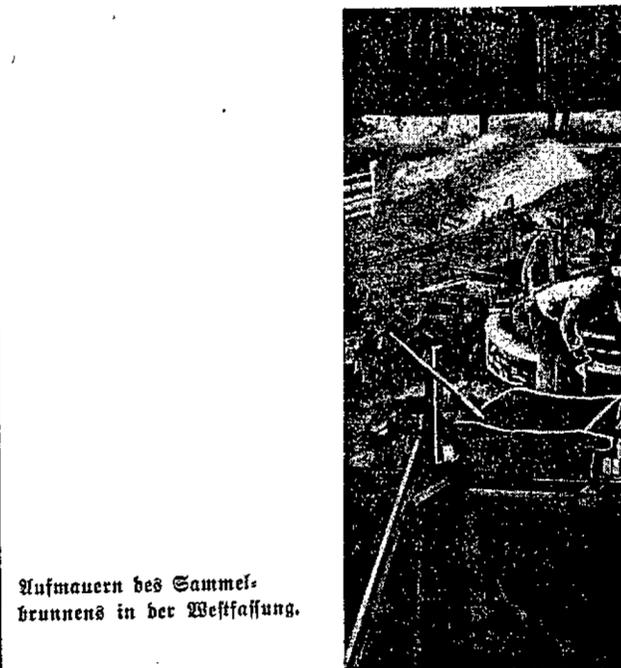
Im Anschluß an diese Erklärungen wurde die Baustelle des Hauptwerks besichtigt, auf der 600 Arbeiter beschäftigt sind. Dann wurden die Fassungsstrecken abgefahren. Eine Erholungspause in der Kantine benutzte der Oberbürgermeister, um auf die Haltlosigkeit der Angriffe der nationalsozialistischen Presse hinzuweisen. Es sei zu bedauern, daß tatkräftige Männer, die im Dienste der Stadt Magdeburg seit Jahren erfolgreich tätig seien, durch die Ausführungen in dem genannten Blatte öffentlich verunglimpft und verleumdet würden. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters wurden von den Teilnehmern der Besichtigung mit großem Interesse und lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Die Fassungsanlagen.

Um die erforderliche Ueberblick zu gewinnen, ist in den letzten Jahren eine ganze Anzahl Flach- und Tiefbohrungen in der Heide selbst sowie auch in den benachbarten Gebieten durchgeführt worden. Hierdurch ist der geologische Aufbau des ganzen Gebietes weitgehend geklärt worden, so daß damit auch wichtige Rückschlüsse auf die hydrologischen Verhältnisse gezogen werden

dem Brunnen und gibt es an eine Sammelleitung ab, die als Heberleitung ausgebildet ist. Die Heberleitungen münden in einen großen Sammelbehälter von etwa 5 Meter Durchmesser, aus dem das Wasser durch besondere Pumpen der Vorpumpwerke in einer Druckrohrleitung nach dem Hauptwerk in die Enteisungsanlage gefördert wird. Die Heberleitungen bestehen aus gußeisernen Rohren; sie werden mit einer Erdddeckung von 2 bis 3,50 Meter Stärke verlegt. An die Heberleitung der Ostfassung werden zunächst 11 Brunnen angeschlossen; an die Heberleitung der Westfassung 7 Brunnen. Die Heberleitungen sind in ihrem Durchmesser so groß gewählt worden, daß sie auch bei eventuellen Erweiterungen der gesamten Anlage in ihrer Leistungsfähigkeit noch ausreichend sind, um weitere Brunnen anzuschließen zu können.

Die Brunnen selbst sind in beiden Fassungen fast vollständig hergestellt. Das Planum für die Heberleitungen ist ebenfalls größtenteils geschaffen; mit dem Bau der Heberleitungen selbst ist vor mehreren Wochen bereits begonnen worden. Die Sammelbrunnen, die das Wasser aus den Heberleitungen aufnehmen, haben einen Durchmesser von rund 5 Meter. Mit den Bauarbeiten dieser Brunnen ist ebenfalls vor mehreren Wochen begonnen worden.



Aufmauern des Sammelbrunnens in der Westfassung.

Bei den Vorpumpwerken in den Fassungsanlagen sind wiederum zu unterscheiden: das Vorpumpwerk der West- und das der Ostfassung. Während das Vorpumpwerk der Ostfassung in dem Maschinengebäude des Hauptwerks untergebracht ist, muß für das Vorpumpwerk der Westfassung eine selbständige Bauanlage geschaffen werden. In dem Vorpumpwerk der Westfassung wird das Wasser gehoben und durch eine etwa 8 Kilometer lange Druckrohrleitung nach der Enteisungsanlage im Hauptwerk gefördert. Diese Leitung hat einen Durchmesser von 700 Millimeter. Die Bauarbeiten hierfür sind ebenfalls seit mehreren Monaten im Gange.

Das Hauptwerk.

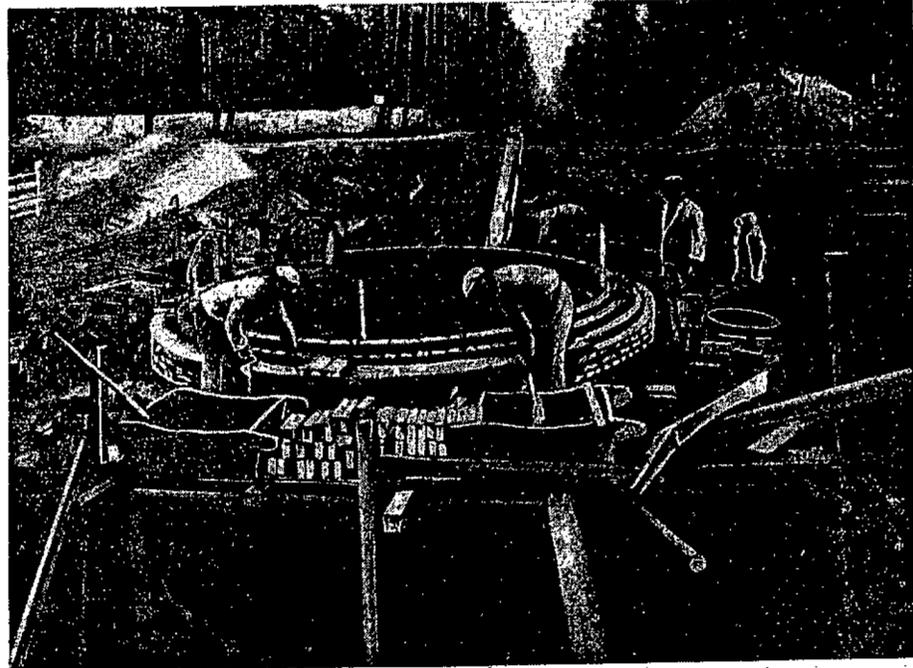
Das Hauptwerk ist am südlichen Ende der Ostfassung, am Rande der Heide, am Jägerstieg angeordnet. Es besteht aus der Enteisungsanlage, dem Reinwasserbehälter, dem Hauptmaschinengebäude, einem Magazin, einem Abfließen- und Verdünnungsanlage sowie aus drei Doppelwohnhäusern für das Betriebspersonal. Von den Vorpumpwerken wird das Wasser in die Enteisungsanlage geleitet, gelangt dann in den Reinwasserbehälter und in seinem weiteren Verlauf mittels der Pumpen im Hauptmaschinengebäude durch die Hauptdruckrohrleitung nach dem Hochbehälter auf dem Proatenberg in Magdeburg.

gen. Diese Aufgabe wird durch eine Kiespackung von rund 1 Meter Höhe in den verschiedensten Störungen bewirkt.

In bautechnischer Hinsicht ist zu bemerken, daß alle tragenden Konstruktionen und Wasserbecken in Eisenbeton hergestellt werden, während die nichttragenden Wandteile aus Ziegelmauerwerk bestehen. Die Gestaltung und äußere Form des Gebäudes ist im wesentlichen durch die betrieblichen Anforderungen bestimmt und gegeben.

Der Reinwasserbehälter hat einen Inhalt von 12 000 Kubikmeter, die sich auf zwei getrennt voneinander zu betriebsfähige Hälften verteilen. Das Hauptmaschinengebäude vereinigt in sich: das Zwischenpumpwerk der Ostfassung, die Halle der Reinwasserpumpen, die eigne Reserve-Kraftanlage und alle elektrischen Schaltanlagen. Weiterhin enthält es noch besondere Räume für die Betriebsleitung und den Maschinenmeister, Arbeiter-Aufenthaltsräume, ein kleines Laboratorium und eine Werkstatt. Die Halle erhält eine Abmessung von rund 15 x 45 Meter. Das Gebäude ist zur Aufnahme der verschiedensten Rohrleitungen ganz unterkellert.

Die Kraftversorgung des Werkes ist vollkommen auf elektrischen Antrieb eingestellt. Der Strom soll von dem Ueberlandwerk Würde aus dessen Hochspannungsnetz bezogen werden. Für



den Fall, daß Stromunterbrechungen eintreten, wird ein besonderes Diesellagervogel mit Generator als volle Reserve aufgestellt.

Die Frage der Unterbringung des Betriebspersonals ist von verschiedenen Seiten aus geprüft worden. Die Betriebssicherheit des Werkes verlangt, daß wenigstens ein Teil des Personals unmittelbar in der Nähe des Hauptwerks, jedoch nicht im Hauptwerk selbst, untergebracht ist. Zu diesem Zweck sind drei Doppelwohnhäuser gebaut, in denen 4 Obermaschinen, 1 Maschinenmeister und der Betriebsleiter untergebracht werden sollen. Das Gelände hierzu ist stadtheilig aus Privatbesitz erworben. Es ist so aufgeteilt, daß zu jeder Wohnung ein kleines Stallgebäude mit entsprechendem Garten angelegt wird. Die äußere Gestaltung der Gebäude ist den Bauten im Hauptwerk angepaßt. Die Durchbildung und Architektur dieser Gebäude erfolgt nach den Entwürfen der Hochbauverwaltung im Einvernehmen mit der Tiefbauverwaltung.

Druckrohrleitung nach Magdeburg.

Für das Projekt der Hauptdruckrohrleitung nach Magdeburg war feinerzeit die Einmündungsstelle von entscheidender Bedeutung. Die angestellten Erhebungen führten schließlich dazu, die Hauptdruckrohrleitung bis zum Hochbehälter auf dem Proatenberg zu führen und von hier aus das Versorgungs-

Aus Mitteldeutschland

Sigeunerschlacht bei Brezlen

Unter einem Sigeunertross, der in der Nähe des Brezliener Wehres sein Lager aufgeschlagen hatte, kam es zu einer schweren Schlägerei, wobei Messer und Stöcke als Waffen dienten. Einem Sigeuner wurde der Wohnung umgeworfen. Durch den darin umgeworfenen Ofen entstand ein Brand, der dem Streif sofort ein Ende machte und alle zur gemeinsamen Löscharbeit vereinte. Als die Gendarmerie erschien, machten sich die Sigeuner aus dem Staube.

Der Mörder seiner Braut verhaftet

Das kleine „e“ verrät ihn.

Ein 23jähriger Berliner, Witte mit Namen, hat vor einem Monat aus Eifersucht seine Braut erschossen und war geflüchtet. Ein Strohbrief wurde gegen ihn losgelassen. Der Verfolgte irrte in Mitteldeutschland umher und kam auch in die Gegend des Harzes.

Im Dorfe S i l s t e d t bei Wernigerode glaubte er es wagen zu können, sich wieder unter den Augen der Polizei zu zeigen. Man wurde ihn in dem kleinen Dorfe wohl nicht erkennen. So meldete er sich bei dem Landjäger obdachlos, um endlich einmal wieder warm zu nächtigen.

Der Beamte aber packte auf; er kannte den Strohbrief im Fahndungsblatt und wurde stuhlig, als er merkte, daß das kleine „e“ am Ende des Namens Witte in den Papieren des Obdachlosen beseitigt war. Nun sah er sich den Mann noch näher an und stellte fest, daß die Personalbeschreibung des Berliner Brautmörders mit der des Obdachlosen übereinstimmte.

Der Verdächtige wurde verhört leugnete aber hartnäckig. Als man ihn durchsuchte fand man eine mit sieben Schuß geladene Pistole bei ihm. Nun verwidelte er sich bei seinen Antworten, gab schließlich zu, der Gesuchte zu sein und legte ein Geständnis ab.

Ein Kind im Bett erstickt

Das einjährige Kind eines Ehepaars in Jörbzig (Kreis Bitterfeld) wurde in seinem Bette tot aufgefunden. Die Eltern waren in eine Versammlung gegangen, und als sie am späten Abend nach Hause kamen, war das Kind in den Kissen erstickt.

Einbrecherbande im Kreise Wanleben verhaftet

Sie arbeitete mit einem Auto.

In letzter Zeit wurde der Kreis Wanleben durch systematische Diebstahlbanden heimgesucht. Die Diebe fuhren stets mit einem Auto vor und stahlen erhebliche Mengen Korn, das sie bei Aufkäufern in Halberstadt, Egeln und Magdeburg absetzten, deren Namen ermittelt werden konnten. Den Polizeibeamten von Wanleben und Egeln gelang es im Verein mit der Landjägerrei, die Bande festzunehmen. Sie bestand aus dem Fleischer Ernst Zeidler aus Egeln, der jetzt ein Grünwarengeschäft betreibt und dem auch das Auto gehört und drei Arbeitern aus Egeln und T e g e r s l e b e n. Die Verhafteten waren beim Verhör geständig und wurden dem Amtsgerichtsgefängnis Halberstadt zugewiesen.

Erpännisse aus dem Kleiderschrank verschwunden

Ein Landarbeiter in Groß-Ubars (Kreis Jerichow I) hatte von seinem Sparguthaben 700 Mark abgehoben und im Kleiderkasten aufbewahrt. Eines Tages aber war es verschwunden. Anstatt nun sofort Anzeige wegen Diebstahls zu erstatten, wartete er volle drei Wochen, bis er den Landjäger von dem rätselhaften Verschwinden des Geldes benachrichtigte. Nun konnte die Polizei weber den Betrag herbeischaffen noch den Dieb ermitteln.

Beide Weine verbrüht

Die Frau des Stellmachermeisters W ö r z i n g in Loburg (Kreis Jerichow I) hat sich beide Weine schwer verbrüht, als sie einen heißen Wassertopf aus dem Ofen herausnehmen wollte und das kochende Wasser überschwappte.

Von den Altzuckerwerken Westeregeln

Gebühre Entlassungen vermieden.

Die Stilllegungsverhandlungen am Donnerstagnachmittag haben den Schlußstrich gezogen unter eine über 50 Jahre alte Industriestätte. Die Chlorkalkfabrik gehörte zu den leistungsfähigsten ihrer Art. In den letzten Jahren konnten die Betriebsanlagen nur zu einem Drittel ausgenutzt werden. Das mag der Grund der Quotenübertragung in erster Linie sein, die Ueberkapazität der Betriebe zwingt zu solchen Maßnahmen. Die in Frage kommenden Belegschaftsmitglieder kennen schon lange Kurzarbeit; 4 oder 5 Arbeitstage in der Woche sind schon seit langem die Regel; hin und wieder war es auch eine ganze Feiertage.

Vorerst ist es gelungen, größere Entlassungen zu vermeiden, 40 Mann der Belegschaft werden von der Elektrizitätswirtschaft übernommen, während 30 Mann bis auf weiteres mit Aufbaumarbeiten beschäftigt werden. Am 1. Januar kommen 28 Arbeiter zur Entlassung.

Bei den Verhandlungen ließen sich die Vertreter der Organisationen von dem Standpunkt leiten, soviel als möglich Arbeitsplätze zu erhalten, und das ist in weitgehendem Maße gelungen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Belegschaften der Fabriken VI und VII ein außerordentlich großes Opfer auf sich nehmen. Durch die Uebernahme der Arbeiter vermindert sich die Arbeitszeit auf 40 bzw. 42 Stunden die Woche. Ob die Ueber-

Paragraph 51 am Galgenkreuz

Zwei Nazis beleidigen Republik und Minister - Der eine ist „plem-plem“, der andere hat Diarrhöe

Vor dem Wittenberger Schöffengericht wurde gegen den früheren Polizeikommissar Otto Wehrstedt aus Schmiedeberg verhandelt, der sich der öffentlichen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun, des preussischen Innenministers Sebering sowie von Beamten der Wittenberger Schutzpolizei, der Landjäger und der Polizeiverwaltung in Bad Schmiedeberg in der gräßlichsten Weise schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte, der bis kurz vor dem Striege in Wittenberg als Polizeikommissar tätig war und heute eine Pension von 250 Mark monatlich bezieht, ist wegen Beleidigung und mehrfach wegen Betrugs bestraft. Im Jahre 1925 siedelte er nach Bad Schmiedeberg über, wo er auch heute noch wohnt.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 7. August, zwei Tage vor dem zusammengebrochenen Volksentscheid für Auflösung des Preussischen Landtags, hatte die NSDAP, Ortsgruppe Schmiedeberg, zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der der Journalist Dr. v. Leers (Berlin) sprach. Die Versammlung, die von etwa 400 Personen besucht war, wurde unter Aufsicht der Schmiedeberger Polizei, einiger Landjäger und eines Kommandos der Wittenberger Schutzpolizei durchgeführt. An der Versammlung nahm auch der Angeklagte teil, der bis dahin noch nicht Mitglied der Nazi-Partei war.

Erst am 1. September meldete er sich an. W. stand während des Meierats im Saal in der Nähe des Ausgangs. Hier äußerte er sich im Flüsterton, daß Sebering und Dr. Braun Lumpen und Schufte seien. Ein Polizeibeamter der Wittenberger Schutzpolizei hörte diese beleidigenden Äußerungen, konnte aber nicht einschreiten, da keiner der Umstehenden diese Worte des W. gehört hatte. Nach Schluß der Versammlung, als die Wittenberger Schutzpolizei im Begriff war, ihr Auto zu besteigen, trat der Angeklagte ebenfalls auf die Straße und rief wiederholt laut:

„Sebering und Braun sind Lumpen und Schufte. Sie sind nicht fähig, den preussischen Staat zu regieren!“

Als keiner der Beamten — alle standen sie in unmittelbarer Nähe des W. — Anstalten machte, seine Personalien zu verlangen, beleidigte er diese Beamten mit den Worten: „Wenn sich keiner von euch getraut, meine Personalien festzustellen, seid ihr eben auch Lumpen und Schufte!“

Ein Beamter gab ihm zu verstehen, daß man seine Personalien bereits kenne. Der Sturmführer Hepprich verfuhr nun den Wüterich auf das Ungeheuerliche seines Handelns aufmerksam zu machen und ihn nach Hause zu schicken. W. trat jedoch nochmals zu einem Schmiedeberger Polizeibeamten und wiederholte die Beleidigungen gegen die Minister, ihn fragend, ob er es nun auch wirklich gehört habe.

Wegen dieser Vorgänge stellten die Minister Dr. Braun und Sebering, der Landrat des Kreises Wittenberg, die Polizeiverwaltung Bad Schmiedeberg und der Führer der Wittenberger Schutzpolizei Strafanträge.

Der Angeklagte, der sich mit mäßiger Trunkenheit und äußerster Erregung verteidigen will, nimmt reumütig in der Hauptverhandlung die Beleidigungen gegen alle Polizeibeamten zu rück. Er erkennt an, daß die Beamten keine Lumpen und Schufte sind und ihren schweren Dienst äußerst korrekt ausgeführt hätten.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er auch die Beleidigungen gegen die Minister Dr. Braun und Sebering bereue und zurückzunehmen wolle, lehnt er dieses entschieden ab und hält auch jetzt die Beleidigungen aufrecht.

Befragt, was er zu seiner Verteidigung zu sagen habe, erklärte der Angeklagte, er sei deshalb in große Aufregung gekommen, weil am Abend vorher ein Nachtwächter, als er aus einem Lokal nach Hause ging, ihm mit einer elektrischen Wlanblaterner direkt ins Gesicht geleuchtet und gefragt hätte, was er noch auf der Straße suche. Am Tage seien dann zwei Polizeibeamte in voller Ausrüstung in seiner Wohnung erschienen, um in seinem Holzschuppen nach brauner Farbe zu suchen, mit der er angeblich NSDAP-Plakate an den Giebelwänden bemalt habe. Bezeichnend für seine Erregung ist ferner, daß er während der Versammlung, als er an der Theke einige Glas Bier trank,

die Milche eines andern Gastes mehrere Male gegen das draußensiehende Schupoauto warf. Ein Zeuge, der ebenfalls Mitglied der NSDAP, ist und sein Naziabzeichen auf Erfuchen des Vorsitzenden ablegen muß, erklärte im Gegensatz zu allen andern Zeugen, daß W. sinnlos besoffen gewesen sei und nicht vollverantwortlich für sein Tun war.

Wobisinalrat Dr. Faust hat den Angeklagten auf seinen geistigen und körperlichen Zustand untersucht und gab interessante Einzelheiten über W. bekannt. Danach verfiel er im Jahre 1915, nachdem er als kriegsuntauglich wegen zweier Stürze vom Pferde aus dem Felde zurückkehrte, einem mäßigen Kausergift. Seiner Behandlung in der Klinik in Halle folgte eine Charakterveränderung nach der schlechten Seite hin. Durch seinen Großvater, der als Säufier durch Selbstmord erbeite, ist W. erblich belastet. Ende 1918 kam er nach Altkirchbüh zur Beobachtung über seinen Geisteszustand. Mehrere Selbstmordversuche folgten. Der § 51 wurde bei ihm bejahet. Wegen Betrugs, Zechprellerei und Beleidigung wurde er mehrfach bestraft, darunter auch mit Gefängnis. Vor einigen Jahren noch soll er binnen 24 Stunden bis zu 1 1/2 Liter Kognak zu sich genommen haben. Dr. Faust schließt sein Gutachten über W. dahin, daß er wohl nicht als vollwertiger Mensch zu betrachten sei, keinesfalls ihm aber der § 51 zugesprochen werden könne.

Der Oberstaatsanwalt gestellte in seiner Anklagerede das Verhalten des Angeklagten, dem als ehemaligen Polizeibeamten die beleidigenden Äußerungen besonders scharf anzurechnen werden müssen. Der Antrag des Oberstaatsanwalts lautete darauf für jeden Fall der Ministerbeleidigung auf 9 Monate Gefängnis, wegen Beleidigung gegen die Polizeibeamten auf 8 Monate Gefängnis. Diese Einzelstrafen sind auf eine Gesamtkstrafe von 2 Jahren Gefängnis zusammenzuziehen.

Der Angeklagte, der darauf das Wort hatte, gibt an, daß er willens war, eine längere Verteidigungsrede zu halten, da er aber weiß, daß er sich dabei sehr schnell erregen und wieder beleidigen werden könne, verzichte er darauf. Der Vorsitzende schlug ihm deshalb vor, eine Pause von 10 Minuten zu seiner Nervenberuhigung anzunehmen, was der Angeklagte jedoch ebenfalls ablehnte.

In der Urteilsbegründung verneint das Gericht ebenfalls den § 51 für den Angeklagten. Wegen der Schwere der Beleidigung müsse auch eine harte Strafe in Anwendung gebracht werden. Mißbrand komme allerdings die leichte Erregbarkeit des Angeklagten in Frage. Im Namen des Volkes“ verkündete er dann folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Beleidigung des Ministerpräsidenten Dr. Braun und Innenministers Sebering, sowie wegen Beleidigung von Beamten der Polizei, Landjäger und Schutzpolizei zu einer Gesamtkstrafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Urteil ist unverkündet, es sei denn, das Gericht war trotz des Sachverständigengutachtens und seiner eignen Urteilsbegründung der Meinung, daß der Angeklagte für seine Handlungen nicht verantwortlich zu machen sei. Wir möchten auch dieser Ansicht zuneigen, denn nach dem, was der Sachverständige über den Angeklagten zu sagen wußte, ist er unzurechnungsfähig. Er gehört nicht ins Gefängnis, sondern ins Krankenhaus. Dort könnte er erfahren, wie gut der preussische Staat, dessen Minister er beleidigt, für ihn sorgt. Er zahlt ihm nicht nur eine auskömmliche Pension, sondern gewährt ihm auch noch eine Freistatt.

Ein kranker Mann.

In der zweiten Verhandlung sollte sich der 1902 geborene Journalist Dr. v. Leers aus Berlin wegen Vergehens gegen das Republikenschutzgesetz verantworten. Die Lat geschah ebenfalls in der vorgenannten öffentlichen Versammlung in Schmiedeberg, wo der Angeklagte als Redner auftrat. Wegen angeblicher Krankheit war er jedoch, wie das bei diesen Herren meistens der Fall ist, wenn sie für ihre Vergehen vor Gericht geraden sollen, am Erscheinen verhindert. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschloß das Gericht den Vorführungsbescheid, der aber nicht zur Anwendung kommen soll, wenn der Angeklagte ein ärztliches Attest beibringt, worin bestätigt wird, daß er tatsächlich so krank war, daß er nicht erscheinen konnte. Die Hauptverhandlung gegen ihn wurde daraufhin vertagt.

Einbrecher von einem Mädchen überwältigt. Als sie die elterliche Wohnung in Eilenburg betreten wollte, überraschte die 21jährige Tochter eines Bäckermeisters einen Einbrecher, den sie festhielt. Der Ueberraschte wehrte sich heftig, aber bei dem sich auf der Straße fortziehenden Handgemenge behielt das Mädchen die Oberhand. Der Einbrecher konnte durch das beherzte Mädchen der Polizei übergeben werden.

Beim Wasserholen totgeführt. Die Frau eines Landwirts in Venningen (Kreis Sangerhausen) kam beim Wasserholen zu Fall. Sie schlug mit dem Hinterkopf auf das Pflaster auf, so daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt, die zum Tode führte.

Nacht's überall nach! Die freie Fleischerinnung Kelbra und Umgegend am Kyffhäuser hat beschlossen, die Preise für Fleisch- und Wurstwaren mit sofortiger Wirkung bedeutend herabzusetzen.

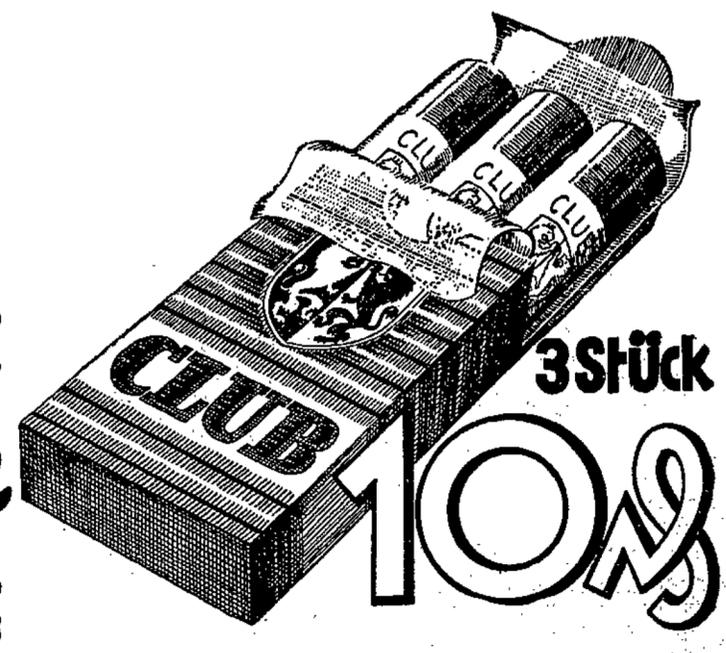
Wir wissen zwar

1. daß viele Raucher in den Zigaretten-Marken wechseln und nach einer besseren suchen,
2. daß viele Raucher **CLUB** noch nicht kennen, denn diese Zigarette gibt es erst seit kurzem.

Wir wissen aber auch

3. daß jeder Raucher, der **CLUB** probiert, keine andere Zigarette mehr anrührt, denn:

CLUB ist mild und kratzt nicht



Allelei aus der Heimat

In Treue fest

Das Unterbezirkssekretariat der Sozialdemokratischen Partei für die Kreise Jerichow hatte in Scholene, Sandau, Schlagsentin und Woltersdorf II Arbeitsgebietskonferenzen einberufen, die alle sehr stark besucht waren. Der Ruf war überall verstanden worden.

Nach den Ausführungen der einzelnen Redner kam in der Diskussion der ernste Wille zum Ausdruck, mit aller Kraft der Partei zu dienen, ihr in der Stunde der Gefahr erst recht die Treue zu halten. Alle Funktionäre sind sich der Schwere der Zeit voll bewusst und warten nur auf den Ruf der Partei.

Was für die Partei so wichtig ist, was sie in dem schweren Kampfe guberschäftlich macht, das ist der Kampf um die Siegeswille, der allen Konferenzen das Gepräge gab. Selten gingen die Teilnehmer guberschäftlich nach Haus. In allen Konferenzen wurden entsprechende Entschlüsse angenommen.

Mit dem Liede „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Partei wurden die Konferenzen geschlossen.

Am kommenden Sonntag finden weitere Konferenzen und Rundgebungen statt, die im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Landarbeiterverband auf nachmittags 2 Uhr einberufen worden sind. Die Arbeiterchaft weiß, daß es gilt, auf der Wacht zu sein. Außerst wichtige Fragen werden behandelt.

Burg. Die Mühe des Einbrechers. Zu dem gestrigen gemeldeten Einbruchsdiebstahl in der Eifenstrasse ist noch mitzuteilen, daß der kleinere Täter am Tatort seine blaue Tuchmütze zurücklassen mußte, die er beim Zusammenstoß mit dem Hausbesitzer verloren hatte. Die Mütze kann bei der Kriminalpolizei beschlagnahmt werden, auch weitere sachdienliche Angaben entgegengenommen werden.

Burs. Kaninchenzucht ausstellung. Der älteste Kaninchenzuchtverein Burg und Umgegend will die Bevölkerung über den Wert der Kaninchenzucht gerade in der Notzeit aufklären. Am Sonntagabend veranstaltet der Verein in der „Zentralhalle“ mit Unterstützung hiesiger Geschäfte eine große Schau. Die Ausstellung steht im Zeichen der Winterhilfe; die Mitglieder des Vereins haben beschloffen, anläßlich der Veranstaltung eine Kinderstreuung durchzuführen. Am Sonntagabend, nachmittags 5 Uhr, werden 50 bis 60 Kinder im kleinen Saal der „Zentralhalle“ mit Kaninchenfleisch gespeist. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung gut besucht wird. — Zille-Abend. Der Freizeitsportverband und der Bund der freien Schulgesellschaften veranstalten im Volkshaus einen Zille-Abend. In einem Lichtbildvortrag sprach Lehrer Genosse Berg (Magdeburg) über Zilles Leben und Wirken. Der Arbeiter-Radiobund umrahmte die Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen. — Kohlenausgabe an Unterstützungsempfänger. Das städtische Wohlfahrtsamt teilt mit, daß auf die Wünsche des Wohlfahrtsamts von Nummer 456 bis 609 am Sonntagabend von 8 Uhr an kostenlos Braunkohlenbriketts auf dem Güterbahnhof durch die Firma Hauschild abgegeben werden.

Detershagen. Die Revolutionsfeier war ein voller Erfolg. Landtagsabgeordneter Wittmaack (Magdeburg) hielt das Referat. Er nahm dabei die Parteien der Sarbarger Lagung unter die Lupe. Er forderte auf, für die SPD zu kämpfen. Reiches Beifall belohnte die Ausführungen. In der Debatte wurden örtliche Verhältnisse kritisiert. Die von den bürgerlichen Parteien verbreitete Unwahrheit über angeblich gekaufte und vom Verkäufer nicht gelieferte 100 Quadratmeter Pflastersteine wurde widerlegt. Es wurde beschloffen, eine Gemeindevorstandersitzung einzuberufen und die Verbreiter der Unwahrheit zur Rechenschaft zu ziehen. Den Erwerbslosen und Rentenempfängern soll eine Weihnachtshilfe aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden. — Der Ortsausschuß für Jugendpflege hatte zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Ortsrat für Arbeiterkultur eingeladen. Der gemeinsame Verhandlungspunkt war die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsabends. Es wurde beschloffen, den Abend am 12. Dezember zu veranstalten. Mitwirken sollen die freie Turnerschaft, der Volkssportverein, die Schule und die Freiwillige Feuerwehr. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig, für Erwerbslose 30 Pfennig. Selbstamweise war der Pfarrer gegen diesen Wohltätigkeitsabend. Ein Komitee aus drei Personen soll die Vorarbeiten erledigen.

Hörbelitz. Spring abgeschlossen. Eine überaus stark besuchte Parteiverammlung mußte sich mit sehr bedauerlichen Vorläufern in der örtlichen Parteibewegung befassen. Nach reger Aussprache wurde der Ausschluß des bisherigen Vorsitzenden Spring beschloffen, da er Gelder der Partei für sich verbraucht hat. Sein persönliches Verhalten den Parteigenossen gegenüber wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Einmütig kam der Wille zum Ausdruck, trotz dieser Widerwärtigkeiten nun erst recht für die Partei zu werden. Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Wolmirstedt. In einer gut besuchten öffentlichen Volksversammlung sprach Genosse Crummenerl über das Thema „Wer führt uns aus dieser Not, und gibt den Erwerblosen Arbeit und Brot?“ Der Referent schilderte die Entstehung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit. Die von Woche zu Woche sich mehrenden Wirtschaftskatastrophen zeigen eindeutig die Unfähigkeit der Wirtschaftskapitalisten. In der Diskussion meldete sich der Magdeburger Kommunist Mewes. Die Versammlungsleitung war großmütig und gab ihm 30 Minuten Redezeit. Er mußte sich aber verpflichten, das Schlußwort des Referenten mit anzuhören. Teilnahmslos hörte die Versammlung den kommunistischen Phrasen zu. Im Schlußwort handelte Genosse Crummenerl den kommunistischen Redner vor. Es war eine Genugtuung für die sozialdemokratische Wählerchaft Wolmirstedts, daß der Kommunist so glänzend abgefertigt wurde. Mit einem Hoch auf die SPD wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Barleben. Die Gemeindevorstellung beschäftigte sich mit einem Schreiben der Regierung, in dem man der Gemeinde vorschlägt, den Abbau einer planmäßigen Lehrerstelle vorzunehmen. Vorher besetzte sich eine Schuldeputations-Sitzung mit der Sache. Schulleiter Lorenz legte alle Bedenken gegen dieses Ansuchen dar. Am Orte sind die denkbar schlechtesten Schulverhältnisse. Für 14 Schulklassen sind nur 12 Räume in drei örtlich getrennten Gebäuden vorhanden. Außerdem sind 12 Lehrer tätig; davon 9 in planmäßigen und 3 in überplanmäßigen Stellen; für diese 3 muß die Gemeinde die Kosten aus eignen Mitteln tragen. Immer noch sind die Klassen mit 50 und mehr Kindern besetzt. Die Finanznot der Gemeinden wurde in genügender Weise berücksichtigt. Erst vor kurzer Zeit ist ein Kampf mit der Regierung ausgetragen wegen Anstellung eines Lehrers; dem ist statgegeben worden. Jetzt kommt nun die Aufforderung zum Abbau. Da ist es erklärlich, daß dieses Ansuchen der Regierung befremden muß. Die Schuldeputation stellte sich auf den Standpunkt, den Antrag abzulehnen, der Regierung die bekannten Verhältnisse noch einmal klarzulegen und auch die Gemeindevorstellung die Ablehnung zu empfehlen. Diese machte sich die vorgebrachten Argumente zu eigen. Weil die Schulverhältnisse ungünstig sind, wurde der Antrag auf Abbau einstimmig abgelehnt.

Der Kaninchenzuchtverein vormärts veranstaltet am Sonntag, dem 20. November, eine große Kaninchen- und Ferkelmoder, verbunden mit Preisverteilung und Verlosung. Gutes Tiermaterial und sehr schöne Geschenke, aus Kaninchenfellen hergestellt, werden ausgestellt. Der Besuch wird sich lohnen.

Dreisleben. Vom Schweinehändler Lange. Im Eisenbahnsteil sitzen einige Portokassentendanten aus Eisleben

und Drahtseil, die mit einem Nagelblatt in der Hand sich „sachverständig“ über Politik unterhalten. In kurzer Zeit vernichteten diese Jünglinge die Sozialdemokratie. Herr Lange rief immer dazu auf: „Heil Hitler!“ Und dann legte er los: „Alle Wenzeln will er aufhängen. Nur 24 Stunden mal allein schalten, rief er aus. Die Dreislebener Sozialdemokraten, voran unser Genosse Rothnagel, haben es ihm besonders angetan. Auf Rothnagel und die „Volkstimme“ schimpfte er am tollsten. Er brüstete sich damit: „Diese Salunken, durch die wir nur den Krieg verloren haben, die haben von mir die richtige Antwort bekommen!“ So sprach er in starken Tönen. Selbst den beiden Nazis schien das schließlich auf die Nerven zu fallen. Die Mordebrüderungen des Schweinehändlers Lange schreien keinen Sozialdemokraten, aber die Polizei sollte sich dafür interessieren.

Groß-Ammensleben. Gemeindevorstellung. Sitzung. Nach eingehender Aussprache wurde beschloffen, den Abbau einer Lehrerstelle mit Rücksicht auf die Volksschule nicht vorzunehmen, sondern die Stelle nur ruhen zu lassen. Das Ortsrat über die Meinungen von Straken und Gräben wurde genehmigt. Nach einem Beschluß der Gemeindevorstellung vom 2. März soll nach Ausrufen mit der Klingel in unserer Gemeinde in Fortfall des Kommissars sollen Klaffen angebracht werden, worin die amtlichen Bekanntmachungen zu lesen sind. An folgenden Stellen soll der Aushang erfolgen: bei Dr. Mabe, an der Gartenmauer von Mag Heinrich, beim Wärdmeister Schröder, bei D. Junt, beim Tischlermeister Otto Kurs, beim Lehrer Wetter, auf der Schäferbreite und am Gemeindefeld. Vom Gemeindevorsteher Genossen Guse wurde angeregt, einige Lampen für Nachtbeleuchtung einzurichten. Darüber soll in der nächsten Sitzung entschieden werden. Gemeindevorsteher Genosse Korfahn gab bekannt, daß vom Gemeindevorsteher die Genehmigung zur Ausrichtung des Amtsdieners mit Schußwaffe und Gummistoppel für den Amtsbezirk Groß-Ammensleben erteilt ist. — Der Arbeitergesangsverein Liedertanz beschloß in einer Versammlung, im Lokal von Adolf Dencke keine Nebungstunden mehr abzuhalten. Die Nebungstunden finden in der Gemeindehalle statt. Am Freitag, dem 27. November, abends 10 Uhr, ist der erste Singabend.

Klein-Ammensleben. Es werde Licht. Vor einigen Monaten begann das Leberlandwerk Würde das Starstromnetz im Orte umzubauen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Straßentempel entfernt, da im ganzen Orte neue, höhere Masten gesetzt wurden. Seit Wochen herrscht nun eine Finsternis, durch die sich die Einwohner mit Taschenlampen hindurchfinden müssen. Die „Würde“ weigerte sich beharrlich, die abgerissenen Straßentempel wieder zu befestigen; sie war der Ansicht, daß die Gemeinde froh sein könne, wenn sie das Abreißen der Lampen nicht noch zu bezahlen braucht. Jetzt werden nun doch die Lampen wieder angebracht. Die „Würde“ bezahlt die Montage, die Gemeinde dagegen jene Teile, die durch neues Material ersetzt werden müssen. Mit den Arbeiten ist begonnen worden. Das wird jeder einzelne mit Freude begrüßt haben. — Kampf gegen das Schilber der „Volkstimme“. Vor nicht allzu langer Zeit wurden auch in unserm Orte zwei Schilber der „Volkstimme“ angebracht. Das hat den Würger der Gegner hervorgerufen. Wie können es auch die Arbeiter wagen, in einem Ort, der von Melame für die bürgerliche Presse froht, auch für ihre Zeitung Melame zu machen! Das Not nach den Nazis ist nicht anders zu helfen, und ihrem Weib wußten die Gegner sich nicht anders zu helfen, als an einem „Volkstimme“-Schilb mit schweren Gegenständen die Gemäule zu zertrümmern und das Schilb mit Straßentot zu bewerkeln. Feine Gegner!

Fregleben. Die Revolutionsfeier war trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage gut besucht. Dem Eintreten des bot sich eine freudige Überraschung durch die Ausschmückung der Bühne, welche von der Oberstebter und Fregleber Sozialistischen Arbeiterjugend vorgenommen war. Zuerst wurde vom Sprechchor „Wir schwozen“ vorgelesen. Dann hielt der Ortsgruppenvorsitzende G. Weberroth (Oberstebter) einen eindrucksvollen Vortrag über die Bedeutung des 9. November, und wies auf die Kampfmethoden unserer Gegner hin. Tiefen Eindruck machte das von dem Jungsozialisten H. Kuntermann (Oberstebter) vorgelesene Gedicht „8 Minuten Gehör“.

Niederbobeleben. Vom Zuge getötet. Auf der Bahnstrecke Magdeburg-Braunschweig, zwischen Sudenburg und Niederbobeleben, wurde der 17jährige Droßigt Warnede vom Zug überfahren und sofort getötet. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

Neufahrnenleben. In der Versammlung der sozialistischen Frauengruppe, die sehr gut besucht war, teilte Genossin Otto mit, daß wieder einige Neuaufnahmen gemacht werden konnten. Auf Vorschlag der Genossin Claasow wurde beschloffen, zu Weihnachten eine Feier für die Kinder zu veranstalten; sie findet am Mittwoch, dem 16. Dezember, um 14 Uhr, statt. Die Weihnachtfeier für alle Genossinnen am demselben Tage um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. An der Kinderfeier dürfen nur Kinder von Genossinnen, die in der Frauengruppe organisiert sind, teilnehmen. Genossin L. o. e. berichtete über die Hepparolen der Kommunisten gegen unsere Volkstüde. Gerade weil alle Teilnehmer an der Volkstüde mit dem Essen sehr zufrieden sind, läßt das die Kommunisten keine Ruhe. Die Volkstüde hat sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens schon sehr gut bewährt. Mancher Not wurde schon Einhalt geboten. Ueber die Volkstüde herrscht bei allen Teilnehmern — etwa 150 Personen — und weit darüber hinaus, nur eine Meinung: Möge es der Arbeiterchaft gelingen, dieses Glückswort noch recht lange durchzuführen. Landrat Genosse Dr. Lucas hielt dann einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. Das ungeheure Elend kann nur abgewehrt werden, wenn die Arbeiterchaft einig und geschlossen ist. Der Kampf gegen die Nazis muß geeint geführt werden. Auch jede Frau muß sich mit in Reih und Glied stellen, muß mitkämpfen in der Sozialdemokratie.

Merzleben. Die Sozialdemokratische Partei hatte die Kleinpächter zu einer öffentlichen Versammlung geladen, in welcher Genosse Karbaum (Magdeburg) referierte. Auch aus dem bürgerlichen Lager waren einige Kleinpächter erschienen, die genau so unter der rigorosen Beitragspolitik der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu leiden haben. In der Aussprache kamen einige besonders krasse Fälle zur Sprache. Eine Protestresolution wurde von allen Anwesenden unterzeichnet. Hoffentlich unterstützen die Kleinpächter auch in Zukunft die Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen bürokratische Ungerechtigkeiten. Der Referent wurde beauftragt, bei der Provinzial-Landbauverwaltung vorzulegen, daß der Bürgersteig so schnell als möglich innerhalb der Ortsgrenze durch Bordsteine vom Fahrweg getrennt wird. Der starke Lastauto-Durchgangsverkehr und die in letzter Zeit sich häufenden Unfälle erheischen gebieterisch im Interesse der Fußgänger eine schnelle bauliche Veränderung.

Eisleben. Die Winterhilfe hat begonnen; zahlreiche Familien sind schon unterstützt worden. Unterwäsche, Schuhe, Kleider, Wolle, Bettzeug, Mäntel, Röde und Hosen wurden verteilt. In aufopfernder Weise hat sich die Einwohnerchaft für die Winterhilfe eingesetzt. Die Helfertinnen der Arbeiterwohlfahrt so wie der übrigen Frauenvereine haben ihr Bestes getan, und mit viel Geschick die Arbeiten durchgeführt. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonntag, dem 6. Dezember, einen Wohltätigkeitsabend. Theater, Musik und Verlosung sind vorgesehen. Ab Montag, dem 23. November, werden Spenden zur Verlosung entgegengenommen von der Vorsitzenden Anna Berge und der Kassiererin Maria Walle. Mögen recht viele Spenden einkommen. Lose der Arbeiterwohlfahrtslotterie sind noch bei den Genossen Aug. Kaumann und G. Berge zu haben.

Santenstedt. Bei der Revolutionsfeier des Reichsbanners, die unter verhältnismäßig harter Beteiligung der republikanischen Bevölkerung stattfand, wurde das Theaterstück „Die Ehre“ aufgeführt. Es wurde mit großem Geschick unter dankbarem Beifall aller Anwesenden, unter denen sich fast die ganze Geschäfts-

Arbeiterinnen, die sich Tag für Tag mit den in unserm schweren Boden besonders mühseligen Mühenarbeiten plagen müssen, welche diese Aufgaben übernehmen, um auch der arbeitenden Bevölkerung einige angenehme Stunden zu bereiten. Die Feier zeigte, daß die Republikaner eines Sinnes sind und der Republik trotz allem die Treue halten, mag kommen was da will.

Wahlborn. Frauen-Verbeanden. Die sozialistische Frauengruppe führte einige nette Theaterstücke auf, außerdem fand eine Verlosung von nützlichen Gegenständen statt. Der Arbeitergesangsverein Einigkeit trat zum Festgeben durch Gesangsvorträge bei. Der Abend war sehr gut besucht. Leider wurde aber festgestellt, daß die Besucher von außerhalb zahlreicher erschienen waren als aus Wahlborn selbst. Hoffentlich finden solche Veranstaltungen des künftigen Jahres, damit den Armen noch mehr geholfen werden kann. Die Frauen, die noch abwärts stehen, müssen sich an dieser Arbeit beteiligen und müssen vor allem der Frauengruppe beitreten.

Altenwehlingen. Die Sozialdemokratische Partei hielt eine öffentliche Volksversammlung ab. Leider fehlte in der Versammlung die Landarbeiterchaft. Die die Aufklärung an die notwendigen haben, kümmern sich leider am wenigsten um die politischen und wirtschaftlichen Dinge der Gegenwart. Spüren sie aber die Not, dann wehren sie gegen Partei und Gewerkschaften. Genosse Karbaum hielt einen sehr interessanten Vortrag über den Kampf der Sozialdemokratie gegen den Faschismus. Besonders scharf rechnete er mit den Nazis ab. Die Ausführungen des Genossen Karbaum fanden starken Beifall.

Uterode. Die Uterode des von der Gemeinde eingerichteten Erwerbslosenheims an die Erwerbslosen zur unentgeltlichen Benutzung erfolgte am Dienstag. Leider waren nur wenige Erwerbslose erschienen, aber wir wollen wünschen, daß das Heim von den Erwerbslosen viel in Anspruch genommen wird. Es können dort Gesellschaftsspiele vorgenommen werden, auch ist eine reichhaltige Bibliothek vorhanden, so daß sich keiner der Besucher langweilen braucht. Geöffnet ist das Heim jeden Tag, außer Sonntag, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. — Ein Rundfunkabend wurde am Montag von der Deutschen Rundfunkgesellschaft veranstaltet. Schon gegen Mittag erschienen die großen Filmvorführungen über technische und kulturelle Eigenschaften des Rundfunks statt. Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Berge man begrüßte die Einwohnerchaft durch das Mikrophon und hob die kulturelle Bedeutung des Rundfunks hervor.

Unseburg. Auch in unserm Ort ist zur Winterhilfe aufgerufen worden. Der erste Sammeltag ist der 25. November. Für das Hilfsnetz haben sich Mitglieder aus folgenden Vereinen als Helfer zur Verfügung gestellt, vor allem die Arbeiterwohlfahrt und der Schrebergartenverein. Mehr Frauen werden in jedem Bezirk des Ortes die Sammeltag und die Betreuung der hilfsbedürftigen Familien durchführen. Weitere Sammeltage sind in Aussicht genommen. Neben Schutzeug, Kleidungs- und Wäschehilfen sind Lebensmittel und Geld willkommen. Geldspenden nimmt auch die Gemeindekasse entgegen.

Rektor Karstädt aus der Partei ausgetreten. Mit Hoffen und Bangen, wie er gekommen, ist er gegangen. Ein wandelbarer Christ!

Dieses Jitat fiel uns ein, als wir erfuhren, daß Rektor Karstädt (Worb) die Sozialdemokratische Partei um seine von ihm über alles geliebte Persönlichkeit erleichtert hat.

Die Pflicht ruft

Burg. Reichsbanner. Das gesamte Reichsbanner beteiligt sich am Sonntag um 14.30 Uhr an der Totengedenkfeier auf dem Friedhof. Beteiligung in Zivil. Die gestrige Meldung ist hinlänglich.

Dobersdorf. Parteiverammlung Sonnabend, den 21. November, im Lokal W. Nordt. **Gernitz.** Alle Parteimitglieder, vor allem alle Funktionäre, nehmen morgen Sonntag an der Konferenz in Gernitz teil. Auch die Reichsbannerkameraden und die Bekanntenkreise der Arbeiterpartei sind willkommen.

Ofterwehlingen. Arbeiterturner. Heute Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Voligtänder. **Arbeiterwohlfahrt.** Heute Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Voligtänder. **Abteilungsleiter.** Heute Sonnabend 20 Uhr bei Voligtänder. **Abteilungsleiter.** Heute Sonnabend 20 Uhr bei Voligtänder. **Abteilungsleiter.** Heute Sonnabend 20 Uhr bei Voligtänder.

Arbeiterwohlfahrt. Mitgliederversammlung Montag, den 23. November, 20 Uhr, im „Stadt Prag“. Referent Genossin K. r. n. g. Vorher, um 18 Uhr, Vorstandssitzung im „Stadt Prag“.

Behördliche Mitteilungen

Sandgrube gesperrt. Da die frühere Sandgrube auf dem Warberg angefüllt ist, so wird dort ein weiteres Abladen von Asche und Unrat verboten.

Groß-Dittersleben. Säuglingsberatungsstunde am Montag, dem 23. November, 15 Uhr, im Versammlungsraum der Schule, Magdeburger Straße. Sie steht unter ärztlicher Leitung. Die Mütter werden zur Teilnahme eingeladen. Gebühren werden nicht erhoben.

Gemeindevorstellung. Am Donnerstag, dem 28. November, 19.30 Uhr, findet im Sitzungssaal Magdeburger Straße eine Sitzung der Gemeindevorstellung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Sachfrage über die Berechtigung der Niederlegung des Schöffensamens seitens des Lehrers Spilger; 3. Erlaß einer Ortsordnung und Polizeiverordnung für gemietete Hofstätten-Gebäude; 4. Erlaß eines Nachtrags zur Feuerordnung; 5. Abnahme der Jahresrechnung 1930.

Märkte

Berliner Getreidebörse. Durch das Angebot an promptem Brotgetreide an der Berlin-Produktbörse weiter sehr gering blieb, zeigte sich am Freitag demnach keine merkliche Anhebung. Die Unfähigkeit über die neuen Bestimmungen hinsichtlich eines Moratoriums im Rahmen der Döhlle beunruhigte die Börse weiter, so daß sich alle Käuferkassen zurückhielten. Bei den meisten Getreidemärkten die aufstrebende kamen, wurden unerwartete Kurse erzielt. Die Märkte der Getreidebörsen lagen bei der Eröffnung der Notierungen zum Teil unverändert, zum Teil etwas fester, um sich im Verlauf der Börse abwärts zu bewegen. So ergaben sich hier zum Schluß kleinere Preisrückgänge gegenüber dem Vortag. Das Weizengetreide blieb vollkommen bedeutungslos, es zeigte sich keinerlei Anstich für Roggen- und Weizenmehl. Die jeweils erhöhten Forderungen der Mühlen waren nicht durchzuführen. In der Getreidemärkte verkehrte in luftloser Stille. Angebot lag zwar weit vor, jedoch hielt sich auch hier der Bedarf sehr zurück.

Notierungen am 20. November ab wärischen Stationen in Mark: Weizen 225-228, Roggen 190-201, Braugerste 166-175, Futter- und Futtergerste 168-169, Hafer 147-152, Weizenmehl 25,50-26,50, Roggenmehl 27,15-28,50, Weizenkleie 10,50-11, Roggenkleie 10,50-11.

Handelsbörse für Getreidegeschäfte: Weizen Dezember 241-240 (241 bis 241), März 250-249 (250); Roggen Dezember 210,50-209,50 (210), März 216,50-215 (217); Hafer Dezember 163,50-160 (163,50), März 173-169,50 (173).

Berliner Viehmarkt. Gutes Geschäft gab es auf dem Rindermarkt, wo durchweg Preiserhöhungen durchgeführt werden konnten. Der Sonntags- und Schweineerzeugung Preise; jedoch ließen sich die Aufschübe in Grenzen. Das Angebot genigte. Genügend befragt war auch der Sammelmarkt, wo Preisabflachungen in ähnlichem Ausmaß wie auf dem Schweinemarkt zu verzeichnen waren. Auf dem Schlachtviehmarkt waren etwa 1000 Stück abgesetzt. Auf dem Viehmarkt waren etwa 1000 Stück abgesetzt.

Notierungen: Schweine 150-160 (150-160), 160-170 (160-170), 170-180 (170-180), 180-190 (180-190), 190-200 (190-200), 200-210 (200-210), 210-220 (210-220), 220-230 (220-230), 230-240 (230-240), 240-250 (240-250), 250-260 (250-260), 260-270 (260-270), 270-280 (270-280), 280-290 (280-290), 290-300 (290-300), 300-310 (300-310), 310-320 (310-320), 320-330 (320-330), 330-340 (330-340), 340-350 (340-350), 350-360 (350-360), 360-370 (360-370), 370-380 (370-380), 380-390 (380-390), 390-400 (390-400), 400-410 (400-410), 410-420 (410-420), 420-430 (420-430), 430-440 (430-440), 440-450 (440-450), 450-460 (450-460), 460-470 (460-470), 470-480 (470-480), 480-490 (480-490), 490-500 (490-500).

Magdeburger Produktbörse. An der Magdeburger Produktbörse kamen am Freitag folgende Notierungen an: Weizen 205-210 (205-210), März 227-229 (227-229), Roggen 172-173 (172-173), Hafer 147-148 (147-148), Weizenmehl 25,50-26,50 (25,50-26,50), Roggenmehl 27,15-28,50 (27,15-28,50), Weizenkleie 10,50-11 (10,50-11), Roggenkleie 10,50-11 (10,50-11).

Magdeburger Produktbörse. An der Magdeburger Produktbörse kamen am Freitag folgende Notierungen an: Weizen 205-210 (205-210), März 227-229 (227-229), Roggen 172-173 (172-173), Hafer 147-148 (147-148), Weizenmehl 25,50-26,50 (25,50-26,50), Roggenmehl 27,15-28,50 (27,15-28,50), Weizenkleie 10,50-11 (10,50-11), Roggenkleie 10,50-11 (10,50-11).

Das Pogrom

Der Ukrainer Samuel Schwarzbarb hat am 28. Mai 1926 den ukrainischen Bandenführer Getman Petljura aus Mache für die Judenmassaker der Petljura-Banden im Jahre 1919 erschossen. Im folgenden eine Schilderung des „Sabbats von Broskuron“, eine der schrecklichsten Pogrome der jüngsten Zeit, aus der Feder von Louis Roubaud. Mit eingeschlagenen Fensterscheiben und verprügelten Juden fängt es auch bei uns schon an. Wohin diese stumpfsinnige Heze treibt, zeigt dieser Artikel.

Nach der Rückkehr von der Synagoge, nach der Mahlzeit und nach den Gebeten hatten sich die Frömmsten niedergelegt.

Um 12 näherte sich in militärischem Schritt, in Vierereihen, die Brigade, mit Musik an der Spitze, der Alexanderstraße.

Die Spaziergänger standen Spalier, um das Schauspiel mit anzusehen und dem Konzert zu lauschen. Junge Leute marschierten im Schritt der Kosaken, trällerten den gespielten Marsch. Die Kinder kopierten die Trompeten, indem sie in ihre Häufte bliesen. Die Sanitätsschritten folgten, gezogen von Maultieren.

Als die Musik am Ende der Alexanderstraße angelangt war, ertönte ein Befehl und wurde durch die Hauptleute von Kompanie zu Kompanie weitergegeben:

„Halt!“
Als bald in vollendeter Ordnung wurden Gruppen von fünf Mann gebildet. Der höchste oder der älteste Soldat übernahm das Kommando des kleinen Trupps.

Alle diese Patrouillen teilten sich die Nebenstraßen auf und bewegten sich schweigend gegen das „Gänseviertel“, die jüdische Stadt.

Das sind ärmliche, niedrige Häuser von einem Stockwerk, die sich aneinanderlehnen, um sich besser aufrecht zu halten oder weniger zu frieren. So drängen sie sich in den kleinen namenlosen Gäßchen parallel oder quer zur Straße Sobornaja. Die Türen haben einen Klopfer oder eine Schelle.

Der Führer der Patrouille klopfte mit dem Griff des Revolvers. Frau Schenkman ruft: „Moischl, geh öffnen!“
Man ahnt einen Wortwechsel: „Nein, nicht er, ich geh!“

Man hat sie schon gehört, diese Gewehrstöße draußen an der Tür, man hat Soldaten mit Maschinengewehren marschieren sehen: mit aufgelösten Haaren rennen Frauen, schreien: „Pogrom, Pogrom!“

Frau Schenkman verhandelt hinter der Tür. „Wir können nicht öffnen, mein Mann liegt zu Bett.“
„Deffnet auf Befehl von Semossenko, Getman der Armee von Petljura.“

Die Kiegel werden gezogen, langsam dreht sich der Schlüssel. Hier ist die große Stube. Zwei Holzbetten mit roten Plumeaux, ein Tisch, kein Teppich auf dem gestampften Lehmboden.

Drei Männer sind eingetreten, zwei bewachen die Tür, alle haben sie in der Hand ihren gezogenen Säbel. Sie bedienen sich seiner wie eines Spazierstocks.

In dem hintern Bett breitet sich der große schwarze Bart des Herrn Schenkman über den Umschlag des Bettes aus.

„Meine Herren Kosaken, wir sind Freunde. Wir haben keine andern Feinde als die Volkshewiken. Seit dem Getman Semossenko, wir wünschen ihm wie euch eine gute Gesundheit.“

Und der Führer der Patrouille verhört: „Wieviel seid ihr hier?“
Herr und Frau Schenkman zögern: „Die Kinder sind ausgegangen; wir sind allein. Ach... Herr... ach... nein, nein!“

Ein Schrei des Entsetzens.
„Zu Hilfe!“
Der Säbel des Führers, mit beiden Händen geschwungen, ist niedergesaut auf das Gesicht des Juden, einmal, zweimal; der Schädel klappt; der Bart ist rot.

Die Frau, zu Boden gesunken, küßt die Stiefel der Kosaken. Sie entledigen sich ihrer durch Fußtritte, drängen sie in einen Winkel, bohren einen Säbel in ihr Fleisch.

Da kriechen der kleine Moses und seine Schwestern unter dem Bett hervor und stürzen sich auf ihre Mutter: „Mama, Mama!“

Der Führer befiehlt seinen Leuten: „Beeilt euch!“
Noch drei, vier, fünf Säbelhiebe auf die knienden Wölger.

„Fertig!“
Das Haus Schenkman ist gesäubert.
Bei Bleckmann haben die Maidamaken die ganze Familie getötet, Vater, Mutter, die drei Kinder.

„Nichts mehr da!“
Sie wollen sich zurückziehen. Aber die Männer, die die Ausgänge der Straße bewachen, führen ein junges Mädchen herbei, bleich, mit gestäubten Haaren. Sie haben sie aufgegriffen in dem Augenblick, da sie durch das Fenster eines Nachbarzimmers sprang. Um Gnade zu erbitten, küßt sie die Hand der Soldaten.

„Wart, du hast Glück, wir werden dich hier lassen, um das Haus zu hüten.“
„Tötet mich nicht!“

„Ich sage dir, daß man dich am Leben läßt, aber man wird dich peitschen und du sollst mit dieser Strafe davonkommen.“
„Gebe dein Kleid hoch!“

Die Männer schlagen zuerst mit der Nagaika. Das Kind

heißt die Bühne zusammen, unterdrückt seine Seufzer. Der Führer wirft die Nagaika weg, ergreift einen Säbel und schneidet in das Fleisch.

Das in allen Straßen, in allen Häusern!
Bei Überbruch fünfzehn Tote, vier Verwundete; bei Sellemann einundzwanzig Leichen. Der alte Krottschak wird an seinem Bart zum Küchensfenster geschleift und von dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen, wo er von den Spitzen der Säbel aufgefassen wird. Seine Frau und seine beiden Töchter werden an den Haaren geschleift. Ein Junge von dreizehn Jahren, sein Sohn, will ihnen zu Hilfe kommen; man wirft ihn auf seine Mutter. Alle beide, durchbohrt von einer einzigen Klinge, werden auf den Fußboden genagelt. Frau Bozulja wohnt der Mutter und dem Tod ihrer Tochter bei. Dann kommt ihr Sohn heran; sie läuft zur Schublade des Schranzes, zieht Banknoten heraus und Goldstücke: „Macht euch bezahlt, macht euch bezahlt!“

Die Soldaten weisen das Bösegeld zurück.
„Wir wollen nur euer Leben!“
Sie erledigen den Sohn und die Mutter.

Proskurov ist nur eine Episode. In der Ukraine wurden von 1917 bis 1920 mehr als hunderttausend Juden gemordet und zu Tode gequält.

Die Periode von Petljura bleibt die fürchterlichste. Während der Hauptmann, vertrieben aus Kiew, sich von Süden nach Norden durchschlug, rächten sich die Banden an friedlichen Menschen für ihre militärische Niederlage.

Teplif, Kitai-Dvutsch, Felchtine, Bassilkovo, Stepantsch, Gaisini sind Namen von kleinen Städten und großen Verbrechen.

In Chargorod, in Kopaigorod veranstalteten die Soldaten Schauspiele. Sie verflammten eine ganze Familie um den Vater. Vor aller Augen schneiden sie die Bunge des Greises heraus, stechen ihm die Augen aus, dann vergnügen sie sich im Anblick der schluchzenden Großmutter, der Söhne, der Töchter, der Enkel. In Petschanka zwingt man die

Im Winde rauschten die Blätter des Baumes, und die Vögel des Himmels kamen und nisteten in seinem Gezweig, und seine Blüten wurden Früchte.

Da stieß der Greis den Knaben von sich. Der hörte auf, zu weinen. Das Haar auf seinem Haupte: weiß.

Und die drei Knaben streckten begierig die Hände nach den Früchten des Baumes. Aber der hagere Riese griff nach den Knaben, packte sie beim Nacken wie neugeborene Hunde, riß eine Samenfrucht vom Baum und machte sich auf mit ihnen nach einem nahen Ort im Felsenestein.

Da hob er den Fuß und presste die Zähne des ersten Knaben an den Boden. Die Knirschten unterm Sohlenrind des Greiffes. Der: erbarmungslos, und unbewegt, aufgereckt, riesenhaft, schweigend.

Ueber der Pampa von Granit. — — —
Die Pampa von Granit ist unser Leben. Das unerbittliche, riesenhafte Wesen ist unser Wille, und die zitternden Knaben sind unsere Begabungen, Fähigkeiten und Geisteskräfte.

Ihre hilflose Schwäche wandelt der Wille in die gewaltige Kraft, die die Welt bezwingt und durch die Finsternis leuchtet. (Berechtigter Uebersetzung aus dem Urganischen von G. S. Neuenborck.) —

Die Pampa aus Granit

Von José Enrique Rodó.
Eine ungeheure Pampa (Ebene) aus Granit. Ihre Farbe: grau. Auf ihrem Antlitz: keine Furchen. Traurig und abe, traurig und kalt. Darüber ein gleichgültiger Himmel, ein Himmel von Blei.

Und auf der Pampa ein riesenhafter Greis; hager, leichenfarb und ohne Bart. Auftragend, ein nackter Stamm, der riesenhafte Greis.

Seine Augen: kalt, wie diese selbe Pampa; die Nase: scharf und hart wie eine Art; die Muskeln: fest wie der granitne Grund; und seine Lippen: schmal wie Degentlingen.

Und bei dem Greis drei kleine Knaben: frierend, mager, jämmerlich. Drei zitternde Knaben neben dem Greise. Der: erbarmungslos und sinnbegirrig, wie diese Pampa aus Granit. Der Greis hielt auf der flachen Hand ein kleines Samen Korn. Die andre Hand stach in den leeren Raum, als brüde sie in Bronze.

Jetzt griff der Greis nach einem der drei Knaben, zeigte ihm das Samen Korn auf seiner flachen Hand und sprach zu ihm, eis-scharfen Tones wie der Pfiff des Sturmes: „Grab ein Loch für das Korn!“

Dann gab er den zitternden Leib des Kindes frei. Der stürzte — rasselnd wie ein Sack, mit Kieselstein halb gefüllt — nieder auf die Pampa aus Granit.

„Vater“, schluchzte der Knabe, „wie kann ich graben, wenn all der Boden glatt und hart ist?“
„Zerbeißen!“, kam die Antwort, eis-scharfen Tones wie der Pfiff des Sturmes. Der Greis hob den Fuß und presste ihn auf den schwachen Nacken des Knaben; da nagten die Zähne des trauernden Knaben die Rinde des Felsens und knirschten wie Messer auf Stein.

Und es verging viel Zeit — viel Zeit.
Bis der Knabe eine Höhlung im Gestein ergraben hatte, nicht geringern Umfangs als die Schale eines Schädels.

Aber er nagte weiter, nagte weiter. Es nagte das arme Kind, röchelnd unterm Sohlenrind des Greiffes. Der: erbarmungslos und unbewegt, wie die Pampa aus Granit.

Als das Loch so tief geworden war, wie nötig, löste der Greis den Druck der Sohle. Und wer dort gewesen wäre, hätte nun noch etwas Traurigeres erblickt; denn der Knabe war wohl Kind geblieben, aber seine Haare waren weiß.

Nun stieß ihn der Greis beiseite und griff nach dem zweiten Knaben, der das alles zitternd angesehen hatte. Er sprach zu ihm: „Samme Erde für das Korn!“ Mit Daumen und Zeigefinger öffnete er die schwachen Kiefer des Knaben und wandte dann das Kind dem Sturm entgegen. Und an der Zunge und an der röhrenden Kehle hastete, wie spärlicher Rehm, der Staub, der im Winde weht. Den spie danach der Knabe von sich.

Und es verging viel Zeit — viel Zeit.
Und keine Anruhe, keine Ungeduld, kein Mitleid zeigte der Greis, erbarmungslos und unbewegt, auf der Pampa von Granit. Als die Höhlung im Gestein gefüllt war bis zum Raube, tat der Greis das Samen Korn hinein und warf das Kind beiseite wie eine Hülse ohne Saft. Er sah nicht, daß der Schmerz des Knaben Haupt gezeichnet hatte, daß sein Haar erblühen war.

Nun ergriff er den letzten der Kleinen, wies ihm den Samen in der Erde, sprach zu ihm: „Begieß das Samen Korn!“
Und als das Kind, vor Furcht am ganzen Leibe zitternd, fragte: „Vater, wo ist Wasser?“, gab er zur Antwort: „In deinen Augen. — Weine!“

Er wrang die schwachen Händchen. — Da brach aus den Augen des Knaben ein starker Tränenstrom. Durstig trant ihn der Staub.

Und derweilen das Kind weinte, verging viel Zeit, viel Zeit. Bis ihm der Greis die tränenden Augen auspresste, erbarmungslos und unbewegt, auf der Pampa von Granit.

Die Tränen flossen als ein Klagebach rund um die erd-gefüllte Höhlung. — da erschien der Same auf dem Angesicht der Erde wie ein Punkt. Und dann redete er die Spitze des Reims und die ersten Blätter. Und derweilen das Kind weinte, trieb der Baum Zweige und Blätter. Und mit alledem verging viel Zeit, viel Zeit.

Bis der Baum einen starken Stamm hatte und eine breite Krone, Laubwerk und duftende Blüten, bis er auftrugte in die Einfamkeit.

Auftragte der Baum, noch höher als der Greis. Der: gefühllos, unbewegt — über der Pampa von Granit.

Mutter, den Kosaken ihren Säugling hinzuhalten. Ein Säbelhieb... der Kopf des Babys rollt in den Schnee, die Mutter brüdt gegen ihre Brust den blutenden Kumpf ihres Kindes.

Ein andres Spiel: „Jedermann nackt!“
Greise, Frauen und Kinder entkleiden sich.
„Tanzt!“ Die Unglücklichen tanzen.
„Weiter, dreht euch schneller! Vrabol!“

Um dem Frost zu entgehen und die Gnade ihrer Feinde zu gewinnen, drehen sie sich.
„Feuer!“

Eine Salbe schlägt sie zu Boden. Diejenigen, die nicht getroffen sind, fahren fort, auf den Toten zu tanzen, bis eine Kugel sie ihres Lebens beraubt.

In Bratslaw hat man eine andre Sache erfunden. Die nackten Juden werden an den Händen an die Decke der Wachtstube gehängt, und man spielt, wer die schönsten Scheiben Fleisch herunter schneiden kann. Zur Vollendung des Scherzes läßt man dies Fleisch im Kamin rösten und bietet es den Verfümmelten an.

Die Mütter flehen: „Tötet mich, schon meinen Sohn!“
Die Soldaten antworten: „Man muß die Juden mit ihrer ganzen Nachkommenschaft hinschlachten.“

Ich habe Ereignisse zitiert auf gut Glück. Man muß sie wiederholen, jedes hundertmal, und sie mit tausend multipizieren, um sie zu begreifen.

Seitdem lebte Petljura in Paris. Er nahm seine Mahlzeiten in einem kleinen Restaurant des Boulevard Saint Michel ein.

Am 26. Mai 1926 sprach ihn ein junger Mann auf der Straße an:
„Herr Petljura?“
„Jawohl, ich selbst!“

Der junge Mann schob seinen Revolver ab. Er hieß Samuel Schwarzbarb.

Es war ein Jude. —

Im Winde rauschten die Blätter des Baumes, und die Vögel des Himmels kamen und nisteten in seinem Gezweig, und seine Blüten wurden Früchte.

Da stieß der Greis den Knaben von sich. Der hörte auf, zu weinen. Das Haar auf seinem Haupte: weiß.

Und die drei Knaben streckten begierig die Hände nach den Früchten des Baumes. Aber der hagere Riese griff nach den Knaben, packte sie beim Nacken wie neugeborene Hunde, riß eine Samenfrucht vom Baum und machte sich auf mit ihnen nach einem nahen Ort im Felsenestein.

Da hob er den Fuß und presste die Zähne des ersten Knaben an den Boden. Die Knirschten unterm Sohlenrind des Greiffes. Der: erbarmungslos, und unbewegt, aufgereckt, riesenhaft, schweigend.

Ueber der Pampa von Granit. — — —
Die Pampa von Granit ist unser Leben. Das unerbittliche, riesenhafte Wesen ist unser Wille, und die zitternden Knaben sind unsere Begabungen, Fähigkeiten und Geisteskräfte.

Ihre hilflose Schwäche wandelt der Wille in die gewaltige Kraft, die die Welt bezwingt und durch die Finsternis leuchtet. (Berechtigter Uebersetzung aus dem Urganischen von G. S. Neuenborck.) —

Rätselle

Die beiden Ersten stehen den Sonnenscheiben, sie flattern leise durch die Nacht. In die zwei letzten Blick, o Kind, hinein, und mög' es stets ein Bild der Unschuld sein, was dir daraus entgegensteht. Das Ganze war bereinigt im ganzen Reiche bekannt durch seine Schmelntafelchen.

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)

Die ersten Buchstaben der Wörter von 1 bis 19 und die dritten Buchstaben der Wörter von 19 bis 1 ergeben einen vielstimmigen Vers aus dem alten Gruppenspiel „Harrisbillkriff“. (S. 5 und 6 gelten als einfache Buchstaben.)



Auflösungen der Rätsel in Nr. 268
Scharade: Segentanzplan. — Stammtisch. — Scherz. Die Sache läuft auf einen Scherz hinaus. Der Adjunkt hat ein Süßchen Kreide her- vor. Schreibt auf den Tisch eines Stuhles groß und deutlich „Herr Banke“ und hebt dann mit einer Hand den Stuhl, auf dem nun tatsächlich „Herr Banke“ steht, mühelos empor. — Kreuzworträtsel: 1. Pant, 4. Frau, 7. Harde, 10. See, 11. an, 12. Jar, 14. Udo, 15. Rom, 16. Doh, 17. Hut, 19. Hut, 21. Hut, 22. Hut, 23. Hut, 24. Hut, 25. Hut. — Sentenz: 1. Hut, 2. Hut, 3. Hut, 4. Hut, 5. Hut, 6. Hut, 7. Hut, 8. Hut, 9. Hut, 10. Hut, 11. Hut, 12. Hut, 13. Hut, 14. Hut, 15. Hut, 16. Hut, 17. Hut, 18. Hut, 19. Hut, 20. Hut, 21. Hut, 22. Hut, 23. Hut, 24. Hut, 25. Hut.

EIN GUTES BUCH TROTZ ALLEDDEM

was frauen lesen sollten

- agnes smedley: eine frau allein / mein lebensroman. ein großes werk unserer zeit broschiert mk. 4.—, ganzleinen mk. 6.—
- upton sinclair: leidweg der liebe / georg brandes zählte dieses werk aus sinclairs jugend- und kampffahren zu den wesentlichsten amerikanischen büchern broschiert mk. 4.80, leinen mk. 7.—
- joseph maria frank: das leben der marie szamek / klar und eindringlich wird hier ein menschenleben offenbart und die seele eines armen weibes offenbart leinen mk. 4.80
- adrienne thomas: die katrin wird soldat / tagebuch-aufzeichnungen der jungen elsässerin katrin lenz. eins der innigsten frauenbücher über den krieg broschiert mk. 4.—, ganzleinen mk. 6.—
- christa anita brück: schicksale hinter schreibmaschinen / das erste große erlebnisbuch einer angestellten leinen mk. 4.80
- karin michaelis: das antlitz des kindes / bilder und studien aus der weit unserer kinder. 150 abbildungen leinen mk. 4.80
- hedda walther: mutter und kind / 48 bildnisstudien, die das mutter-kind-problem künstlerisch versinnbildlichen und überraschende psychologische schlüsse über seine gefühlswelt vermitteln leinen mk. 5.50
- illy braun: im schatten der titanen / erinnerungen an die zeit von weimar leinen mk. 2.85
- anna bios: frauenfragen im lichte des sozialismus / unter mitarbeit von anna geiger, lise schröder und adele schreiber leinen mk. 6.—
- bebel: die frau und der sozialismus / das standardwerk der sozialistischen frauen-literatur mit einer neuen einleitung von eduard bernstein. jubiläumsauflage leinen mk. 7.50
- bernard shaw: wegweiser für die intelligente frau zum sozialismus und kapitalismus / die verschlungensten probleme werden hier aufgerollt und sind jedem verständlich brosch. mk. 6.—, geb. mk. 7.50

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

MAGDEBURG ASCHERSLEBEN STENDAL

KAMERA

Kulturfilmbühne im Zirkus

Sonntag, den 22. November, 3, 5, 7 und 9 Uhr
Letzte Wiederholung
des mit großem Erfolg aufgenommenen Kulturfilms

AM GROSSEN STROM

Der Film zeigt Tier- und Urwelt im Urwald, wie er in dieser Vollkommenheit kaum wieder zu sehen sein wird. Die letzte Gelegenheit, diesen Film zu sehen, sollte deshalb niemand versäumen. — Außerdem

ITALIEN

Eine Filmsinfonie in 6 Teilen aus den Hochalpen bis vor die Tore Roms

Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!

Wir zeigen vom 23. bis 30. November ein Programm seitens großen Formats



Lilian Harvey in
Eine Nacht in London
Regie: Lupu Pulk

BERLIN

Sinfonie der Großstadt
Das Hohelied der Arbeit
Der Rhythmus unserer Zeit
Das Tempo unseres Lebens
Der Pulsschlag unseres Jahrhunderts.
Die Sinfonie der Großstadt
Ein Film, der die gesamte neuere Kinematographie revolutioniert.
Ehrenkarten haben an Sonntagen keine Gültigkeit

Sonabend, den 28. Nov. Geschlossene Vorstellung
Kein Kartenverkauf

Magdeburger Volksbühne

E. V.

Am Freitag, dem 27. November, 20 Uhr,
in der Stadtmision

Guarneri-Quartett

Mozart: Streichquartett G-Dur Nr. 12.
Beethoven: Streichquartett E-Moll, op. 59.
Borodin: Streichquartett D-Dur.
Eintrittskarten 4.— und 3.— Mk. (Volksbühne 3.50 und 2.50 Mk.) bei Heinrichshofen.

Sonntag, 6. Dezember, vormittags 11 Uhr,
im „Stadttheater“

Sanzmatinee

Niddy Impefoven

Eintrittskarten
MK. 0.50 bis 4.— bei Heinrichshofen.

BURG

Der Kampf gegen die Kirche im neuen Spanien

Ueber dieses Thema spricht in BURG am
24. November, 20^{1/2} Uhr,
bei Klawitter, Scharlauer Str.,
Herr THON, Lehrer an der weltlichen Schule
in Magdeburg
Eintritt frei! Freie Aussprache!
Volksbund für Geistesfreiheit
Mitglied der Reichsarbeitsgemeinsch. freireist. Verbände

Großer Preissskat!

Karsten, „Grüner Arm“

Gesellschaftshaus Hofpurgarten

Preis-Stat!

Kluge Geschäftsleute

Volkstimme

Stadttheater

Sonabend, 21. Novbr.
20.15 bis 22.45 Uhr
Preisgr. C 9. Abend
Der Evangelist
Musikalisch Schauspiel
von Kienzl

Sonntag, 22. November
20.15 bis 22.45 Uhr
Preisgr. B 10. Abend
Nebukadnezar
Oper von Verdi

Montag, 23. November
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C 1. Abend
Der Barbier v. Sevilla
Oper von Rossini

Dienstag, 24. November
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C 1. Abend
Hänsel und Gretel
Märchenoper von
Gumpelbinder

Mittwoch, 25. November
16 Uhr, Preisgruppe E
1. Märchenvorstellung
**Schneewittchen und
die sieben Zwerge**
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C 2. Abend
Der Evangelist
Musikalisch Schauspiel
von Kienzl

Donnerstag, 26. Novbr.
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. B 3. Abend
Nebukadnezar
Oper von Verdi

Freitag, 27. November
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. D 4. Abend
Die einsame Tat
Ein Bild
um d. Studenten Sand
von S. Graff

Sonabend, 28. Novbr.
16 Uhr Preisgruppe E
Märchenvorstellung
**Schneewittchen und
die sieben Zwerge**
19.5. 22 Uhr off. Vorst.
Hänsel und Gretel
Märchenoper von
Gumpelbinder

Die Puppenfee
Ballettpantomime von
Wager

Sonntag, 29. November
19.30 Uhr Preisgr. E
Märchenvorstellung
**Schneewittchen und
die sieben Zwerge**
16.30 bis 18.45 Uhr
Gei. f. Th. u. K.
Die einsame Tat
Ein Bild
um d. Studenten Sand
von S. Graff

20.15 bis 22.45 Uhr
Preisgruppe C
Der Evangelist
Musikalisch Schauspiel
von Kienzl

Zentraltheater

Sonabend, 21. Novbr.
16 Uhr
Kinderdarstellung
Preisgr. 0.20 5. 1.20 Mk.
Max und Moritz
20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
Operette v. W. B. Goetze

Sonntag, 22. November
20.15 Uhr
Konzert
Richard Wagner-Abd.
Vert.: Siegf. Humann
Solisten: W. B. Goetze,
Andreas Weiler

Montag, 23. November
20.50 bis 22.45 Uhr
Gei. f. Th. u. K.
Gruppen B u. C
Nina
Komödie von F. v. Schiller

Dienstag, 24. November
20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
Operette v. W. B. Goetze

Mittwoch, 25. November
16 Uhr
Preisgr. 0.20 5. 1.20
Kinder-Vorstellung
Max und Moritz
20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
Operette v. W. B. Goetze

Donnerstag, 26. Novbr.
16 Uhr
Preisgr. 0.20 5. 1.20
Kinderdarstellung
Max und Moritz
20.15 Uhr
Hochzeit auf Japata
Operette v. W. B. Goetze

Sonabend, 21. Novbr.
20.15 Uhr
Preisgr. C 9. Abend
Der Evangelist
Musikalisch Schauspiel
von Kienzl

Montag, 23. November
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. B 10. Abend
Nebukadnezar
Oper von Verdi

Mittwoch, 25. November
16 Uhr, Preisgruppe E
1. Märchenvorstellung
**Schneewittchen und
die sieben Zwerge**
20 bis 22.30 Uhr
Preisgr. C 2. Abend
Der Evangelist
Musikalisch Schauspiel
von Kienzl

Skatspieler!

Herbei zum größten
Skat-Turnier!
Reichshalle Magdeburg.

Stand des Spieles nach dem ersten Tage:
228 Teilnehmer, hoch 960, 851, 821,
817 usw. Durch einmaliges Mitspielen
sind zu gewinnen: Mk. 300.—, 262.50,
225.— usw. Einsatz Mk. 3.—, Spielhöhe
nicht unter 1/4. Nächste Spieltage: Heute
Sonntag 4 u. 7, morgen Montag 5 u. 8 Uhr

Morgen Sonntag

Preis-Stat

im Alten Flughafen
Anfang 10 Uhr vormitt.

Grafemanns Garten

Toten Sonntag ab 4 Uhr
Preis-Stat!

Café Kerkau

Gr. Preis-Stat

Grüner Baum

Großer Preissskat

Ausläge

Stuhlfest

Stuhlfest

Rüchen

P. Kelterborn

7 neue Federbetten

Wäsche

Grammophon

Filme von heute

Nur heute, Totensonntag, ab 3 Uhr
Emil Jannings
Mariano D'Amico in dem ergreifend.
Ufa-Tonfilm

Der blaue Engel

Frei nach dem Roman „Professor
Unrat“ von Heinrich Mann
Die erschütternde Tragödie eines
einsamen, gestig hochstehenden
liebenden Menschen.
Ferner: Ufa-Tonwoche

Montag letzter Tag!

Der Kongreß tanzt

mit Lilian Harvey — Willi
Frisch — Konrad Veidt —
Lil Dagover
Prachtvoller bunter Teil!
Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag, Montag letzte Tage!

Berge in Flammen

Weltreue Darsteller: Lissi Arna,
Claus Clausen, Luigi Sorventi
Der Kampf der Kaiserjäger um ihre
Heimat.
Mit der Tonfilmkamera in 2400 Meter
Höhe in Schnee und Eis.
Großes Belprogramm!
Kinder zur ersten Vorstellung
halbe Preise

Zwei Schläger in einem Programm

Minderjährige vor Gesicht (§ 173)

Der große deutsche Kriminal- und
Sitten-Tonfilm. Die Geschichte eines
Zensurverbot, ein außerordentlich
erregendes Filmwerk.
Ferner zeigen wir:
Olga Tschschowa und Egon
von Jordan in

Stud. chem.

Helene Willföer

Ein Menschen-Schicksal, packend,
erschütternd, aufwühlend.
Nach dem bekannten Roman
von Vicki Baum.

Das große Doppel-Programm!

Die Wahrheit über den U-Boot-Krieg

Blockade

(Die geheimnisvolle Flotte)
Ferner
Küsse, die töten
(Verhehlte Sünden)
Ein spannender Film von den Gefahren
der Liebe

Toten Sonntag ab 3 Uhr geöffnet.

Obige Programme gelangen an diesem Tage zur
Vorführung.

Sämtliche Tonfilm-Schlager

auf Schallplatten
Mark 1.80 2.00 3.15
bei uns erhältlich

Müller's Sprechmaschinenhaus

Jur Apfelstr. 6

Armella Kleinke und Kammer- sänger

Toni Weiler

singen Arien und Lieder,
Kammer-
virtuos **Otto Kobin**

spielt Violine, am Flügel wirkt städtischer
Kapellmeister Gerhard Hüflich mit

Im Rahmen der Veranstaltung der Magdeburger Winterhilfe

am Montag, dem 30. November, 20 Uhr,
im Stadtmisionssaal, Haselbachstr. 1.
Karten zu Mk. 1.50, 1.— und 0.60 sind an der
Konzertkasse Heinrichshofen und an der Ab-
endkasse erhältlich. — Der Urotrian-Steinweg-Fußel
ist vom Klaviermagazin Heinrichshofen zur Ver-
fügung gestellt. — Zugunsten der Winterhilfe
verzichteten die mitwirkenden Künstler auf Honorar.



..ohne die zwei keine Wäsche!

Pelz- Mäntel

Parlaner,
Fohlen 600 bis 750.
Jacken
350 bis 750.
Mongolen, Russen,
echte Wolf-, Blau-
Kreuz-

Füchse

Besatz, edelste Fell
bis zum billigen, groß
Auswahl
Eigene Werkstätte
Ich verkaufe mit
Garantieschein

Urania

kulturpolitische
Monatshefte
über
Natur und
Gesellschaft
zu bestellen
Bezugspreis
vierteljährlich
1.60 Mark

Buchhandlung Volksstimme

Ein Pferd

100,2 Futter, grobe
d. wert. Aug. Sawitz,
Münchenerstr. 10,
gegenüber Dietelm

Sternau

Alter Markt 32,
nur 1 Treppe.

285 MARK

Der große Einheitspreis

ermöglicht auch Ihnen den

Bücherkauf

Es erschienen 1930 neu.
Franz Werfel **Verdi**, der Roman der
Jakob Wassermann: **Das Gänsemännchen**
Roman.
Johann Nestroy: **Knauts Gesundheitsbegier**
medizinisches Hausbuch mit vielen
Wörtern.
Magin Gorki: **Das Leben des Rim-
sin**, das Epos des russischen Menschen
Frank Zschokke: **Die Verdämmten**, Roman
einer Geschwisterliebe.
Gion Fruchtmann: **Die häßliche Herzogin**
historischer Roman.
Ferdinand Ossendowski: **Lenin**, ein
russischer Held.
Paul Keller: **Der Sohn der Sagar**, Ma-
gischer Roman des berühmten
schweizer Dichters
Dr. Th. Maurer: **Das neue deutsche
Buch**, Nechtscheidung und Worterklär-
ung. Gleichzeitige Fremdbücher. Neubearb.
von Sammer und Quenzel.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg Aschersleben Stendal

285 MARK